Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 34. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 15. Januar 1889.

Der Kaffeehandel.

Nachdem in Preußen die Getreidebörsen das Aufsichtsrecht des Handelsministers in einem Umfange empfunden haben, wie das niemals zuvor der Fall gewesen ist, befindet sich nun auch die Hamburger Börse in der Lage, einer Maßregel des Reichskanzlers in das Auge sehen zu müssen, welche die Freiheit des Kaffeehandels beschränkt. Angeregt durch die Klagen einiger kleiner binnenländischer Firmen, welche kurzsichtig genug waren, zu glauben, die Erhöhung der Kaffeepreise sei durch die Operationen einiger Hamburger Terminspeculanten hervorgerufen, hatte der Reichskanzler die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, den Terminhandel in Kaffee völlig zu verbieten. Als diese Frage in die Oeffentlichkeit gelangte, befand sich zufällig die Antwort der Hamburger Handelskammer auf dieselbe schon im Druck. Und diese Antwort ist eine sehr bündige. Die Hamburger sagen, sie hätten den Terminhandel in Kaffee widerwillig eingeführt, allein sie hätten ihn einführen müssen, wenn sie nicht das Effectivgeschäft in diesem wichtigen Artikel hätten verlieren wollen. In allen französischen, englischen, holländischen, belgischen Plätzen, welche im Effectivgeschäft mit Hamburg concurriren, war der Terminhandel schon früher eingeführt. So liegt also die Sache. Die staatliche Gewalt kann Eins leisten; sie kann den Terminhandel in Hamburg gewaltsam unterdrücken, wenigstens insoweit unterdrücken, als er öffentlich betrieben wird. Ob er sich nicht daneben an Winkelbörsen dennoch erhält, ist eine andere Frage. Aber zweierlei kann die staatliche Gewalt nicht leisten; sie kann das Effectivgeschäft nicht gewaltsam an einem Platze erhalten, an welchem das Termingeschäft unterdrückt ist; es droht also die Gefahr, daß der Großhandel in diesem wichtigsten aller Importartikel in Deutschland überhaupt gefährdet wird. Und sie kann den Terminhandel im Auslande nicht unterdrücken, wohin ihre Macht nicht reicht. Uebt der Terminhandel auf die Kaffeepreise nachtheilige Wirkungen aus, so übt er diese Wirkungen aus, gleichviel wo er betrieben wird. Die Schwankungen, die von den Haupthandelsplätzen für Kaffee ausgehen, werden sich überall bemerkbar machen, wo Kaffee getrunken wird. Ob diese Schwankungen von Hamburg aus oder von London oder Antwerpen aus dictirt werden, ist für den Kleinhandel völlig gleichgiltig.

Keine Erscheinung ist leichter zu erklären als die, daß in dem Kaffeehandel in der letzten Zeit eine erhebliche Krisis ausgebrochen ist. Das Hauptproductionsland für Kaffee ist Brasilien. Hier beruhte der Kaffeebau auf Sclavenarbeit. In Brasilien ist die Sclaverei vor Kurzem aufgehoben und es ist nicht zu übersehen, ob die freie Arbeit im Stande sein wird, die entstandene Lücke auszufüllen. Vor der Hand ist die Kaffeeproduction erheblich zurückgegangen und die Preise sind im Verhältniß gestiegen. Ob die freie Arbeit im Laufe der Zeit den Rückgang der Production wieder einbringen kann, kann man nicht übersehen und die Frage, wie sich die Kaffeepreise in Zukunft gestalten werden, ist zweifelhaft. Diese Ungewißheit über die Zukunft der Preise kommt in der Gegenwart in Gestalt von sehr erheblichen Preisschwankungen zum Ausdruck.

Man kann unseren Seeplätzen nicht den Vorwurf machen, daß sie eine tadelnswerthe Vorliebe für den Differenzhandel haben; sie haben eher eine Abneigung gegen denselben. Sie bezeichnen ihn mit einem Spottnamen. „Er hat gewispelt", sagt man von Jemandem, der sich durch Jobberei zu Grunde gerichtet hat und in diesem Spottnamen liegt die Erfahrung ausgedrückt, daß der Differenzhandel vorzugsweise an solchen Börsen gepflegt wird, an denen das Wispelmaß früher gesetzlich war und auch jetzt noch nicht vergessen ist. In den Nordseeplätzen betrachtet man die oberländischen, vorzugsweise die Preußischen Börsen als die Stätten, auf denen der Differenzhandel vorzugsweise gedeiht. Man kann es den Hamburgern glauben, daß sie nur ungern zum Differenzhandel in Kaffee übergegangen sind, nur deswegen dazu übergegangen sind, weil sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei der heutigen Lage der Production der Differenzhandel diejenige Form ist, in welcher allein der Großhandel in Kaffee erhalten werden kann.

Es giebt wenige so augenfällige Erscheinungen als die Ausschreitungen, welche der Differenzhandel an Börsen nach sich ziehen kann und zeitweise nach sich führt. Es ist zweifellos, daß die Börsen ab und zu als Tummelplätze des wildesten Spiels erscheinen, daß in den Differenzhandel sich Elemente einmischen, die weder durch Besitz, noch durch Intelligenz, noch durch Charakter dazu berufen sind. Es ist unleugbar, daß hin und wieder auf kurze Zeit die Preise durch gewaltsame Operationen beeinträchtigt werden. Aber den allgemeinen Satz, daß die Ausartungen irgend einer Erscheinung nicht mit der Erscheinung selbst verwechselt werden dürfen, sollte man doch auch den Börsen zu Gute kommen lassen. Wenn man alle Einrichtungen unterdrücken wollte, die gemißbraucht werden können, so würde es keine Einrichtung geben, die Gnade vor den Menschen findet.

Preisschwankungen werden hervorgerufen durch die Schwankungen in der Production und in der Consumtion. Diese Schwankungen sind unvermeidlich. Wollte man stets mit geschlossenen Händen abwarten, bis diese Schwankungen in der Production und Consumtion ihren Ausdruck in der Steigerung oder Abnahme des effectiven Angebots und Bedarfs finden, so würden die Schwankungen der Preise überaus häufig und schroff sein. Handel und Speculation mindern diese Schwankungen, indem sie sich bemühen, die Wandelungen in der Production und Consumtion im Voraus zu berechnen. Es ist vollkommen richtig, daß ein lebhaftes Börsenspiel und starke Preisschwankungen stets zusammenfallen, aber man muß sich Rechenschaft darüber geben, was die Ursache und was die Wirkung ist. Nur ausnahmsweise ist es die Speculation, welche die starken Preisschwankungen hervorruft; der Regel nach sind es die durch die natürlichen Verhältnisse des Marktes gebotenen Preisschwankungen, welche zu einer lebhaften Speculation die Anregung geben. Wenn an einem lebhaften Börsentage der Preis des Roggens um 3 Mark geschwankt, abwechselnd herauf und heruntergegangen ist, so wird sich in der Regel das Verhältniß nicht so stellen, daß die Speculation die Preise herauf und heruntergetrieben hat, die unter anderen Umständen unbeweglich geblieben sein würden, sondern in Angebot und Nachfrage sind starke Schwankungen vorgegangen, die zu einer noch viel lebhafteren Preisbewegung geführt haben würden, wenn es nicht den Anstrengungen der Speculation gelungen wäre, die Veränderungen in einem engen Rahmen festzuhalten. Die Sturmvögel rufen den Sturm nicht hervor, sondern sie bezeugen nur, daß er ausgebrochen ist. Es ist nicht Jedermann zuzumuthen, sich mit den Verhältnissen des Börsengeschäfts eingehend zu beschäftigen und wir begreifen sehr wohl, daß Leute, die mit demselben Nichts zu thun haben, auch abgeneigt sind, von demselben zu hören. Aber die Professoren, die über Volkswirthschaft schreiben, und die Geheimräthe, die Börsenordnungen decretiren, hätten sich mit dem Gegenstande wohl eindringlicher beschäftigen sollen, als ab und zu geschehen ist. Die Leiter der Hamburger Börse werden sehr genau darüber unterrichtet sein, warum die Einführung des Differenzhandels zur Nothwendigkeit geworden ist, und man sollte sich wohl hüten, sie vom grünen Tische aus zu corrigiren.

Die Thronrede.

△ Breslau, 14. Januar.

Die Thronrede, mit welcher der König den neugewählten preußischen Landtag eröffnet hat, constatirt zunächst, daß man vertrauensvoll auf die Erhaltung des Friedens hoffen dürfe. Wir wollen nur wünschen, daß wir die Segnungen des Friedens, dessen Bestand officiell versichert wird, möglichst lange genießen dürfen, ungestört durch officiöse „Krieg in Sicht"-Artikel auch vor den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen.

Diese Segnungen des Friedens zeigen sich nach der Thronrede besonders in der Besserung der wirthschaftlichen Lage, die sich ihrerseits wieder durch erhöhte Einlagen in die Sparkassen documentirt. Dem entsprechend ist auch die Finanzlage des Staates eine so günstige, daß über die Bestreitung nothwendiger und nützlicher Ausgaben hinaus zu weiteren Steuererleichterungen geschritten werden kann. Daß das Bild, welches der Etat bieten wird, diesmal kein trübes sein wird, glauben auch wir. Aber es erscheint doch nothwendig, darauf hinzuweisen, daß die ungeheuere Vermehrung der Zölle und Steuern in den letzten Jahren die hellen Farben zu diesem Bilde geliefert hat.

Immerhin werden wir vorerst mit Ueberschüssen zu rechnen haben, und da ist es mit Genugthuung aufzunehmen, daß die günstige Finanzlage Anlaß geben soll zur Verbesserung der Lage der Volksschullehrer. Die freisinnige Partei ist in der vorigen Session durch die Regirung der Verfassungsänderung in die Lage hineingezwungen worden, das ihr an sich sympathische Gesetz über die Volksschullasten ablehnen zu müssen. Jetzt sollen die Beiträge, die der Staat zu den Besoldungen leistet, noch erhöht werden, und das ist gut. Besser aber noch ist, daß den Volksschullehrern selbst eine Erleichterung gewährt werden soll, deren sich die anderen Beamtencategorieen längst erfreuen, daß sie nämlich von den bisherigen gesetzlichen Beiträgen zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen befreit werden. Mit Freuden ist es ferner zu begrüßen, daß zur Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vorgesehen sind.

Die weiter angekündigten Vorlagen über das Stempelwesen, über den Ausbau des im Großen und Ganzen vollendeten Netzes der Staatsbahnen und über Vermehrung des Fahrparkes derselben werden zu erregten parteipolitischen Debatten wohl kaum Veranlassung geben. Auch gegen den Anfang einer Verwaltungsreform in Posen wird sich wohl größerer Widerstand schwerlich ergeben. Die Posener werden sicherlich unter Herrn Herrfurth nicht schlechter fahren, als die westlichen Provinzen unter Herrn von Puttkamer.

Die wichtigste der angekündigten Vorlagen ist jedenfalls die über die Reform der Einkommensteuer. Ob die Klassen- und classificirte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzuwandeln sei oder nicht, scheint eine mehr finanztechnische als politische Frage zu sein. Von aller höchster Bedeutung aber wäre die Einführung des Declarationszwanges. Derselbe ist außerhalb Preußens an verschiedenen Stellen durchgeführt worden, und man könnte darüber streiten, ob er auch im Königreich Preußen einzuführen sei. Die Einkommensteuer muß, sobald die Selbsteinschätzung eingeführt ist, erheblich einträglicher sein, als bisher. Die freisinnige Partei wird aber keineswegs gesonnen sein, der Regierung wieder neue, in diesem Falle ungemessene Summen zu bewilligen. Deshalb wäre für uns die unabläßliche Vorbedingung der Einführung des Declarationszwanges die Contingentirung der Einkommensteuer. Durch diese wird verhindert, daß ein Ueberfluß von Steuern in die Kassen der Regierung strömt, und das eben wird die Hauptaufgabe der linken Seite des Hauses bei der Steuerreform sein, dafür zu sorgen, daß die ganze Steuerreform sich nicht als Steuervermehrung darstelle.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 13. Januar. [Arbeitsverhältniß und Wahlfreiheit.] In unserer Raritätensammlung bewahren wir folgende, Mitte Juni 1880 in den Zeitungen veröffentlichte Mittheilung auf: Graf Eugen Bethusy-Huc hat seinem „Bedienten" folgendes Zeugniß ausgestellt: „Mein Bedienter Anton Galle, welcher schon in meinem eigenen Hause gewissenhaft seine Pflichten erfüllte, ist seit einem Jahre in meinem schwiegerelterlichen, Baron von Reiswitz'schen Hause bedienstet. Derselbe war stets ein guter, geschickter und sehr beliebter Diener; als solchen kann ich ihn Jedem nur empfehlen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient sein treuer, gewissenhafter und pflegsamer Dienst während einer viermonatlichen schweren Krankheit meines Schwiegervaters. Trotzdem kündigte ich ihm den Dienst für den 1. Juli d. J., weil das Vertrauen, welches ich in ihn gesetzt hatte, durch die Verschiedenheit unserer politischen Ueberzeugungen erschüttert worden ist." Allerdings hat die politische Ueberzeugungstreue des Lakaien Anton Galle den Herrn Grafen Bethusy-Huc sehr empfindlich getroffen, denn bei der Abgeordnetenwahl für den preußischen Landtag in dem Wahlkreise Kreuzburg-Oels hat Anton Galle für einen der Gegen-Candidaten des Herrn Grafen gestimmt. Der gute Graf ist damals weidlich verlacht worden. Indessen heute sind seine Anschauungen dermaßen zu Ehren gekommen, daß ein Wortführer der Mehrheitsparteien, Herr v. Rheinbaben, der im bürgerlichen Leben Polizeipräsident ist, am 11. Januar im Reichstage erklären konnte, die Beeinflussung der Arbeiter durch die Arbeitgeber bei den Wahlen sei das natürlichste Ding von der Welt, denn — „der wirthschaftlich Selbstständige" hat eben eine bessere Einsicht in die Bedürfnisse des staatlichen Organismus als der wirthschaftlich Unselbstständige. Indessen diese Ansichten haben nicht immer gegolten. Sie gelten auch nicht in andern Staaten. In Amerika beispielsweise ist der Arbeiter, so lange er arbeitet, unselbstständig, sobald er aber am Abend die Blouse auszieht, oder am Feiertage ist er Gentleman wie sein Arbeitgeber und unterwirft sich keineswegs dessen „höherer Einsicht". Auch als das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht gegeben wurde, hat man nicht gedacht, der „wirthschaftlich Unselbstständige" solle so stimmen, wie es der Arbeitgeber für angemessen halte. Damals erklärte vielmehr der conservative Abg. Wagener, dieses Wahlrecht sei „das unabweisliche und unvermeidliche Symptom eines bestimmten socialen und politischen Zustandes". In einem „christlichen Staate" gelte nicht das Geld, sondern der „Werth der Persönlichkeit", welche ihre Pflichten gegen den Staat erfülle und ihr Leben für den Staat in die Schanze schlage. „Ich meinerseits würde es nicht wagen, zu vertheidigen, daß einem Krämer, weil er einen größeren Geldbeutel besitzt, ein drei- oder zehnfaches Wahlrecht zuzusprechen sei vor Einem, der von der Schlacht bei Königgrätz mit dem Militär-Ehrenzeichen zurückkehrt." Herr Wagener bezeichnete es als den großen Vorzug des allgemeinen Wahlrechts, daß es die herrschenden Klassen zwinge, ihre Existenz zu vertheidigen, „nicht mit Redensarten, sondern durch positive sociale und politische Thaten." Von alledem scheint Herr von Rheinbaben nichts zu wissen oder zu glauben. Die Consequenz seiner Ausführungen ist: Wem Gott Geld und wirthschaftliche Selbstständigkeit giebt, dem giebt er auch Verstand und höhere Einsicht. Im Uebrigen hat man dem Arbeiter das Stimmrecht gegeben, nicht damit er nach fremder, sondern nach eigener Stimme und eigenem Gewissen seine Stimme abgebe.

[Petitionen.] Es bürgert sich der Brauch immer mehr ein, daß Petitionen an den Reichstag gedruckt und in mehreren hundert Exemplaren eingereicht werden. Damit ist der Vortheil verbunden, daß diese Gesuche sämmtlichen Abgeordneten zugesandt und dadurch denselben bekannt werden. Wenn aber solche Gesuche nur schriftlich und in einem einzigen Exemplar eingehen, so kommen dieselben nur dem Referenten, dem Correferenten und einigen sich dafür interessirenden Mitgliedern der Petitions-Commission zu Gesicht. Ueberhaupt haben sich die Eingaben und Zusendungen an den Reichstag so vermehrt, daß außer den amtlichen Drucksachen den Abgeordneten täglich ein großer Umschlag mit nichtamtlichen Schrift- und Drucksachen zugesandt wird.

[Der Bundesrath] hat beschlossen, Bestimmungen zu treffen, daß den Brennereibesitzern gestattet werde, dasjenige Branntweinquantum, mit welchem die ihnen für das Betriebsjahr 1887/88 provisorisch überwiesene, zum niedrigeren Satze der Verbrauchsabgabe herstellbare Branntweinmenge gegen die endgiltig festgesetzte zurückgeblieben ist, noch nachträglich im Betriebsjahr 1888/89 über ihr Jahrescontingent hinaus abzubrennen. Wenn in einer Brennerei im Betriebsjahr 1887/88 nicht die volle Jahresmenge an Branntwein, welche der Brennereibesitzer nach der endgiltigen Feststellung zum niedrigeren Verbrauchsabgabesatze herstellen darf, zur Anschreibung auf das Contingent gelangt ist, in derselben Brennerei erzeugter Branntwein aber ohne Anschreibung auf obige Jahresmenge, zum höheren Abgabesatze abgefertigt worden ist, so soll die zuständige Directivbehörde auf den vom Brennereibesitzer bis spätestens zum 1. März 1889 zu stellenden Antrag gestatten können, daß auf letztere Abfertigungen dasjenige Branntweinquantum, mit welchem die für das erste Betriebsjahr provisorisch überwiesene, zum niedrigeren Satze der Verbrauchsabgabe herstellbare Branntweinmenge gegen die endgiltig festgesetzte zurückgeblieben ist, statt auf das Jahrescontingent des laufenden Betriebsjahres übertragen zu werden, nachträglich in Anschreibung gebracht werde und dem Brennereibesitzer über diese Anschreibung Berechtigungsscheine nach Maßgabe des Beschlusses vom 12. Juli 1888 ertheilt werden. Ferner hat der Bundesrath beschlossen, daß die für eine bestimmte Brennerei zu dem niedrigeren Verbrauchsabgabensatze bemessene Jahresmenge Branntwein weder dauernd noch zeitweilig auf eine andere Brennerei übertragen werden dürfe.

[Vom englischen Hofe] wird gemeldet: Die Prinzessin Friederike von Hannover, welche sich mit ihrem Gemahl, dem Baron von Pawel-Rammingen, seit einiger Zeit in Biarritz aufhält und dort die Villa Bon Air bewohnt, hat sich im strengsten Incognito einige Stunden in San Sebastian aufgehalten. Mitte Februar wird auch die Königin Maria von Hannover in Biarritz erwartet. Es wird versichert, daß schon in einigen Tagen die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern in Biarritz eintreffen wird. Der Hofmarschall der Kaiserin soll das prächtige Schloß des Abgeordneten des Landes, des Herrn Boulart, auf drei Monate für 25 000 Francs gemiethet haben und außerdem noch zwei in der Nähe liegende Landhäuser. Die Mutter der Kaiserin Friedrich, die Königin Victoria, wird in den ersten Tagen des März nach Biarritz kommen, wo die Villa des Grafen von Larochefoucauld und drei andere Gebäude gemiethet wurden.

[Ueber die neueste Verlobung am preußischen Hofe] wird der „Magd. Ztg." aus Berlin geschrieben: Die Verlobung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, der zweiten Schwester der Kaiserin, bildet selbstverständlich in den Kreisen der Gesellschaft das bevorzugtste Gesprächsthema. Ueberraschend ist die Verlobung nicht gekommen, denn die häufige Anwesenheit des Prinzen bei Hofe ließ ein derartiges Ereigniß erwarten. Die Prinzessin, geboren am 8. April 1866 zu Kiel, ist eine schlanke, sympathische Erscheinung, welche mit ihrer Schwester, der Kaiserin, eine unleugbare Familienähnlichkeit besitzt. Die Prinzessin hat ebenso wie die Kaiserin den größten Theil ihrer Jugendzeit im Schloß Primkenau verbracht, wohin ihr Vater mit seiner Familie im Jahre 1869 nach dem Tode des Herzogs Christian August seinen Wohnsitz verlegt hatte. Für einige Wintermonate siedelte man gewöhnlich nach Gotha über, wo der Herzog ebenfalls ein Schloß besaß. Prinz Leopold, ein halbes Jahr älter wie die Braut, ist eine schlanke, ritterliche Erscheinung, welcher die Uniform der Gardes du Corps vorzüglich steht. In seiner Jugend von schwächlicher Constitution, so daß seinem Vater, Prinz Friedrich Karl, zuweilen bange Sorge um den Sohn beschlich, hat sich der Prinz später ausgezeichnet entwickelt, so daß er jetzt zu einem der strammsten Offiziere jenes vornehmsten Regiments der preußischen Cavallerie gehört. Die große Reise nach dem Orient soll besonders fördernd auf die Constitution des Prinzen eingewirkt haben. Das schöne Palais in der Wilhelmstraße, bekanntlich von Schinkel in künstlerisch vollendetster Weise eingerichtet und später unter Prinz Friedrich Karl bedeutend erweitert, wird nun wohl bald eine neue Herrin erhalten. Außer diesem Palais gehören dem Prinzen in der Nähe von Potsdam noch die Schlösser Groß- und Klein-Glienicke, letzteres Sommersitz der verwittweten Frau Prinzessin Friedrich Karl, und Jagdschloß Dreilinden. Man weiß, daß sämmtliche Schlösser reich an Kunstwerken sind, denn der Großvater, Prinz Karl, war ein eifriger Sammler. Allerdings sind nach seinem Tode viele kostbare Gegenstände in das Kunstgewerbemuseum gewandert, und die berühmte Waffensammlung in das Zeughaus. Immerhin ist aber noch genug vorhanden, um jenen Schlössern einen ganz besonderen Reiz vor vielen anderen zu verleihen.

[Graf Moltke.] Im Pfeilersaal des königlichen Schlosses fand am 11. d. Mts. ein Concert statt, wozu gegen siebzig Einladungen ergangen waren. Selbstverständlich befand sich unter den Geladenen auch Graf Moltke. Wie Wenigen bekannt sein dürfte, so schreibt die „Magdeb.

Ztg.", ist der greise Stratege ein großer Musikfreund, welcher solche musikalischen Genüsse, wie sie in erlesenster Art bei Hofe geboten werden, nie zu versäumen pflegt. Aber was noch mehr sagen will, Graf Moltke war einst ein ausgezeichneter Clavierspieler, welcher sich weit über die Leistungen der Dilettanten erhob und mit den ersten Clavierkünstlern in die Schranken treten konnte. Er hatte die schwierigsten Tonstücke vollständig im Kopf und spielte ohne Noten. Als das Generalstabsgebäude am Königsplatz gebaut wurde, legte man denn auch einen ganz besonderen Werth auf ein schönes und geräumiges Musikzimmer. Dasselbe, ein vierfenstriges Eckgemach, liegt zwischen Moltke's Arbeitszimmer und dem Speisezimmer. Selbstverständlich hindert das Alter den greisen Schweiger daran, sich jetzt noch, wie in früheren Jahren, mit dem Clavierspielen zu befassen. Im Musikzimmer herrscht seit langer Zeit tiefe Stille. Ueber den gegenwärtigen Gesundheitszustand des alten Feldmarschalls kann man die erfreulichsten Mittheilungen machen. Mit zäher Kraft widersteht die hagere, sehnige Gestalt allen Beschwerden, welche das Alter mit sich bringt.

[Der Ausschuß der Studirenden der Berliner Universität] hat beschlossen, den Geburtstag des Kaisers in feierlicher Weise zu begehen. Die Vorbereitungen sind einer besonderen Commission übertragen worden. Die letztere hat, nach der „Post", auch den Auftrag erhalten, an das Königl. Hofmarschallamt die Anfrage zu richten, ob der Kaiser geneigt sein würde, eine Huldigung der Studentenschaft in Form eines Fackelzuges oder einer Wagenfahrt entgegenzunehmen. Eine Antwort ist vom Hofmarschallamte noch nicht eingegangen. Außer der geplanten Huldigung wird die Studentenschaft der Universität, wahrscheinlich in Verbindung mit den Studirenden der übrigen Berliner Hochschulen, auf jeden Fall einen großen Festcommers veranstalten.

[Von den Mitgliedern des Seminars für orientalische Sprachen] ist neuerdings ein Schüler der indischen Klasse, Herr Dr. Solf, in den Reichsdienst übernommen worden. Er ist zur Dienstleistung bei dem kaiserlichen Generalconsulat in Calcutta commandirt und hat die Reise dorthin bereits angetreten.

[Der Zustand des schwer erkrankten Chefs der Admiralität, Grafen Monts,] ist, wenn auch eine leichte Besserung in dem Befinden gemeldet werden kann, doch noch immer in hohem Grade besorgnißerregend. Der Kranke ist fortwährend bettlägerig und leidet, wie man erfährt, nicht nur an einer mit starkem Fieber verbundenen Entzündung der Athmungsorgane, sondern auch an einer hochgradigen Verstimmung des Magens und in Folge dessen an Appetitlosigkeit und der Unfähigkeit, stärkende Nahrungsmittel in wünschenswerthem Umfange zu sich zu nehmen. Das Befinden wechselt fortwährend, so daß auf einen besseren Tag oft wieder ein schlechterer folgt. Uebrigens ist die Erkrankung nicht erst, wie man aus der erst jetzt in der Presse stattgehabten Meldung schließen könnte, vor wenigen Tagen, sondern bereits vor Weihnachten eingetreten und wahrscheinlich durch eine Erkältung verursacht, welche Graf Monts sich bei der Theilnahme an den Hofjagden in Letzlingen zugezogen hatte; über das Magenleiden soll er jedoch schon seit längerer Zeit geklagt haben. Wenn nun auch eine baldige Besserung nicht ausgeschlossen erscheint, vielmehr erhofft wird, so wird doch der hohe Beamte jedenfalls sich noch sehr lange von allen amtlichen Geschäften fern halten müssen.

[Der Landtagsabgeordnete, Amtsgerichtsrath von Kleinsorgen,] ist am Sonntag Vormittag 8¾ Uhr in Berlin plötzlich verstorben. Er kam 8 Uhr Morgens aus seiner Heimath, Meschede, an, hatte beim Verlassen des Eisenbahnwaggons einen Schwindelanfall und begab sich mit Mühe nach seinem Hotel „Zum Grünen Baum". Dort hat ihn ein Herzschlag ereilt; der Zimmerkellner fand ihn todt auf dem Sopha. Der Verblichene war 1829 geboren und einer der ältesten Parlamentarier, Mitglied des constituirenden und des Norddeutschen Reichstags und des Zollparlaments. Mitglied des Abgeordnetenhauses war er von 1863—69 für Münster-Kösfeld und seit 1875 für Lippstadt-Arnstedt-Brilon. Herr von Kleinsorgen war Mitglied des Centrums.

[Ueber die Einschränkung des Totalisatorbetriebes] bei Offizier- und Herren-Reiten, welche angeblich von allerhöchster Seite angeordnet sein sollte, hat ein großer Theil der deutschen Tagespresse berichtet. Die betreffende Notiz entbehrt indeß, wie der „Sport" von bestunterrichteter Seite erfährt, jeder Begründung.

[In der Landwirthschaftlichen Hochschule fand am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr die feierliche Uebergabe der für die Ehrenhalle bestimmten Büste Johann Heinrich von Thünen's statt. Dem Acte wohnte, wie die „Post" berichtet, eine illustre Versammlung bei. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, in dessen Lande Thünen seine landwirthschaftliche Thätigkeit auf dem Gute Tellow entfaltete, hatte den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Großherzog von Oldenburg, in dessen Lande Thünen geboren wurde, den Wirklichen Geheimen Rath Selkmann zur Feier deputirt. Der preußische Staat wurde durch die Staatsminister von Bötticher und Dr. Freiherr von Lucius vertreten. Man sah ferner den Staatssecretär des Reichsschatzamts von Maltzahn-Gültz, den Minister des Königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf, den mecklenburgischen Bundesbevollmächtigten Ober-Zolldirector Oldenburg, den Generalfeldmarschall Grafen Moltke, den Generallieutenant Bronsart von Schellendorff, die Geheimräthe Dr. Thiel und Althoff, viele Mitglieder des Reichstages, den Professor Drechsler als Abgesandten der Universität Göttingen, den Prof. Heinrich als Vertreter der Universität Rostock, die Professoren Adolf Wagner und Schmoller, den Rector der Technischen Hochschule, Prof. Schlichting, den Vertreter der Thierärztlichen Hochschule, Prof. Dieckerhof, Vertreter der Oldenburgischen Landwirthschaftlichen Gesellschaft, der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und des Clubs der Landwirthe zu Berlin, den gesammten Lehrkörper der Landwirthschaftlichen Hochschule, Deputirte der Studentenschaft der Hochschule und der studentischen Vereine Kette und Agraria, einen Enkel Thünens, einen Enkel Thaers und Andere. Der einzige Sohn Thünens mußte seines hohen Alters wegen der Feier fern bleiben. Die Erschienenen, welche von Studenten in vollem Wichs empfangen wurden, versammelten sich zunächst in der mit den Bannern der Hochschule und der studentischen Vereine, sowie mit einem Hohenzollern-Tableau geschmückten Aula, vor deren Rednertribüne die von L. Brunow meisterhaft ausgeführte Marmorbüste Thünens vorläufige Aufstellung gefunden hatte. Der Sänger-Chor der Loge Royal York eröffnete hier die Feier mit dem Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Dann nahm als Vertreter der 114 Stifter Oekonomierath H. Schumacher-Zarchlin das Wort, um nach längerer Ansprache die Büste der Landwirthschaftlichen Hochschule feierlich zu übergeben. Im Namen der Hochschule betrat alsdann der Rector, Geh. Rath Prof. Settegast, die Tribüne. In geistvoller Ausführung schilderte er das reiche Leben und das gewaltige geistige Schaffen Johann Heinrich von Thünens. In seltenem Grade paarten sich in dem Gefeierten Verstandesthätigkeit und Willenskraft mit regem Gewissen und Gemüthstiefe, und daraus erwuchs ein ganzer Mann, ganz in jeder Richtung als Landwirth, Wirthschaftsorganisator, Socialpolitiker und Mensch. Ihm eigneten alle die Fähigkeiten und Charakterzüge, die den ausübenden Landwirth zur Erringung lohnender Ergebnisse seiner Thätigkeit geschickt machen: praktischer Sinn, unbeirrt durch Autoritätsglauben und durch wirthschaftliche Liebhabereien, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Beobachtungsgabe und ein durch strenge, glückliche Rechnungs- und Buchführung geschärftes Urtheil. Dadurch wurde sein Gut Tellow eine Musterwirthschaft, eine großartige Versuchsanstalt im Dienste wissenschaftlicher Betriebsprobleme für die Praxis. Als Wirthschaftsorganisator hat sich Thünen Weltruhm, Unsterblichkeit errungen, vor Allem durch den Scharfblick, mit dem er das Gesetz durchschaute, das die Entstehung der Feldsysteme, ihre Befestigung, allmälige Umgestaltung und Fortentwicklung zu regeln hat. Dieses mit antiker Klarheit entwickelte Gesetz wird alle Zeiten überdauern und der Leitstern für die Wahl der Wirthschaftssysteme bleiben. Der Redner gedachte endlich noch Thünens Bedeutung als Socialpolitiker, welcher das richtige System der Vertheilung des gemeinsamen Arbeitserzeugnisses zwischen Arbeit, Capital und Grundbesitz in dem „naturgemäßen Arbeitslohn" gefunden zu haben glaubte. — Nachdem die Hymne „Weiht dem Verdienste seine Kronen" den Act in der Aula geschlossen hatte, folgte eine Wanderung durch das Museum, in dessen Ehrenhalle, dem großen Vestibul, inzwischen die neue Büste Aufstellung gefunden hatte. Die Halle enthält nunmehr sechs Büsten. Hier sieht man das verklärte Antlitz des universellen Reformators deutscher Landwirthschaft, Albrecht Thaers, neben ihm dessen vielgewanderten und treuen Mitarbeiter J. G. Koppe, den Mann der That und echter Praxis, und den einsichtsvollen und klarschauenden J. N. v. Schwerz, den Bahnbrecher vernünftigen Ackerbaues. Hier leuchtet der Kopf Justus v. Liebigs auf, dessen auf dem Grunde der Chemie und Physiologie erwachsene Lehren neue Bahnen der Landwirthschaft angewiesen haben, hier endlich erblickt man die Büste von Hermann v. Nathusius, der durch ernste gründliche Forschung, durch Wort und Beispiel den Anstoß zur wissenschaftlichen Behandlung der Thierzuchtlehre gegeben hat.

[In der Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages] vom 28. November 1888 war der Beschluß gefaßt worden, die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter auf die Tagesordnung der Plenarversammlung zu setzen und eine Commission mit der Vorbereitung der Verhandlungen zu beauftragen. Diese Commission hat am 10. und 11. d. Mts. getagt. An den Verhandlungen betheiligten sich die Herren Commerzienrath Frenzel, stellvertretender Vorsitzender des deutschen Handelstages, Generalconsul Russell, Dr. Weigert, Laeisz aus Hamburg, Geheimer Commerzienrath Michel aus Mainz, Geheimer Commerzienrath Neubauer aus Magdeburg, Commerzienrath Vogel aus Chemnitz, Generalsecretär Bueck und Consul Annecke, Geschäftsführer des Deutschen Handelstages; die Herren von Heimendahl-Crefeld und Frommel-Augsburg waren am Erscheinen verhindert.

Da der Ausschuß am 25. November v. J. beschlossen hatte, nur die hauptsächlichsten principiellen Gesichtspunkte des Gesetzentwurfs in Erörterung zu ziehen, so nahm die Commission auch davon Abstand, auf Detailbestimmungen einzugehen. Es gelangten daher nur die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes zur Verhandlung, und die Commission beschloß, beim Ausschuß zu beantragen, der Plenarversammlung des Handelstages Resolutionen im Sinne der nachstehenden Beschlüsse zur Annahme zu empfehlen. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, den Wortlaut der Resolution festzustellen. Die Beschlüsse lauten wie folgt:

I. Umfang und Gegenstand der Versicherung.

Es wird beschlossen, in § 1b die Worte „sowie Handlungsgehilfen und Lehrlinge (einschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge)" zu streichen.

II. Höhe der Rente.

Der Handelstag sieht von Anträgen auf eine veränderte Bemessung der Alters- und Invaliditätsrente ab und hält insbesondere eine Erhöhung der vorgeschlagenen Sätze für überaus bedenklich, weil die Folgen dieses Gesetzes im Voraus schwer zu übersehen sind und es sich demzufolge dringend empfiehlt, gerade auf diesem Gebiete nur vorsichtig Schritt für Schritt vorzugehen.

Das System der Ortsklassen wird gebilligt.

III. Aufbringung der Mittel.

An dem Reichszuschuß ist festzuhalten und zu verlangen, daß das Reich sich zu einem Drittel auch an Aufbringung der Verwaltungskosten und der erforderlichen Rücklagen zum Reservefonds betheilige.

IV. Umlage- oder Deckungsverfahren.

Das Umlageverfahren wird mit der Maßgabe empfohlen, daß der veranschlagte Jahresbeitrag desjenigen späteren Jahres schon von Anfang an erhoben wird, welcher bei unveränderter Forterhebung dieses Jahresbeitrages erforderlich ist, um einen Betriebs- und Reservefonds in Höhe von ca. 250 Millionen Mark bis dahin anzusammeln, daß der Jahresbedarf selbst auf die Höhe der bis dahin erhobenen Jahresbeiträge gestiegen sein wird. Von diesem Zeitpunkte an wird der Jahresbedarf nach dem reinen Umlageverfahren erhoben.

V. Organisation.

Die Commission empfiehlt, für die Versicherung der Arbeiter gegen Alter und Invalidität eine einheitliche Reichsanstalt zu schaffen, deren Verwaltung durch Beamte zu führen ist. Die Feststellung der Invalidität soll unter Mitwirkung von Vertretern der Arbeitgeber und der versicherten Personen erfolgen.

Die nächste Sitzung des Ausschusses soll am 14. Februar, die Plenarversammlung des Handelstages am 15. Februar d. J. stattfinden.

[Gegen den früheren Criminalschutzmann Ihring-Mahlow] war von dem Buchbinder Josef Janiszewski (jetzt im Strafgefängniß zu Plötzensee) eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Posen erstattet worden, nach welcher der Beschuldigte im Posener Socialistenproceß eine unrichtige Aussage unter seinem Eide abgegeben hat. Ihring hatte bekundet, daß am 24. Januar 1886 eine Versammlung des Discutirclubs bei Ebersbach stattgefunden hat, in welcher Janiszewski mit Tabert polnisch gesprochen habe. Nun behauptet aber Janiszewski, daß er überhaupt nie im Eberbach'schen Locale gewesen sei, und er stellte in seiner Anzeigeschrift unter das Zeugniß zahlreicher Personen, daß er an jenem 24. Januar 1886 einer Versammlung der Offenbach'schen Central-Kranken- und Begräbnißkasse beigewohnt und sich nach Schluß derselben bis nach Mitternacht im Feuerstein'schen Locale aufgehalten habe. Wie seiner Zeit mitgetheilt worden, hat die Posener Staatsanwaltschaft das Einschreiten gegen den Beschuldigten abgelehnt, und die von Janiszewski eingelegte Beschwerde ist nach Erhebung der beantragten Beweise durch Beamte der Polizeibehörde zurückgewiesen worden. Gegen diesen Bescheid hat Janiszewski den Antrag auf Erhebung der öffentlichen Klage gegen Ihring bei dem Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Posen gestellt. Vor einigen Tagen ist auch dieser Antrag in einem 24 Folioseiten umfassenden Beschluß als unbegründet verworfen worden. Es heißt in diesem Bescheide u. a.: „Die Behauptung des Janiszewski, daß er an jenem Tage anderswo gewesen sei, könnte Berücksichtigung finden, wenn diese Behauptung glaubhaft gemacht wäre. Nun hat zwar die Braut des Angeklagten J., Frl. Jagert, die Behauptung des Angeklagten mit voller Bestimmtheit bestätigt, auch stimmt mit ihrer Aussage die des Buchbinders Schießel, soweit es die Anwesenheit des J. bei Gratweil und später bei Feuerstein bis nach Mitternacht betrifft, überein und wird die Aussage der p. Jagert durch die Aussagen der anderen Zeugen in so weit unterstützt, als dieselben angeben, daß sie an einem Abend in der Versammlung der genannten Kasse und später im Feuerstein'schen Locale gewesen seien; den Aussagen dieser sämmtlichen Zeugen kann jedoch gegenüber der beschworenen Aussage des Ihring ein entscheidendes Gewicht nicht beigelegt werden. Außerdem haben die Zeugen mit Ausnahme der Jagert und des Schießel nicht anzugeben vermocht, daß Janiszewski sich im Feuerstein'schen Locale ununterbrochen aufgehalten hat. Sonach wird die völlige Unmöglichkeit der Anwesenheit des Janiszewski im F.'schen Locale zwischen 8—10½ Uhr Abends mit unbedingter Sicherheit nicht hervorgehen. Auf die Aussagen der Jagert und des Schießel ist aber um so weniger ein entscheidendes Gewicht zu legen, als die Strafkammer zu der ganz unbedenklichen Ueberzeugung gelangt ist, daß Ihring die reine und vollständige Wahrheit gesagt habe."

[Die Laville'schen Arzneimittel.] Die Frage, ob die von dem Pariser Apotheker Gomard angefertigten Dr. Laville'schen Arzneimittel gegen Gicht von den deutschen Apothekern feilgehalten werden dürfen oder nicht, ist nunmehr in erster Instanz zu Ungunsten der Letzteren entschieden worden. Die Anklagebehörde war gegen einen Apotheker in Berlin, der in den genannten Mitteln einen nicht unbedeutenden Absatz erzielt, eingeschritten, indem auf Grund eines Gutachtens des Gerichts-Chemikers Dr. Bischoff behauptet wurde, daß die Laville'schen Arzneien Geheimmittel seien, welche Substanzen enthielten, die im Handverkaufe nicht verabfolgt werden dürfen, und daß ferner der dafür zu zahlende Preis die preußische Arzneitaxe bei Weitem überschreite. In der ersten Verhandlung wurde dieses Gutachten von dem Sachverständigen, den der Angeklagte mit zur Stelle gebracht, dem Besitzer der Raths-Apotheke, nach allen Richtungen hin angefochten und besonders behauptet, daß sich durch die Analyse nicht mit Bestimmtheit nachweisen lasse, daß der Laville'sche Liqueur, wie Dr. Bischoff gefunden hatte, ein außerordentlich giftiges Alkoloid, das aus dem Samen der Herbstzeitlose hergestellte Colchicin, enthalte. Der Gerichtshof beschloß angesichts dieser Widersprüche damals, ein Obergutachten des Medicinal-Collegiums einzuholen. Dies ist geschehen, und dasselbe deckt sich in allen Punkten mit dem Gutachten des Dr. Bischoff. Danach ist besonders der „Liqueur" des Dr. Laville so giftiger Natur, daß ein unvorsichtiger Gebrauch desselben die schwersten Folgen, ja sogar den Tod nach sich ziehen kann, auch steht der Preis, 7,50 Mark, für eine kaum

---

Wiener Plaudereien.

(Das Denkmal für Leo Thun. — Feuchtersleben. — Das Deficit des Burgtheaters. — Dumas' „Fremde".)

Wien, 11. Januar.

Universitätskreise sollen die Errichtung eines Denkmals für Leo Thun im Arcadenhof der neuen Hochschule, einer Ferstel'schen Nachbildung der römischen Sapienza, angeregt haben. Gegen diese monumentale Anerkennung der Verdienste Leo Thuns als österreichischer Unterrichtsminister ist weiter nichts einzuwenden, zumal „Das Vaterland" zu melden weiß: man wolle in diesem Ehrenmale nicht allein Thun erscheinen lassen, sondern zugleich in einer Gruppe seine berühmten, hilfreichen Geister, den Reichsdeutschen Hermann Bonitz und den Oesterreicher Exner vereinigen, beide, der Philolog wie der Philosoph, Thuns Rathgeber bei der Neuschöpfung des Gymnasial- und Universitätswesens. Die Bildhauer werden sich freuen, neue Aufträge, noch dazu so dankbare Vorwürfe zu erhalten, wie die Charakterköpfe des böhmischen Tory und seiner humanistischen Nothhelfer.

Auffallend bleibt nur, daß in der Prunkhalle unserer neuen Universität nicht gleichzeitig ein Ehrenplatz für Ernst von Feuchtersleben auserlesen wird, den Dichter des Liedes „Es ist bestimmt in Gottes Rath", den Autor der „Diätetik der Seele", den ersten Wiener Goethe-Kenner seiner Zeit, den Freund Hebbels und Bauernfelds, einen Mann, dessen menschliche und litterarische Bedeutung einen so spröden Richter wie Grillparzer zu wahren Hymnen begeisterte. „Selbstvergessende Liebe war es" — so urtheilte der Dichter der Ahnfrau am Schluß einer längeren Charakteristik Feuchterslebens —, „was ihm, verbunden mit seinen übrigen Eigenschaften, den Stempel der vollkommensten Liebenswürdigkeit aufdrückte. Als ein solcher wurde er in die Bewegung des Jahres Achtundvierzig hineingeworfen. Ich weiß, wie sehr die Annahme der von ihm bekleideten Stelle (er wurde im Juli 1848 Staatssecretär im Unterrichtsministerium) seinem Inneren widerstrebte und daß man sein ganzes vaterländisches Gefühl in Anspruch nehmen mußte, um ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Er wäre für ruhige Zeiten der bestgedenkbare Unterrichtsminister gewesen." Es gehört nicht hierher, wie Feuchtersleben bald nachher — am 3. September 1849 — überanstrengt und überreizt „vom Geiste aus gestorben." Die milde Natur des Weisen konnte sich in den Sturm des tollen Jahres nicht schicken; sicher aber ist, daß Feuchtersleben in seiner kurzen Thätigkeit den Grund zu den Reformen legte, als deren sorgsamer und thatkräftiger Organisator Leo Thun mehr den Dank politischer Gegner als die Liebe seiner Parteigänger sich erworben hat. Nochmals: gerade als Freunde eines von deutscher Bildung durchdrungenen, jedem echten Verdienst dauernd verpflichteten Oesterreich haben wir nur Zustimmung für den Plan, dem „schwarzen Grafen" in der Universität Wien eine Bildsäule aufzurichten, nur vergesse man über den glücklichen Testaments-Vollstrecker nicht den Erblasser, einen Poeten und Prosaiker, einen Naturforscher und Staatsmann, der den Besten seiner Zeit — nicht allein im habsburgischen Kaiserstaat — sich ebenbürtig erwiesen. Man unterschätzt hier zu Lande bedeutende Leistungen gar zu leicht und schnell. Allzu jähem Enthusiasmus folgt allzu oft allzu jähe Herabsetzung, so daß bisweilen völliges Ignoriren ein wahrer Segen ist gegenüber der maßlosen Raisonnir-Freiheit, die Großes und Kleines gleicherweise in Grund und Boden „heruntermacht".

Wie froh wäre z. B. augenblicklich der Erbauer des neuen Burg-Theaters, Baron Hasenauer, wenn Zeitungsschreiber und Salon-Helden seinen Namen eine Weile gar nicht aussprechen wollten. Unmittelbar vor und nach der Eröffnung des Prachtbaues gab es nicht genug Worte der Verherrlichung für dies „Mustertheater"; heute begnügt man sich nicht, arge Fehler zu erörtern: alle Welt stößt ein lautes „Tolle" aus: man schlägt allen Ernstes die vollständige Demolirung des Bühnenraumes, die Errichtung eines dritten Burgtheaters vor, während das alte noch nicht völlig niedergerissen ist. Julius Glaser kennzeichnete diese Wiener Uebertreibungs-Manie einmal ebenso gerecht als bitter, da er an das antike Schreckenswort erinnerte: ad bestias! Allerdings sind die Wiener nichts weniger als blutdürstig: es genügt ihnen — ein trauriges Erbstück aus der Metternich'schen Aera — sich satt zu schimpfen und dann die Dinge ruhig ihren Lauf nehmen zu lassen. Nicht handelnd, abwehrend oder schöpferisch gestaltend, einzugreifen, nur geduldig sich zu ducken, hat der Vormärz die Wiener gelehrt; im Uebrigen erlaubte der „Don Quixote der Legitimität" seinen Wienern, zu schelten nach Herzenslust. Je mehr sie sprechen, desto weniger lesen, drucken und revoltiren sie — so calculirte Metternich: über ein Menschenalter auch ganz richtig; zuguterletzt stimmte die Endberechnung allerdings nicht.

Nicht viel anders steht es um das neue Burgtheater.

So lange Herr Omnes, um mit Luther, Herr Allewelt, um mit Voltaire zu reden, die Schäden des neuen Hauses verzerrend und verhöhnend herausholt, so lange wäre der Fortbestand der gegenwärtigen Verhältnisse nicht gefährdet. Die Darsteller würden sich knirschend in die Thatsache finden, daß fortan Zuschauer und Künstler einander nicht entfernt so nahe kommen, wie im alten Haus; daß sie — wie mir einer der biedersten Komiker sagte — „von Burgschauspielern zu ganz gewöhnlichen Hofschauspielern degradirt seien". Die Theaterfreunde würden eine Weile weiter raisonniren und nach wie vor Stammsitze belegen. Was solchen nur durch gelegentliche Zornesausbrüche getrübten Idyllen aber ein Ende mit Schrecken bereiten muß, das ist ein sehr einfaches, prosaisches Rechenexempel.

Das neue Burgtheater wird durch das Uebermaß der Betriebskosten zu Grunde gerichtet. Von unbedingt glaubwürdiger Seite habe ich die Nachricht, daß das Burgtheater — selbst unter der Voraussetzung, daß täglich alle Plätze besetzt und bezahlt werden — jährlich ein Deficit von mindestens einmalhunderttausend Gulden aufweisen wird. Die elektrische Beleuchtung, die hydraulischen und sonstigen Maschinerien, die Kleider- und Decorations-Verschwendung, das und anderes mehr haben — von dem Gagen-Stande völlig abgesehen — eine so unnatürliche Erhöhung des Aufwandes zur Folge gehabt, daß das ehedem vollkommen active Burgtheater, dessen Ueberschüsse mitunter Oper und Ballet aus der Noth helfen mußten, in Zukunft schlechterdings nicht mehr aus Riesenschulden herauskommen wird. 100 000 Gulden Jahresdeficit sind der Mindestbetrag. Schwarzseher halten 150- bis 200 000 Gulden als Höchstbetrag nicht ausgeschlossen, wenn die Zahl der ständigen Logen-Abnehmer sich verringern, und die wohlfeilen Preisansätze des „Deutschen Volkstheaters" sich fühlbar machen sollten. Sicher ist, daß gegenwärtig die Durchschnitts-Einnahmen im neuen Hause nicht die ursprüngliche Höhe erreichen und behaupten. Wenn unsere Angaben aber richtig — und ich wiederhole, sie stammen von guter Hand — dann ist die Fortführung des Hofschauspiels im neuen Hause für die Dauer unmöglich. Bei aller Großmuth des Landesherrn kann man ihm doch nicht zumuthen, jahraus, jahrein einen solchen Ausfall aus Privatmitteln zu decken. Unser Reichsrath — der kaum zu bewegen ist, in diesem classischen Lande deutscher Musik dem Conservatorium einen Jahreszuschuß von 10- bis 20 000 Gulden zuzubilligen — wird nicht die mindeste Laune verspüren, für ein keineswegs verbessertes Burgtheater Riesensummen zu bewilligen, während dem alten ruhmreichen Institut niemals ein Kreuzer aus Staatsmitteln zukam. Und wir dürfen demnach, ohne uns als Propheten aufzuspielen, wohl versichern, daß die Burgtheater-Frage vor Allem eine nüchterne Geldfrage geworden, die mit unausbleiblicher prosaischer Härte — zu Ungunsten des neuen Baues — wird gelöst werden müssen. — —

Nach solchen verdrießlichen Zukunfts-Aussichten hätten wir gern wenigstens mit einem tröstlichen Tagesbericht geschlossen. Aber es ist nicht viel Erquickliches zu melden. Man hat uns gestern im Carltheater zu wohlthätigem Zwecke Dumas' „Fremde" zum Besten ge-

100 Gramm enthaltende Flasche, in keinem Verhältniß zu dem wahren Werthe des Liqueurs. Der Amtsanwalt wollte in Anbetracht der Gröblichkeit der in Rede stehenden Uebertretungen das höchste zulässige Strafmaß, 6 Wochen Haft, zur Anwendung gebracht wissen; der Gerichtshof ließ es aber bei einer Geldstrafe von 150 Mark bewenden.

[Das Breslauer Weizenbier] beschäftigt jetzt wiederholt die Gerichtshöfe. So war z. B. der Brauereibesitzer Werm vom Berliner Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu 30 Mark Geldbuße verurtheilt worden, weil er zugestandenermaßen Gerstenmalz und Zuckerzusatz anwandte und das Schöffengericht sich auf den bekannten surrogatfeindlichen baierischen Standpunkt stellte. In zweiter Instanz erzielte der Angeklagte dagegen seine Freisprechung. Nach Vernehmung des Sachverständigen Dr. Bischoff nahm der Gerichtshof an, daß Weizenbier im Allgemeinen immer so gebraut wird, daß die Bezeichnung „Weizenbier“ für ein Bier ohne Weizen allerdings eine Anomalie sei, durch die Verwendung von Gerstenmalz und Zucker aber eine „Verfälschung“ nicht herbeigeführt werde und auch der materielle und der Nährwerth des Bieres sich dadurch nicht verschlechtere.

Spanien.

[Ueber die Explosion im königlichen Schlosse] wird der „Frkf. Ztg.“ aus Madrid, 9. Januar, geschrieben:

Gestern gegen Abend wurde Madrid durch die sich mit Windeseile verbreitende Nachricht in Aufregung gesetzt, es habe im königlichen Schloß eine von verbrecherischer Hand vorbereitete Explosion stattgefunden. Ich fuhr sofort nach dem am äußersten Ende der Stadt gelegenen Palast, fand dort aber Alles in tiefem Frieden, nur einzelne lose Gruppen Neugieriger umstanden das Hauptportal des Schlosses. Es regnete in Strömen; und das war wohl der Grund für die geringe Theilnahme, welche das sonst stets schaulustige und neugierige Publikum der Hauptstadt veranlaßte, dem Ereigniß, welches sich soeben in der Residenz der allgemein beliebten Königin zugetragen, nur eine so geringe Theilnahme zu widmen. Die Eingänge zum Palast waren gesperrt. Die Militärposten, unterstützt von einigen Hofbeamten, erlaubten nur den herbeieilenden Ministern und Würdenträgern, sowie denen, welche sich als Bewohner des Schlosses legitimiren konnten, den Zutritt. Auf dem Platz circulirten allerlei unverbürgte Gerüchte. Erst im Laufe des Abends war es möglich, zuverlässige Details über die Vorgänge zu erfahren, welche als Attentat viel zu ernst bezeichnet wären, für die aber auch die bisher für die letzthin wiederholt stattgehabten Pulverexplosionen gebräuchliche Bezeichnung „schlechter Scherz“ nicht mehr ausreicht. Die Geschichte der gestern Abend stattgehabten Explosion ist kurz folgende: Bald nach fünf ein halb Uhr wurden die Bewohner des Palastes und die der nächstgelegenen Straßen durch eine Detonation erschreckt, welche nach Aussage der Ohrenzeugen die Stärke mehrerer gleichzeitig abgefeuerter Kanonenschüsse hatte. Der Knall kam aus dem Innern des Palastes, wo, wie der Augenschein bald feststellte, auf einer für den Dienst bestimmten Treppe, der sogenannten Escalera de Damas, welche rechts von der Puerta del Principe gelegen ist, eine, dem Rauch und ihrer verhältnißmäßig geringen Zerstörungskraft nach zu urtheilen, mit Pulver gefüllt gewesene Bombe — Petarde — zur Explosion gebracht worden war. Solche Petarden sind in den letzten Tagen hier sieben an den verschiedensten Orten abgebrannt worden, ohne daß bisher, was immerhin fast als ein Wunder betrachtet werden darf, Personen dabei verunglückt wären. Auch ist die Ladung der Bomben niemals stark genug gewesen, um ernsthaften Schaden an dem Mauerwerk der Gebäude anzurichten. Um so mehr Fensterscheiben sind dem Unfug zum Opfer gefallen. So auch diesmal. Treppe und Treppengeländer wurden nur leicht beschädigt, dafür aber wurden die zunächst gelegenen Fenster und Thüren vollständig zertrümmert und Putz und Stuck von den Wänden gerissen. Die Königin-Regentin befand sich zur Zeit der Explosion in ihren, ziemlich entfernt von dem Schauplatz der That gelegenen Zimmern, wo sie Privat-Audienzen ertheilte. Der Knall drang jedoch auch bis dorthin so vernehmlich, daß die Königin im ersten Moment erstaunt frug, aus welcher Veranlassung Salut geschossen werde. Auf die ihr bald darauf gewordene Meldung von dem Vorgange in der Escalera de Damas eilte dann die Fürstin, begleitet von ihrer Schwägerin, der Infantin Donna Isabel, verw. Gräfin von Girgenti, und der Erzieherin ihrer Kinder, der Baronin Vasili, dorthin; später trafen, aus dem Congreß abberufen, die Minister im Schlosse ein. Auch der Civilgouverneur der Hauptstadt war sofort zur Stelle. Es wurden mehrere Personen verhaftet, doch scheint auch diesmal der Thäter sich nicht unter denselben zu befinden. In der Stadt herrscht begreiflicherweise in Folge der sich fast täglich wiederholenden Attentate auf die öffentliche Sicherheit eine hochgradige Erregung gemischt mit Indignation über die Ungeschicklichkeit der Polizei. Doch wäre es ungerecht, nicht anerkennen zu wollen, daß diese alle nur möglichen Anstrengungen macht, um des oder der Petardisten habhaft zu werden; eine Belohnung von tausend Pesetas ist schon seit mehreren Tagen auf dessen Ergreifung ausgesetzt; alle öffentlichen Gebäude, zumal die Theater, werden allabendlich von verdreifachter und vervierfachter Polizeimannschaft bewacht, und was speciell die Explosion im Palast anlangt, so kann der Madrider Polizeichef sich mit Recht darauf berufen, daß er die Beamten des Schlosses wiederholt zu besonderer Vorsicht und Aufmerksamkeit ermahnt hat; er mußte sich hierauf beschränken, da die städtische Polizei innerhalb des Palais keine Anordnungen zu treffen, keine Aufsicht zu führen berechtigt ist. In Fällen, wie in dem vorliegenden, aber auch sonst, wird in Madrid die Thätigkeit der Sicherheitsbeamten noch dadurch sehr erschwert, daß alle Welt, Männer und Frauen, Arm und Reich zumal im Winter, sich unausgesetzt in einer Art Vermummung auf der Straße bewegen, die der altvenezianischen Sitte, maskirt zu gehen, in ihrer Wirkung ziemlich gleichkommt. Die Frauen tragen große Umschlagtücher und dazu noch weit in das Gesicht hineingezogene Kopftücher, die Männer, der Grande wie der Bettler, den langen, weiten, faltenreichen und ärmellosen spanischen Mantel, die Capa, deren rechter Zipfel über die linke Schulter geworfen, das Gesicht bis zu den Augen verhüllt und die auch nicht erkennen läßt, ob der Betreffende unter dem Mantel irgend einen, selbst ziemlich großen Gegenstand trägt.

Osmanisches Reich.

[Die Eisenbahnlinie Heider-Pascha-Ismidt] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, seitens der Pforte mit Beschlag belegt worden. Der „Köln. Ztg.“ wird hierüber aus Konstantinopel geschrieben: Die Handlung vollzog sich mit einer gewissen Feierlichkeit unter dem Aufwande eines großen Apparates an hohen und höhern Beamten. Der bisherige Inhaber oder besser Leiter des Betriebs, Herr Seefelder, erklärte, nur der Gewalt, d. h. einem Irade des Sultans, weichen zu wollen, und als dieser ihm von dem Unterstaatssecretär des Justizministeriums, Vahan Effendi, vorgezeigt war, erhob Herr Seefelder förmlichen Einspruch, nahm Hut und Stock und verließ das Directionszimmer. Bald darauf wurden seitens des Generaldirectors der kaiserlich türkischen Eisenbahnen, Haireddin Bey, die sämmtlichen Stationen telegraphisch von dem Uebergange der Bahn an die Regierung verständigt — und die lange erwartete und befürchtete Handlung war vollzogen. Befürchtet nur von türkischer Seite, von seiten der wirklichen und rechtmäßigen Besitzer: die Pforte ist ein abgesagter Feind von Gewaltmaßregeln irgend welcher Art, und besonders, wo, wie im vorliegenden Falle, bereits diplomatische Vermittlung stattgefunden hat; eine vorliegende „Note“ hat für die hiesigen Staatsmänner immer etwas Unbequemes, fühlten sie sich auch, wie im gegenwärtigen Falle, hundertmal im Recht. Ich habe Grund zu der Annahme, daß weder der österreichisch-ungarische noch der englische Botschafter sich sehr für die angeblichen Rechte ihrer Staatsangehörigen Seefelder und Alt ereifern werden; der erstere, der eigentliche „Macher“ der Angelegenheit, hat sich zu spät auf seine österreichisch-ungarische Staatsangehörigkeit besonnen und die von ihm verheißenen Beweismittel für seine bisherigen Geldleistungen für das ihm übertragene Betriebsrecht sind einfach nicht beigebracht worden. Die Sache hatte einen Augenblick den Anstrich gewonnen, als könnte sie zu Weiterungen führen; Herr Seefelder wird indessen versuchen, ob er auf dem Proceßwege etwas von den Millionen Franken erhalten kann, welche die Pforte zu Gunsten einer ihm etwa zuzusprechenden Entschädigung bei dem Credit Lyonnais hinterlegt hat, wird sein Geld nehmen und über Gebühr abgefertigt sein. Damit wird ein Zwischenfall abgethan sein, wie er sich in Europa nur in der Türkei vollziehen kann, wo man gutmüthig, gleichgiltig und stets von der Annahme geleitet ist, daß die Zeit schon Alles ins Gleiche bringt. Der jetzige harmlose Gewaltschritt wäre auch gewiß nicht erfolgt, wenn der Finanzminister Agop Pascha nicht die sechs Millionen Franken sehr nothwendig brauchte, welche die „Deutsche Bank“ einen Monat nach Uebergabe der Bahn als Kaufschilling zu entrichten hat. Wer der Türkei wohl will, wird die endgiltige Ernennung dieses Mannes für das dornenvolle Amt nur mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen können. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß das jammervolle Bild, welches die türkische Finanzwirthschaft seit Jahr und Tag geboten hat, einem freundlicheren Zustande weichen wird, wenn es Agop Pascha gelingt, sich eine Reihe von Jahren zu halten. Aus dem praktischen Bankfache hervorgegangen — er war lange Zeit Beamter der „Ottomanischen Bank“ —, hat er sich daselbst und durch eifrige theoretische Studien eine beträchtliche Kenntniß der Dinge angeeignet, und als besonnener, vorurtheilsloser Beobachter auch des Bodens, dem seine Kunst Besserung bringen soll. Zu diesen hier ohnehin seltenen Eigenschaften der Fachkenntniß bringt Agop Pascha die gleichfalls seltene unbedingte Ehrlichkeit mit: es bedeutet ihm hier einen Ruhmestitel, daß er, obgleich seit Jahren unumschränkter Verwalter der Civilliste, dennoch unbemittelt geblieben ist; in der letzten Zeit erst ist ihm durch die Gunst seines Herrn ein kleines Vermögen zugeflossen. Für Deutschland hat die Ernennung insofern eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, als der neue Minister ein überzeugter Freund der Deutschen ist, und das nicht seit heute, sondern seit Jahr und Tag. In einer langen, sehr lehrreichen Unterredung, die ich vor Kurzem mit ihm führen durfte, sagte er in dieser Beziehung: „In den mannigfachen und bedeutenden Geschäften, die ich mit Deutschen zu vollbringen hatte oder in denen ein Deutscher der selbstständige Vertreter eines geschäftlichen Interesses war, habe ich niemals eine Täuschung erfahren.“ Die glatte Abwicklung der jüngsten großen, mit deutschen Finanzkräften vereinbarten Unternehmungen wurde in rückhaltloser Weise gerühmt. In einer Zeit, wo der deutsche Unternehmungsgeist sich nicht ungern der Türkei zuzuwenden scheint, ist die Anwesenheit eines Mannes wie Agop Pascha an der Spitze eines so wichtigen Ministeriums von nicht hoch genug zu schätzender Bedeutung.

Amerika.

[Ueber den Wirbelsturm in den Vereinigten Staaten] liegen noch folgende Meldungen des Bureau Reuter vor:

Der bedeutendste Unfall ist unstreitig die Zerstörung der dem Niagarafall zunächst gelegenen Hängebrücke. Der Hauptheil der Brücke fiel in den Fluß, aber die Thürme und Ketten sind intact geblieben. Die Brücke war gänzlich aus Eisen und Stahl gebaut und der angerichtete Schaden wird auf 75 000 Dollars geschätzt. Die Brücke war 1870 mit einem Kostenaufwand von 400 000 Dollars gebaut worden und spätere Verbesserungen kosteten weitere 200 000 Dollars. Der Sturm verursachte mehr oder weniger erheblichen Schaden in verschiedenen Ortschaften Pennsylvaniens, sowie in den Mittel- und Weststaaten. Zahlreiche Personen wurden entweder getödtet oder verletzt. Der Verlust, den die Philadelphia und Reading Eisenbahn durch die Zerstörung einer großen, 130 Fuß langen und 60 Fuß breiten Werkstätte, erleidet, wird auf 75 000 Dollars veranschlagt. Jeder Waggon enthielt einen Gasbehälter, welche alle explodirten. Dies verursachte einen Brand, durch welchen 4 Personen umkamen. Das Gebäude in Pittsburg, welches durch die furchtbare Gewalt des Sturmes umgeweht wurde, hatte acht Stockwerke und eine Höhe von 80 Fuß und eine Breite von 30 Fuß. Den ganzen Tag über waren Rettungsmannschaften ununterochen mit dem Suchen nach den Verschütteten beschäftigt und jede Stunde lieferte neue Beweise von den schrecklichen Wirkungen des Einsturzes dieses mächtigen Neubaues. So weit sich bis jetzt feststellen läßt, sind 14 Personen getödtet und 35 verletzt worden, einige lebensgefährlich. Doch sollen noch einige weitere Leichen unter dem Schutt liegen. Der Dampfer „Macedonia“ ist auf der Reise nach Hull unweit Baltimore gescheitert. — Von der Katastrophe in der Seidenfabrik zu Reading meldet ein Telegramm vom 11. Januar: Eine Anzahl der als todt gemeldeten ist lebend zum Vorschein gekommen, weshalb sich die Todtenliste auf 18 herabmindert, worunter sich 13 Frauen befinden; die Zahl der Verletzten beträgt 106.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar.

Den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordnetenversammlung entnehmen wir Folgendes:

Der Magistrat beantragt, daß vom 1. April d. J. ab bei den ordentlichen Lehrerstellen an der städtischen Abtheilung der Ober-Realschule das Normalgehalt mit durchschnittlich 3150 M. und mit dem Wohnungsgeldzuschuß von 660 M. durchgeführt, eine ordentliche Lehrerstelle an derselben Abtheilung mit demselben Durchschnittsgehalt und dem Wohnungsgeldzuschuß neu errichtet und das Schulgeld von jährlich 96 M. auf 99 M. für einheimische und von jährlich 132 M. auf 135 M. für auswärtige Zahlschüler der städtischen Klassen der Ober-Realschule erhöht werde.

In den Vorlagen findet sich das Antwortschreiben des Magistrats auf eine an ihn von verschiedenen Einwohnern gerichtete Bitte um Durchlegung der Junkernstraße an ihrem östlichen Ende. Der Magistrat vertritt in demselben die Ansicht, daß er im Hinblick auf die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel von der Durchlegung der Junkernstraße nach dem Christophoriplatz Abstand nehmen müsse. Nach der sich bei Durchlegung der Straße ergebenden Situation der Gebrüder Freund'schen Grundstücke, welche sich bei den nach den verschiedensten Seiten sich entwickelnden Fronten zur Anlage zahlreicher Läden, Restaurants 2c. vorzüglich eignen würde, würde das Project der Straßendurchlegung sich vielmehr für ein Privatunternehmen eignen, bei welchem sich die Stadt mit einem dem Verkehrsvortheile entsprechenden Kostenbeitrage event. betheiligen würde. Die in Anregung gebrachte Anlage einer Markthalle auf dem qu. Grundstücke würde bei Durchlegung der Straße nicht mehr möglich sein.

Der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhoff in Mannheim soll die Lieferung eines dritten Dampfkrahnes für den städtischen Packhof für ihre Forderung von 12 560 M. freihändig über-

---

geben, das zwiespältige, überrealistische Sittenbild, in welchem ein Mulattenkind, la vierge du mal, die Lasterhaftigkeit und Grausamkeit der Weißen zugleich züchtigt und sühnt. Jeder Kenner muß die schneidend scharfe, wahre Schilderung einer Pariser Mißheirath zwischen einem blaublütigen „Vibrio“ und der engelsreinen Tochter eines Millionär-Parvenus ebenso bewundern, als er die „Unheils-Jungfrau“ und ihr mysteriöses Abenteurer-Treiben als Hirngespinnst belachen wird. In einer grundbescheidenen Selbstvertheidigung hat Dumas fils sein Stück mit Shakespeare's „Sturm“ und den Märchengestalten dieser Dichtung verglichen. Der Gesammteindruck wird durch solche aberwitzige Schutzreden nicht geändert: in der Comédie française, in Laube's Stadttheater und nun auch in der von Förster meisterlich geführten Truppe der Burgschauspieler hat dem Publikum das Stück die Wirkung gemacht, welche man dem „glühenden Eis der Chinesen“ zuschreibt. Man lacht zu den sinnreichen Paradoxien des gelehrten Raisonneurs Rémonin über die Physik der Liebe und die Chemie der Ehe, über die Verwesungsproducte des Vibrios u. s. w. Man wird gepackt von dem aufregenden Ehezwist des Herzogs und der Herzogin, man freut sich der trefflich gezeichneten Genrefigur des Goldwäschers Clarkson, des Vaters Mauriceau und des weiblichen Chorus in Gestalt der Marquise von Rumières. Aber kein Einsichtiger versteht die Maschinistin der Handlung, die Sclaventochter Mrs. Clarkson. Frau Wolter wußte aus dem tollen Ding so wenig ein glaubhaftes Wesen zu machen, wie ehedem Sarah Bernhardt: aber sie war berückend schön in ihrem exotischen Costüm, eine fleischgewordene Frauengestalt von Hans Makart. Den Erfolg des Abends entschieden diesmal die jungen Leute: Devrient war als Herzog vortrefflich, jeder Zoll ein Salon-Schuft, Fräulein Hohenfels voll Kraft und tragischer Nervosität (die curiose Mischung hat Dumas verschrieben). Sonnenthal war als Clarkson so interessant, wie Lewinsky (Rémonin) und Frau Gabillon (Rumières), so daß der „verblümte Dank“ der „Concordia“ — vom Schnürboden senkten sich nach den Actschlüssen Rosengewinde hernieder mit dem Namenszug der hervorragendsten Mitwirkenden — vollkommen aufrichtig gemeint war. Für das Repertoire der deutschen Bühne bedeutet aber „die Fremde“ keinen Gewinn. Man wird der besten Spielrollen, der beredtesten Trutzwahrheiten überdrüssig, wenn der gesunde Menschenverstand durch eine aberwitzige Grundidee, durch eine groteske, noch dazu erzrealistisch vermeinte Phantasterei der Haupthandlung mißhandelt wird. Man kann die Camelienddame und Demi-monde gelten lassen, ja bewundern, ohne für die „Etrangère“ irgend eine andere Empfindung aufzubringen, als Aerger und Bedauern über so viel vergeudete, muthwillig verpfuschte Talentproben. Schade, daß der überscharfe Menschen- und Gesellschaftskritiker Dumas fils sich selbst so wenig beobachtet und kritisirt: mit seiner bösen Zunge hätte er sich allerlei Dinge nachzusagen, die Andere nicht so rücksichtslos vorbringen wollen. Uebrigens hat er nach wie vor hier wie in Paris die Frauenwelt für sich. Vermuthlich seiner Galanterie halber. Als ihn eine Französin einmal fragte, wer ihm denn das Recht gegeben, so schlecht von den Frauen zu denken und zu sprechen, antwortete er rundweg: „Ich habe es — gekauft (Je l'ai acheté)“. Eckart.

Stadt-Theater.

Wenn man den Autor des neuen Stückes, das am Sonntag vor einem beinahe ausverkauften Hause gegeben wurde, beim Worte nehmen und das Werk mit dem Maßstabe messen wollte, den man auf Grund des anspruchsvollen Titels „Lustspiel“ anzulegen berechtigt wäre, so müßte man den „Cornelius Voß“ von Franz von Schönthan als anmaßlichen Vertreter dieser höchsten Gattung der Comödie mit Entschiedenheit zurückweisen. Wir sind es indeß schon gewöhnt, unter der stolzen Flagge „Lustspiel“ eine Gattung von Bühnenerzeugnissen segeln zu sehen, die absolut nichts anderes sind, als im Salon spielende Possen oder günstigeren Falls Schwänke. Ein Mittelding zwischen beiden ist auch Schönthan's neuestes Opus. Wirft man die bekanntesten kleinstaatlichen Intriguenstücke, in deren Mittelpunkt ein bornirter Diplomat Haase'scher Fassung, ein zu verheirathender Prinz und dessen Zukünftige stehen, in einen Topf, schüttelt den Inhalt gehörig durcheinander und greift keck zu, so hat man ein Etwas in der Hand, was sich ungefähr mit „Cornelius Voß“ deckt, nur daß in diesem „Lustspiel“ der Unwahrscheinlichkeiten so viele sind, wie man es bei nur vier Acten kaum für möglich halten sollte. Das fruchtbare Hauptmotiv, aus dem fast die gesammte Situationskomik des Stückes entwickelt wird, ist eine Verwechslung des Prinzen Curt von Schöningen-Clausthal mit einem Maler Cornelius Voß. Durch diese Verwechslung wird unter anderen Personen der mit der diplomatischen Mission der Verheirathung des Prinzen und der Prinzessin Mathilde betraute Cabinetsrath Graf von Pernwald getäuscht, der wunderbarer Weise den Prinzen nicht kennt, sich über dessen angeblichen Aufenthalt Allerlei aufbinden läßt 2c. Aber das Publikum nahm die großen und kleinen Unwahrscheinlichkeiten, von denen das Stück lebt, mit einer fröhlichen Gelassenheit sonder gleichen hin. Der Verfasser hat in seine gewagte Situationskomik so harmlose und liebenswürdige Menschen hineingestellt, und er läßt sie so humorvoll plaudern, daß er dem Zuschauer, der die ehrliche Absicht hat, sich zu amüsiren, jede Lust zu kritischer Vertiefung in die Novität benimmt. Allerdings drängt sich doch auch dem Naivgenießenden die Wahrnehmung auf, daß der den ersten Act durchwehende frische Zug später etwas nachläßt; die Handlung löst sich stellenweise zu sehr in übermäßig breit behandeltes Episodenwerk auf; schließlich, im vierten Act, wird ein früher nur angedeutetes Motiv — die Vermählung des regierenden Herzogs mit der ursprünglich für den Prinzen in Aussicht genommenen Prinzessin — sehr zu ungelegener Zeit in den Vordergrund gerückt, um den Zuschauer auf den Schlußaccord, auf den er vom dritten Acte an den berechtigtsten Anspruch hat, ohne einen rechten Grund warten zu lassen. Jedoch rettete auch hier den Autor sein Talent, durch einen ansprechenden Dialog jede Langeweile erfolgreich zu bannen. Einige stark possenhafte Dinge, wie z. B. die gleichsam als Generalprobe in die leere Luft gemachte Liebeserklärung Arnold Bäckers', die in ähnlicher Weise schon gar zu oft auf der Bühne gesehen wurde, hätten wir dem Verfasser gern geschenkt, wenn er dabei auch die Lacher auf seiner Seite hatte. — Die Novität hätte nicht den Erfolg haben können, der ihr zu Theil geworden, wenn sie nicht in einer von bester Laune getragenen, vortrefflichen Darstellung vorgeführt worden wäre. Alle Rollen, ohne Ausnahme waren vorzüglich besetzt. Am wohlthuendsten berührte das sichtliche Bestreben aller Mitwirkenden, recht frisch und flott zu spielen, ohne durch Uebertreibung den Effect zu steigern. Herr Brehm spielte den Prinzen vornehm und liebenswürdig; Fräulein Frauendorfer erwies sich als junge Wittwe Baronin von Feldheim wiederum als eine gewandte, sympathische Salondame; Herr von Fischer, gewohnt, im Fache „combinirender“ Diplomaten durch feine, maß- und humorvolle Charakteristik zu glänzen, errang auch mit seinem Cabinetsrathe einen vollen Erfolg. Frl. Brandes, des Cabinetsraths Tochter Paula, war ein Backfisch voll Anmuth, Schelmerei und Gemüth. Wenn man die junge Dame sich mit socher Sicherheit, mit so großer Natürlichkeit des Ausdrucks und der Geberde auf der Bühne bewegen sieht, so glaubt man wahrlich nicht, daß Frl. Brandes in ihrem ersten Engagement steht; wohl aber können wir der Vielversprechenden zu dem großen Talent Glück wünschen, das ihr ein gütiges Geschick verliehen. Einen Wunsch möchten wir heute äußern: daß sich Frl. Brandes bemühen möge, mit ihren Händen ein wenig discreter zu spielen. Sie sprechen zu viel mit, und das ist ein Fehler. Herr Resemann erspielte sich mit seiner launigen Darstellung der originellen Figur des gutmüthigen reichen Nichtsthuers Arnold Bäckers ein paar Hervorrufe bei offener Scene. Das Fach der komischen Bonvivants hat in Deutschland wenige so ausgezeichnete Vertreter wie Herrn Resemann. Herr Pfeil gab den Fürsten repräsentabel und sympathisch. In den Nebenrollen des Secretärs Engelbert und des Stubenmädchens trugen Herr Kurtscholz und Frl. Beckmann zur Abrundung der Aufführung verdienstlich bei. Das Haus ward im Beifallsspenden nicht müde.

K. V.

tragen und dieser Betrag aus dem Substanzgelderfonds der Kämmerei entnommen werden.

Der Magistrat übersendet der Stadtverordnetenversammlung eine Abschrift der Verfügung des Regierungs-Präsidenten vom 16. November v. J. und des am 12. October v. J. aufgenommenen Protokolls über die landespolizeiliche Prüfung des Projectes, betreffend den Umbau der Verbindungsbahn mit dem Bemerken zur Kenntnißnahme, daß er den Minister der öffentlichen Arbeiten ersucht hat, den Beginn der Ausführung des Umbaues nach den Bedingungen vom 16. November pr. nicht früher zu gestatten, bis seitens der Königlichen Eisenbahn-Direction der Nachweis geführt worden ist, 1) in welcher Weise die Straßensenkungen in den Eisenbahn-Unterführungen entwässert werden sollen, und 2) in welcher Weise eine Beseitigung der Uebelständigkeit der Unterführung der Brüderstraße nach der Ausführung des Umbaues der Verbindungsbahn ermöglicht werden soll. Außerdem hat der Magistrat den Minister des Innern gebeten, diesen Antrag bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu unterstützen. In den beiden Schriftstücken ist ausführlich enthalten, was bereits früher wiederholt über den Umbau der Verbindungsbahn gemeldet ist. In Kürze sei nochmals zusammengefaßt, was sich als Forderung des Verkehrs ergeben hat:

I. Die Lichtweite der Unterführungen — der vorhandenen, sowie der neuen — hat mindestens die in dem landespolizeilichen Prüfungstermine seitens des Stadtbaurathes Kaumann und des technischen Beiraths des Polizei-Präsidiums, Kreisbau-Inspectors Bauraths Knorr, für erforderlich erachteten Abmessungen zu erhalten; (die Unterführung der Neudorfstraße Fahrbahn 9,40 m, Bürgersteige je 5,00 m, die Unterführung der Neuen Schweidnitzerstraße Fahrbahn 12,00 m, Bürgersteige je 5,00 m, die Unterführung der Höfchenstraße nach dem Projecte, die Unterführung der Gabitzstraße Fahrbahn 10,00 m, Bürgersteige je 4,00 m, die Unterführung am Louisenplatz Fahrbahn 10,00, Bürgersteige je 5,00 m, die Unterführung der projectirten Staße in Station 1,7 + 30 m, Promenadenweg 9,00 m, 2 Fahrwege à 8,00 m und 2 Bürgersteige à 5,00 m, die Unterführung der Gräbschenerstraße Fahrweg 12,00 m, Bürgersteige je 5,00 m, die Unterführung der Bergstraße Fahrweg 10,00 m, Bürgersteige je 5.00 m), wobei jedoch die projectirte Lichtweite der Unterführung der Schweidnitzerstraße mit 21,14 m anstatt der beanspruchten unbedeutenden Erweiterung von 22 m beibehalten werden kann.

II. Die Lichthöhe der Unterführungen hat über der mittleren halben Breite der Fahrbahn gegenüber der von den Stadt- und Polizeibehörden verlangten größeren Lichthöhe von 4,80 m mindestens 4,40 m und an den Seiten der Fahrbahn mindestens 4,15 m zu betragen.

III. Die Straßen-Senkungen unter und zu beiden Seiten der vorhandenen Unterführungen sind derart zu reguliren, daß deren Steigung das für den Straßenverkehr der Stadt Breslau als zulässig zu erachtende Maximum von 1:50 nicht überschreitet.

IV. Die sämmtlichen Straßen-Unterführungen sind — mit Ausnahme jedoch der Unterführungen bei der Gabitzstraße und bei der Gräbschenerstraße, sowie der unten zu VI gedachten — in ihrer ganzen Lichtweite ohne die störenden Zwischenstützen (Pfeiler oder Säulen) zu überbauen.

V. Für die Lage der neu anzulegenden vorspringenden Auskragungen des Viaducts wird über der Straßenfahrbahn eine Mindesthöhe von 4,15 m bestimmt (vgl. oben zu 2).

VI. Für die in dem ortspolizeilicherseits festgestellten Bebauungsplan der Schweidnitzer Vorstadt projectirte Hauptstraße vom Kaiser Wilhelms-Platz nach der Gräbschenerstraße an der Südseite des Trinitas-Hospitals ist in Station 1,7 + 30 der neu anzubauenden Bahnstrecke eine neue Straßen-Unterführung anzulegen.

VII. An Stelle der Ueberführung des öffentlichen Fußweges am Eichenpark bei Pöpelwitz im Niveau der Bahn ist eine Unterführung anzulegen und bleibt die Vorlage eines hierauf bezüglichen Special-Projectes vorbehalten.

Bei den unter IV bezeichneten Unterführungen werden die bedungenen Lichthöhen auch ohne Anwendung der für den Verkehr sehr hinderlichen Zwischenstützen mittelst Bogenträgern erzielt werden können.

Bei der Teichstraßen-Unterführung ist eine etwas größere Constructionshöhe dadurch bedingt, daß die Geleise nicht zwischen den Trägern liegen können. Doch läßt sich die hier projectirte Constructionshöhe von 1,15 m gleichfalls durch Anwendung von Bogenträgern mit Kiesüberfüllung noch erheblich, und zwar bis auf 0,775 m, ermäßigen, wobei für den erforderlichen 20 m weiten Bogen eine Höhe von 0,470 m und für die Höhe der Schienenoberkante über der Bogenoberkante wie bei dem genannten Beispiele 0,305 m gerechnet sind. Um den gestellten Bedingungen zu genügen, ist dann eine Höhe des Bogenscheitels über der Mitte der Fahrbahn von 4,525 m erforderlich und wird unter Festhaltung der projectirten Schienenhöhe von 122,32 m über N. N. die Höhe der Straßenkrone = 122,32 — (45,25 + 0,775) = 117,02 über N. N. gegen die jetzige Höhe von 116,65, also eine Erhöhung der Straße in der Unterführung um 0,37 m erlangt. Diese Erhöhung erscheint ausreichend, um eine der Bedingung III entsprechende Regulirung der Teichstraße zuzulassen.

Bei der Unterführung der Neudorfstraße kann die bedungene Lichthöhe von 4,40 m ohne eine Veränderung der Straße oder eine gegen den Entwurf vermehrte Höhe der Schienenoberkante nicht erreicht werden. Da die Höherlegung der Schienenoberkante mit zu großen Kosten verknüpft wäre, so muß zur Erzielung der geforderten Lichthöhe mit anderweiter Regulirung der Straße vorgegangen werden.

Mit der Verbreiterung der Katharinenstraße scheint es jetzt endlich Ernst werden zu wollen. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte bereits durch Beschluß vom 1. December 1887 ihr Einverständniß damit erklärt, daß behufs Verbreiterung der Katharinenstraße die Stadtgemeinde der Königlichen Regierung gegenüber gegen Ueberlassung des auf den Grundstücken Katharinenstraße 13/14 stehenden Pfarrgebäudes zum Abbruch und gegen Auflassung des über die neue Baufluchtlinie hinaus liegenden Terrains die Verpflichtung übernimmt, ein anderweites Wohngebäude für die Geistlichen und niederen Kirchenbeamten der St. Adalbert-Gemeinde auf dem verbleibenden Restareal nach Maßgabe der damals aufgestellten und auf rund 60 000 Mark veranschlagten Projectskizze zu erbauen. Der erwähnte Beschluß genehmigte weiter die mit der Kaiserlichen Postverwaltung getroffenen Vereinbarungen, nach welchen diese zur Durchführung der Straßenverbreiterung ihrerseits 512,60 qm unentgeltlich abzutreten und außerdem noch 15 000 Mark zu zahlen hatte. Das damalige Bauproject war von den betheiligten kirchlichen Körperschaften und der Königlichen Regierung bereits genehmigt; die letztere theilte auch unter dem 7. Februar 1888 mit, daß sie das Bauproject mit dem Entwurf des Vertrages, welcher mittlerweile durch Verhandlung zwischen der Königlichen Regierung und dem Magistrat vereinbart war, dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Genehmigung eingereicht habe, und äußerte dabei die Erwartung, es werde von einer Superrevision des speciellen Bauprojects abgesehen werden, so daß die Einleitung des Neubaues sich schon zum Frühjahr 1888 ermöglichen lassen würde. Das Bauproject wurde jedoch in der Ministerialinstanz in mehrfacher Beziehung beanstandet, insbesondere Aenderungen der inneren Eintheilung des Neubaues verlangt, auch das malerische Aeußere desselben „als dem ernsten Charakter des Pfarrhauses nicht genügend entsprechend" erachtet. Es sind daher der Königlichen Regierung mehrere abgeänderte Projecte vorgelegt und diese hat schließlich sich mit einem jetzt vorliegenden Entwurf einverstanden erklärt. Dieses Project ist nunmehr speciell ausgearbeitet und soll, falls die Versammlung sich mit ihm einverstanden erklärt und nicht in der Ministerialinstanz wieder Aenderungen angeordnet werden, der Bauausführung zu Grunde gelegt werden. Die Bausumme erhöht sich durch die mittlerweile gestiegenen Preise und einzelne Aenderungen, die verlangt sind, voraussichtlich auf 65 000 Mark.

—nn. **Die Physiognomie der Ersatzwahl zum Reichstage** im Westbezirk unserer Stadt zeigt besonders stark ausgeprägte Züge; sind doch nicht weniger als vier Candidaten aufgestellt worden. Die Wahlversammlungen der verschiedenen Parteien ließen schon im Aeußeren interessante Unterschiede erkennen. Die Wahlversammlungen der deutschfreisinnigen Partei waren, wie wir nach den beobachteten Thatsachen nicht umhin können, festzustellen, die imposantesten politischen Kundgebungen, die wir in dieser Zeit gesehen haben. Wir weisen nur auf die Versammlung hin, in der Eugen Richter sprach; der große Saal des Concerthauses, aus dem die Tische und Stühle entfernt waren, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Freilich können auch die Cartellparteien u. A. auf den gefüllten Saal von Liebich's Etablissement mit einer Art Genugthuung schauen; da saß man aber gemüthlich am Tische und trank seinen Schoppen Bier; die Kellner hatten keine besondere Mühe, den Bestellungen schnellstens gerecht zu werden; im Ganzen waren im Saal sicher nicht halb so viel Besucher als bei der deutschfreisinnigen Versammlung. Die erste Wahlversammlung der neuen socialen Reformpartei wurde von den Socialdemokraten gesprengt; das Mittel dazu war nicht ein wilder wüster Lärm, sondern die erdrückende Wucht, mit der ein einziges von Hunderten von Kehlen unisono hervorgestoßenes und immer wiederholtes Wort jede Gegenrede vernichtete. Die zweite Versammlung derselben Partei wurde unter fortwährendem Kampfe gegen Störungen von Seiten der Socialdemokraten zwar glücklich zu Ende geführt; die Saalthür war aber in beständiger Bewegung, um aus der Menge herausgegriffene Störenfriede hinauszulassen. Um einer socialdemokratischen Versammlung beiwohnen zu können, mußte man vor die Thore wandern. Kleine Tanzsalons, nicht größer wie eine mittlere Wirthshausstube, mußten Hunderten von Zuhörern Raum geben; die letzte socialdemokratische Versammlung fand im Etablissement „Zum Eisbär" statt. Um dorthin zu gelangen, mußte man einen großen Theil der Uferstraße entlang wandern, dann biegt man links in die Marienstraße ein, dann wieder rechts in die Hintergasse, die man weit hinauswandern muß, bis man das freie Feld vor sich hat. Man konnte besorgen, irre gegangen zu sein und zu spät zu kommen, um noch Einlaß zu finden, wenn nicht der Strom eilig wandernder Arbeiter die sicherste Gewähr für den richtigen Weg gegeben hatte. Schon drängen sich in dem kleinem Vorgarten Massen: nicht tröstlich klingt die Auskunft, es sei Alles schon voll. Wir stellen uns in die Mitte des Stromes, der sich in das Local mit Mühe hineinzwängt, und kommen nach einer Viertelstunde langsamsten Schwimmens noch bis in die Mitte des kleinen Raumes. Ueberall, wo eines Menschen Fuß haften konnte, hatte man Posto gefaßt. Die Fensterbretter waren dicht besetzt, theilweise standen die oberen Fenster offen, um den draußen an den Fenstern Klebenden das Hören zu ermöglichen. Die Thüren der beiden Eingänge standen offen; am Eingange nach dem Innern des Hauses hatte man aus Tischen eine Tribüne gebaut; die Hintenstehenden, die nicht blos hören, sondern auch sehen wollten, klammerten sich an die oberen Leisten der Thür und hielten standhaft in dieser unbequemen Lage, den Oberkörper weit vorgestreckt, aus. Fenster und Thüren standen also offen, und es herrschte ein fürchterlicher Zug, der das einzige Gute hatte, daß er die Atmosphäre in athembarem Zustande erhielt. Brach Beifall innerhalb des Locals los, so hallte ein mehrfaches Echo von draußen herein, einmal vermischt mit dem Klirren eines Fensters, in das ein ungeschickter Kletterer gerathen war.

Heut war der Wahltag in eisiger Kälte angebrochen. Vor den Wahllocalen drängen sich die Träger der Stimmzettel; es ist kein Vergnügen, stundenlang auszuhalten, und es passirt wohl hin und wieder, daß den starren Händen ein Pack Wahlzettel entfällt. Am lebhaftesten sind die Leute der Socialdemokraten, die durch beständiges Rufen des Namens ihres Candidaten gewissermaßen bis in die allerletzte Stunde die Agitation fortsetzen. In mäßigem Tempo verläuft das Wahlgeschäft am Vormittage; da meist die Wahllocale mehrerer Bezirke zusammen in einer Schule liegen, geht Mancher erst irre. Auf den Gesichtern der meisten Wähler liegt tiefer Ernst; man fühlt die Bedeutung des Tages. Einer der Wahlvorsteher prüfte stets scharfen Blickes den Stimmzettel, den man ihm reichte, ob nicht etwa ein zweiter Stimmzettel mit eingeschlossen wäre; er scheint einmal die Unannehmlichkeit erlebt zu haben, daß mehr Zettel in der Urne sich vorfanden, als das Wahlprotokoll ergab. In der Mittagstunde strömen die Arbeiter herbei; in kleinen Trupps kommen sie an; ihr erster Weg aus der Fabrik geht nicht nach Hause zum Mittagessen, sondern in das Wahllocal. Eine kleine Bosheit gestatteten sich die socialdemokratischen Stimmzettelvertheiler gewöhnlich, wenn ein uniformirter Beamter, besonders ein Schutzmann, zum Wahllocal kam, indem sie denselben dann förmlich mit „Schneidermeister August Kühn" bestürmten und ihm drei und mehr Zettel für denselben ins Gesicht hielten. Vor den Thüren der Schulen mit Wahllocalen standen wohl manchmal einige Schulkinder und schauten zu, verwundert, was das wohl bedeuten möge, daß heut die Männer alle so zahlreich zur Schule eilten.

* **Militärisches.** Wie wir erfahren, hat Generallieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, v. Lewinski, das VI. Armeecorps an Stelle des verabschiedeten Generals der Infanterie v. Böhn erhalten. Es wäre dies der erste Feldartillerist, welcher in der preußischen Armee mit dem Commando eines Armeecorps betraut würde.

= **Von den Münchenern.** Vor dicht gefülltem Hause ging am Sonnabend im Stadttheater das Volksstück „Hanns im Glück" von Max Grube und Koppel-Ellfeld über die Bretter. Das Stück ist aus den früheren Gastspielen der Münchener bereits bekannt. Die Hauptrollen lagen meist noch in denselben Händen wie früher. Herr Albert spielte den urwüchsigen „Hanns im Glück", Herr Neuert den alten altersschwachen Waldlohner, Fräul. Schönchen die redselige Bäuerin, Herr Weinmüller den Lehrer und Herr Hofpaur den jungen Ehemann und Bergfexen-Assessor Schmidt. Neu war uns Frl. Hücker als „Midei" und Frl. Jenke als die junge Frau des Assessors, beide standen ihren Vorgängerinnen nicht nach, namentlich war die Midei eine tüchtige Leistung. Die schöne Decoration des dritten Actes, die Klamm mit dem Wasserfall, kam auf der Bühne des Stadttheaters bedeutend besser als früher im Lobetheater zur Geltung. Nach der großen Scene in diesem Acte erntete Herr Albert für seine packende Darstellung wiederholten Hervorruf und einen Lorbeerkranz. — Von der am Sonntag im Thalia-Theater stattgehabten Aufführung des „Proceßhansl" wird uns berichtet, daß sich dieselbe ganz auf der Höhe der sonstigen Darstellungen unserer Münchener Gäste hielt und von dem vollbesetzten Hause mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Sowohl die Herren Neuert, Albert, Hofpaur und Frl. Schönchen, als auch die neuen Mitglieder des Ensembles, Frl. Jenke, Hücker, Wunderle und Herr Eggerth, wetteiferten in kernhaft realistischer Ausprägung ihrer Rollen und vereinigten ihre Kräfte zu einer geradezu hinreißenden Gesammtwirkung. Eine Wiederholung dieses Stückes und des „Pfarrers von Kirchfeld" im Stadttheater wäre dringend zu empfehlen.

* **Die Münchener.** Nachdem die von Herrn Director Hofpaur versuchte Lösung seiner Posener Gastspielverpflichtungen resultatlos geblieben, werden wir die Münchener, deren große Beliebtheit dieses Mal sich besonders lebhaft äußerte, schon Mittwoch von uns scheiden sehen. Die beiden letzten Gastvorstellungen finden im Thalia-Theater statt und zwar kommt Dinstag „Gundl von Königsee", ein hier gänzlich neues Stück, und Mittwoch der immer noch zugkräftige „Herrgottschnitzer" zur Aufführung.

* **Lobetheater.** Director Naul hat das Stadttheater in Karlsbad für 3 Jahre wieder übernommen. — Die Operetten-Novität „Rip Rip" wird voraussichtlich noch in dieser Woche zur Aufführung kommen. Das Ibsen'sche Schauspiel „Die Wildente" wird ebenfalls zur Aufführung vorbereitet. Morgen Dinstag wird die Operette „Eine Nacht in Venedig" und am Mittwoch „Der Zigeunerbaron" in Scene gehen.

* **Fest-Diner.** Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms II. soll ein gemeinschaftliches Mittagessen veranstaltet werden, zu welchem der Landrath des Kreises Breslau die Kreisbewohner einladet. Das Diner wird am Sonntag, 27. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Hotels de Silésie stattfinden.

—d. **Von der städtischen Verwaltung.** Um die Zahl der etatsmäßigen Beamtenstellen allmälig in ein angemessenes Verhältniß zu der großen Zahl der anstellungsberechtigten Bureau-Diätare und Supernumerare (61 und außerdem 46 Hilfsarbeiter) zu bringen und dadurch ein besseres Aufrücken in angemessene Gehälter herbeizuführen, soll die Gruppe der Secretäre um 5 Stellen mit dem Durchschnittsgehalt von 2460 M. vergrößert werden. Hierzu würde als 6. Stelle diejenige des der neu zu errichtenden 3. Hochbau-Inspection zu überweisenden Secretärs mit demselben Einkommen treten. Die durch das Aufrücken der ältesten Assistenten im Dienstalter von durchschnittlich 14 Jahren frei werdenden Stellen würden alsdann an 6 Diätare verliehen werden können, von denen die ältesten bereits 10 Jahre und länger im städtischen Dienst beschäftigt sind. — Mit der Zunahme der Stadtbevölkerung ist auch die Zahl der Steuerpflichtigen in den letzten Jahren derart gewachsen, daß den Steuererhebern der ausgedehnteren und am stärksten bevölkerten Bezirke allmonatlich zur Bewältigung der ihnen obliegenden Arbeiten eine Aushilfe in der Person überzähliger Steuererheber gewährt werden muß. Nachdem die Zahl der Steuerbezirke seit dem 1. April v. J. von 39 auf 42 gestiegen, ist für jene Arbeiten nur noch ein Steuererheber vorhanden, welcher den an ihn zu stellenden vielseitigen Anforderungen bei weitem nicht zu genügen vermag. Zur Unterstützung überbürdeter, sowie zur Vertretung erkrankter Steuererheber hat sich daher der Magistrat in vielen Fällen der bei der Verwaltung beschäftigten Hilfsarbeiter bedienen müssen. Da dieselben jedoch Beamtenqualität nicht besitzen, auch Caution nicht erlegt haben, erscheint dem Magistrat die öftere Verwendung derartiger Hilfskräfte im Steuererheberdienste sehr bedenklich. Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung sieht sich daher der Magistrat im Hinblick auf das stete Wachsthum der Stadt genöthigt, die Zahl der Steuererheber um mindestens 2 zu vermehren.

—d. **Canalbauten.** Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich demnächst mit Anträgen des Magistrats zu beschäftigen haben, welche sich auf den Bau von Canälen in diesem Jahre beziehen. Nach der Absicht des Magistrats sollen folgende Canäle gebaut werden: ein Canal in der Elbingstraße von der Vincenzstraße bis zum Anschluß an den nordöstlichen Hauptcanal (mit einem Kostenaufwande von 11 700 M.), ein Rohr-Canal in der Feldstraße zwischen Vorwerk- und Klosterstraße (11 100 Mark), ein Rohr-Canal in der Monhauptstraße (9000 M.), ein Rohr-Canal in der Ottostraße zwischen der Mehlgasse und der Trebnitzerstraße (3500 M.), ein Rohr-Canal auf der Grünen Baumbrücke und in der Catharinenstraße zwischen dem Graben und der Albrechtsstraße (2900 M.), ein Rohr-Canal in der Friedensburgstraße (2600 M.), ein Rohr-Canal in der Ludwigstraße (1000 M.). Außerdem sind zur Erstattung der Kosten des Canalbaues in der Königgrätzerstraße (2640 M.), zur Erweiterung der Pumpstation in Ransern 16 100 M. und zur Drainirung verschiedener Parzellen der Rieselfelder 3200 M. aufzuwenden. Ferner verlangt der Magistrat einen Dispositionsfonds von 10 000 M. für den Bau nothwendig werdender Canäle, so daß die diesjährigen Canalbauten 2c., im Ganzen 73 740 M. beanspruchen würden. Die Gesammtkosten der bisher vollendeten Canalbauten betragen 7 921 921,30 M. Davon entfallen 2 990 436,33 M. auf den Bau von Canälen, 1 617 907,24 M. auf Ankauf und Herrichtung von Terrain für den Rieselbetrieb, 1 342 918,15 M. auf Kosten der Wasserbeförderung nach den Rieselfeldern und Abführung des Drainagewassers, 100 587,84 M. auf Anlagen für den Betrieb der Rieselfelder, 582 360,54 Mark auf Generalkosten, 123 294,49 M. auf Drainirung eines Theiles der Schweidnitzer Vorstadt, 447 114,60 M. auf gezahlte Zinsen des Baucapitals an die Verwaltung des Stadtschuldenwesens und zur Bildung des Canalbaufonds und 717 302,11 M. zur Deckung der einmaligen außerordentlichen Ausgaben des Etats der Canalbauwerke.

—d. **Vom städtischen Marstallwesen.** In Verfolg eines Antrages der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. Mai v. J. soll bezüglich der Kärrner eine schärfere Controle eingeführt werden, zu welchem Zweck in Verbindung mit der sich hieraus ergebenden anderweitigen Organisation des Aufsichtsdienstes und der durch die Ausdehnung der Stadt nothwendig gewordenen Errichtung eines neuen Kehrbezirks 3 neue Aufseherstellen begründet werden sollen. — Die seit 2 Jahren versuchsweise eingeführten vierrädrigen Abfuhrkarren haben sich vorzüglich bewährt und sollen deshalb nach und nach allgemein eingeführt werden. Im Laufe des Jahres ist die Anschaffung von 10 derartigen Wagen in Aussicht genommen.

—d. **Städtische Angelegenheiten.** Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich in nächster Zeit mit einer Vorlage des Magistrats zu beschäftigen haben, wonach auf Gasanstalt III 4 neue Generatoröfen gebaut werden sollen. Die Kosten hierfür dürften sich auf 37 000 M. belaufen. — Um der übermäßigen Vermehrung des Rehwildes und damit dem für Schonungen so schädlichen Rehfraß vorzubeugen, hatte die städtische Verwaltung seit dem Jahre 1880 den Jagdbezirk Peiskerwitz in Selbstverwaltung übernommen und den städtischen Revierbeamten, Förster Grunert I, mit der Ausübung der Jagd betraut. Der Magistrat hat nun seinerseits beschlossen, die Selbstverwaltung der Jagd im Bezirk Peiskerwitz vom 1. Mai d. J. ab wieder aufhören zu lassen und die Jagd von da ab von Neuem zu verpachten. Eine diesbezügliche Vorlage wird der Stadtverordneten-Versammlung in nächster Zeit zugehen.

* **Rundreisefahrkarten.** Die vor etwa zwei Jahren von dem Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen getroffene segensreiche Einrichtung, nach welcher die Ausgabe von Rundreisefahrkarten auch auf den Winter ausgedehnt ist, hat den Rundreiseverkehr zu einer unvorhergesehenen Höhe gesteigert. Wir theilen nachstehend einige den Rundreiseverkehr betreffende Bestimmungen mit, welche zum Theil noch wenig bekannt sind. Der Inhaber eines Rundreisebillets kann außer auf den Coupons-Anfangs- und Endstationen, sowie auf den jedem einzelnen Coupon als Aufenthaltsorte aufgedruckten Stationen auch noch auf einer anderen beliebigen Station jeder Couponstrecke die Fahrt unterbrechen. In letzterem Falle muß sich jedoch der betreffende Reisende sofort nach Verlassen des Zuges die Fahrtunterbrechung von dem Dienst habenden Stationsbeamten bescheinigen lassen. Ferner kann den Inhabern von Rundreisefahrkarten auf Wunsch die Benutzung einer anderen als der in den Rundreisecoupons bezeichneten, die nämlichen Stationen verbindenden Strecke gestattet werden, sofern die zu benutzende Linie kürzer als die in der Rundreisefahrkarte vorgeschriebene ist, und beide Strecken dem preuß. Staatseisenbahnnetz angehören. Zu diesem Zweck müssen die Coupons der in Betracht kommenden Strecken von dem Dienst habenden Stationsbeamten für die neue Linie giltig geschrieben werden. Die Umschreibung der Coupons kann nicht nur auf der Couponstation, auf welcher der ursprüngliche Weg verlassen werden soll, sondern auch auf einer vor der Abzweigung belegenen Station, einschließlich der Abgangsstation, erfolgen. Unterbrechung der Fahrt auf der neu gewählten Strecke, sowie Verlängerung der Giltigkeitsdauer der betreffenden Fahrkarte sind nicht zulässig. Rundreisefahrkarten mit Coupons, welche für die zur Benutzung gewünschte kürzere Strecke auf verschiedene Wagenklassen lauten, können nur für die niedrigste Klasse umgeschrieben werden. Den Anträgen auf Umschreibung von Rundreisefahrkarten für kürzere Strecken kann nur dann stattgegeben werden, wenn dieselben bei der Abgangsstation oder einer vorgelegenen Station so zeitig gestellt werden, daß die Umschreibung seitens des Stationsbeamten ohne Vernachlässigung seiner Dienstpflichten und ohne Ueberschreitung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit des Zuges, mit welchem die Weiterreise des Antragstellers erfolgen soll, stattfinden kann.

* **Neue Fahrkarten.** Am 1. Januar d. J. sind für die Eisenbahnfahrt von Breslau nach Maltsch und zurück Arbeiter-Rückfahrkarten, welche zur Fahrt in vierter Klasse berechtigen, zur Einführung gelangt. Dieselben kommen auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof zur Ausgabe.

—s— **Vom Provinzialverbande der freiwilligen Feuerwehren und Communen Schlesiens und Posens.** Nach dem von dem Vorsitzenden des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren und Communen der Provinzen Schlesien und Posen, Stadtbaurath a. D. Mende in Breslau, erstatteten Bericht sind in den beiden Jahren 1887 und 1888 zu den schon vorhandenen sechs Unterverbänden drei neue hinzugekommen, nämlich der aus sechs Vereinen bestehende mittelschlesische mit dem Vororte Strehlen, der Kreisverband Löwenberg mit dem Vororte Löwenberg, bestehend aus sieben Vereinen, und der acht Feuerwehren umfassende Unterverband der Provinz Posen mit dem Vororte Lissa. Keinem Unterverbande gehören von 113 freiwilligen Feuerwehren des Gesammtverbandes nur neun an, dagegen sind ebenso viele Communen (Bunzlau, Goldberg, Hainau, Liegnitz, Lüben, Parchwitz, Raudten, Sagan und Steinau) Mitglieder von Unterverbänden. In 122 Städten und Gemeinden, wovon neun auf die Provinz Posen entfallen, mit einer Bevölkerung von über 700 000 Köpfen, waren 8472 active Feuerwehrmänner, so daß von 1000 Einwohnern immer 12, von 1000 erwachsenen männlichen Personen zwischen 20 und 60 Jahren immer 56 sich der Aufgabe unterziehen, bei Feuergefahr Leib und Leben, sowie Hab und Gut ihrer Mitbürger zu beschirmen und zu retten. Den Ortsfeuerwehren werden in 66 Orten seitens der Ortsverwaltungen noch nahezu 8000 andere Personen als Druckmannschaften oder zu anderem Dienst zur Verfügung gestellt, die gewissermaßen als Pflichtfeuerwehren zu betrachten sind, so daß die Zahl der im Dienste des Feuerlöschwesens stehenden Personen auf über 16 000 steigt. Ueber 10 000 dieser Feuerwehrmannschaften sind bei der schlesischen Provinzial-Feuerwehr-Unterstützungskasse gegen Verunglückung versichert; an einzelnen Orten besteht eine Gemeindeversicherung oder es wird wenigstens seitens der Stadt Unterstützung gewährt. In der Berichtszeit ist ein Feuerwehrmann getödtet, einer dauernd und 38 zeitweise dienstunfähig geworden, unter letzteren 15 bei den Uebungen. Ueber die Thätigkeit der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Verbandsfeuerwehren im Jahre 1887 wird Folgendes berichtet: Am Orte, d. h. am Sitze eines Feuerwehrvereins brach 197 Mal Feuer aus, auswärts 256 Mal; bei diesen zusammen 453 Fällen traten die Feuerwehren 286 Mal in Thätigkeit. Am Orte waren die häufigsten Brände in Liegnitz (fünfzehn), in Striegau (zehn), in Ratibor, in Myslowitz (je neun) und in Rogasen (Posen), nach auswärts wurden die Feuerwehren von Antonienhütte (sechzehn Mal) und Hermsdorf u. d. Kynast (zehn Mal) am meisten in Anspruch genommen. Von wesentlicher Bedeutung für die Thätigkeit der Feuerwehren sind Zahl und Art der Löschgeräthe. In dieser Beziehung ist nur Günstiges zu berichten, namentlich zugenommen hat die Zahl der wichtigsten Geräthe, der Spritzen, sowie der Schiebe- und Hakenleitern.

* **Turnverein „Vorwärts".** Am Sonnabend, 29. December 1888, hielt genannter Verein, wie alljährlich, seine „Weihnachtskneipe" in seinem Vereinslocale bei Peuschel (Neue Antonienstraße) unter überaus zahlreicher Betheiligung der Mitglieder ab. Nachdem von mehreren Mitgliedern dem Kneipwart zur Verwendung für die Kneipe praktische Geschenke überreicht worden waren, wurde die Neuwahl des Kneipvorstandes vorgenommen und außer den bisherigen zwei Kneipwarten noch ein dritter zur Stellvertretung gewählt. Nach dem Absingen mehrerer von Mitgliedern gedichteter scherzhafter Liedern und einem dem anwesenden Vorsitzenden des Vereins dargebrachten „Gut Heil", in welchem des in letzter Zeit ganz besonders bemerkbaren Emporblühen des Vereins gedacht wurde, fand die Verloosung der von den Festtheilnehmern mitgebrachten Gaben und die Verlesung der dazu gewidmeten Verse statt.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** Am Dinstag, 15. d. M., Abends 8 Uhr, wird im großen Saale des Gasthauses „König von Ungarn" eine Versammlung des Breslauer Gewerbevereins stattfinden, in welcher Oberlehrer Dr. Glatzel einen Vortrag „über das Petroleum und Erdwachs von Boryslaw in Galizien" halten wird.

* **Die Breslauer Stenographische Gesellschaft „Arends"** eröffnet Dinstag, den 15. d. Mts., einen neuen Unterrichts-Cursus in der rationellen Volksstenographie. Anmeldungen nimmt der Schuldiener des Zwinger-Realgymnasiums und von Mitgliedern des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener Inspector Gottwald entgegen.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In der letzten Versammlung brachte der Vorsitzende, Apotheker Seibert, ein Schreiben des Magistrats zur Kenntniß der Anwesenden, wonach derselbe das vom Verein gemachte Angebot mehrerer Grundstücke am Gneisenauplatze und an der Neuen Junkernstraße zur Errichtung einer Markthalle in eingehende Erwägung nehmen will, sobald der Errichtung von Markthallen in hiesiger Stadt näher getreten werden wird. Es wurde sodann ein eingehender Bericht über die vom Vereine veranstaltete Weihnachtsbescheerung erstattet. Bei derselben sind 601,90 M. zur Vertheilung gelangt. Nach Abänderung der statutarischen Bestimmung, betreffend die Vorstandswahl, wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest des Vereins Ende Februar im Vincenzhause abzuhalten. Schließlich wurde eine Frage, welche darüber Klage führt, daß die öffentliche Badeanstalt am Gneisenauplatz für jene Gegend übelständig sei, dem Vorstande zur näheren Erwägung überwiesen.

B.— **Humboldtverein für Volksbildung.** Am Sonntag, den 6. d. Mts., sprach im Musiksaale der Universität Dr. Emil Bohn über „Friedrich den Großen und seine Beziehungen zur Musik." In seinem Vortrage zählte Dr. Bohn die nicht unbeträchtliche Anzahl der Compositionen Friedrich des Großen auf. Dem interessanten Vortrage folgte das außerordentlich zahlreiche Publikum mit größter Aufmerksamkeit und spendete reichen Beifall. — DDr. Gräffner, Th. Körner und Leppmann werden demnächst Vorträge in den Vorstädten halten.

—d. **Glatzer Gebirgsverein.** Die Abtheilung Breslau wird am Sonntag, 20. d. M., Abends 7 Uhr, ihr erstes Tanzkränzchen in diesem Winter im großen Saale des Gasthauses „König von Ungarn" auf der Bischofstraße abhalten.

* **Der Kaufmännische Verein „Union"** feierte Sonnabend, den 12. Januar, im großen Saale des Hotels de Silésie sein 30. Stiftungsfest durch Souper und Ball unter sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und ihrer Gäste. Während der Tafel concertirte die Artillerie-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Ryssel. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende, Herr Sobeczko, welcher nach einem Rückblick auf die 30 Jahre des Bestehens der „Union" die Wünsche für die Zukunft des Vereins aussprach. Zwei von den Herren Krebs und Langenhan gewidmete Tafellieder, sowie einige von Letzterem gesungene Lieder und ein Claviervortrag trugen zur Erhöhung der Feststimmung bei. Nach Beendigung der Tafel trat der Tanz in seine Rechte.

* **Der schlesische Central-Verein zum Schutz der Thiere** beging am 12. Januar cr. in den Räumen der Loge „zum goldenen Zepter" sein 38. Stiftungsfest, unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und ihrer Gäste. Der Vorsitzende, Kreis-Departements-Thierarzt Dr. Ulrich gab einen Rückblick über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Nachdem Roßarzt Huch der zahlreich anwesenden Damen gedacht hatte, begrüßte Kaufmann Emil Sackur die Gäste mit einem Hoch. Nach der Tafel vereinigte Tanz die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen.

—d. **Die Krankenkasse der hiesigen Bäckergesellen und das Allerheiligen-Hospital.** Zum Schutze gegen die in der Innung vereinigten Meister hatten sich im Mittelalter, wie bei anderen Gewerken, auch die Bäckergesellen der Stadt Breslau zu einer „Brüderschaft der Bäckergesellen" vereinigt. Dieselbe hatte ihre Verfassung und einen Vorstand, welcher aus 2 Meistern als Beisitzern, dem ersten und zweiten Altgesellen und dem Schreiber bestand. Sie erhob feste Beiträge von ihren Mitgliedern, erhielt Geschenke (z. B. die noch vorhandenen, im Jahre 1531 gestifteten Altgesellenketten) und erwarb auf diese Weise Vermögen, welches sie zu humanen Zwecken, besonders zur Unterstützung und Verpflegung erkrankter und zur Beerdigung verstorbener Mitglieder verwandte. So erbaute auch die genannte Brüderschaft im Jahre 1630 im Hofe des Allerheiligen-Hospitals mit einem Kostenaufwande von 348 Reichsthalern die sogenannte Bäckerstube, ein Häuschen an der Stadtmauer, wo nur ihre erkrankten Mitglieder Aufnahme fanden; sie stattete dasselbe mit dem nöthigen Inventar aus, unterhielt es und bezahlte daher nur für Kur und Verpflegung ihrer Kranken feste Beiträge an das Hospital. Am 15. Januar 1813 wurden nun diese Unterhaltungs- und Verpflegungsgelder durch ein auf Vermittelung der Aeltesten der Innung zwischen dem Magistrat und der Brüderschaft geschlossenes, schriftlich documentirtes Abkommen für immer abgelöst, indem die Brüderschaft ein Pauschquantum von 400 Thlrn. an das Hospital zu Allerheiligen zahlte, wodurch die Bäckergesellen und Lehrlinge für immer freie Kur und Verpflegung im genannten Hospital erlangten. Den im Laufe der Zeit sich ändernden gesetzlichen Bestimmungen gegenüber regelte auch die Brüderschaft ihre Beitrags- und Unterstützungsverhältnisse durch Errichtung von Statuten im Jahre 1823 und 1832, ferner durch die im Jahre 1842 und 1856 vom Magistrat bestätigten Statuten. Daran schloß sich das revidirte Statut der Unterstützungs- und Sterbekasse für die Bäckergesellen zu Breslau vom 21. Januar/4. März 1867, das Statut der Bäckergesellen-Unterstützungs-, Kranken- und Sterbekasse (eingeschr. Hilfskasse) vom 6./30. Decbr. 1882 und endlich das Statut der Ortskrankenkasse für das Bäckergewerbe zu Breslau vom 28. August/13. September 1884. Bei allen diesen durch gesetzliche Bestimmungen veranlaßten Veränderungen und Umwandlungen ging das ursprüngliche Vermögen der Brüderschaft unverkürzt immer in die gesetzlich veränderte Kasse über. Diesen Thatsachen gegenüber aber hat die Hospital-Verwaltung vom Jahre 1882 an von den Bäckergesellen unter dem Namen „Verwaltungsgebühren" in Erkrankungsfällen pro Kopf und Tag 51 Pf., später 60 Pf. verlangt, gerade so viel, wie die Gesellen anderer Handwerker, die kein solches Abkommen (wie die Bäcker von 1813) mit dem Hospital geschlossen, für Kur und Verpflegung zu zahlen hatten. Die Gesellen zahlten diese Beträge nur theilweise unter Protest. Der Magistrat verklagte die Gesellenschaft wegen einiger Fälle, in denen die geforderten Beträge nicht gezahlt worden, und erlangte in erster Instanz ein obsiegendes Erkenntniß. Dagegen hatten nun im Auftrage der Gesellen die Beisitzmeister Pötzsch und Prussog Widerspruch erhoben und die vorangeführten Thatsachen durch Documente der Meister und Gesellen, durch Protokolle, Statuten, Stammbücher der Gesellen 2c. so nachgewiesen, daß der 4. Civil-Senat des Oberlandesgerichts zu Breslau durch Erkenntniß vom 2. October 1888 den Magistrat mit seiner Klage abgewiesen hat. In diesem Erkenntniß wird besonders anerkannt, daß die jetzige Bäcker-Gesellenschaft von Breslau die Rechtsnachfolgerin jener Brüderschaft der Bäckergesellen sei, welche nicht allein im Jahre 1630 für 348 Reichsthaler die Bäckerstube für ihre erkrankten Mitglieder erbaute, sondern auch am 23. Januar 1813 die bis dahin gezahlten Unterhaltungs- und Verpflegungsgelder für immer durch ein Pauschquantem von 400 Thalern abgelöst hat, und daß daher die Bäckergesellen und Lehrlinge, wie bisher, freie Kur und Verpflegung im Hospital zu Allerheiligen zu beanspruchen haben.

P. Sp. **Canalisirung der oberen Oder.** In der heute, 14. Januar, im Sitzungssaale der Handelskammer stattgehabten Versammlung von Kohlenhandelsfirmen, welche von dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein zur Besprechung über einen zu zahlenden Beitrag zu den noch fehlenden Grunderwerbskosten eingeladen waren, führte den Vorsitz Generaldirector Bernhardi. Seitens des Ober-Präsidiums war Herr v. Itzenplitz erschienen. Die Versammlung war leider schwach besucht, doch ist das Resultat immerhin als recht erfreulich zu bezeichnen. Die anwesenden Firmen und andere, die briefliche Zusagen gemacht haben, werden circa 30 000 Mark aufbringen. — Im Allgemeinen wurde darauf hingewiesen, daß die bei dem Kohlenhandel interessirten Firmen auch nach Kräften bemüht sein müßten, das Unternehmen durch Beiträge zu fördern. Es wurde ein Comité von 3 Mitgliedern ernannt, welches sich bemühen wird, alle bei dem oberschlesischen Kohlenhandel betheiligten Firmen zu freiwilligen Beiträgen heranzuziehen. Es ist zu erhoffen, daß es auf diese Weise gelingen wird, noch ca. 20- bis 30 000 Mark aufzubringen, damit das seit langen Jahren erstrebte, für Oberschlesiens Industrie und Handel so hoch bedeutsame Werk endlich zur Ausführung komme. Jeder Beitrag ist willkommen. Die oberschlesische Steinkohlen-Industrie, repräsentirt durch den Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein, hat bereits früher aus dem Fonds der Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse 500 000 Mark bewilligt. In der am 19. December v. J. stattgehabten Ausschußsitzung des genannten Vereins wurden noch weitere 50—60 000 Mark befürwortet, und der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden. Seitens der Cement-Industrie wurden 50 000 Mark aufgebracht. Es fehlen aber immer noch circa 300 000 Mark. Werden nun seitens des Kohlenhandels 50 000 Mark aufgebracht — und nach dem heutigen Ergebniß ist dies wohl zu erwarten —, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der schließliche Restbetrag von der Provinz Schlesien übernommen werden wird.

Δ **Radfahrerverein „Germania".** In der im Vereinslocal Restaurant „Tauentzien" abgehaltenen General-Versammlung wurde die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Es wurden gewählt: Kaufmann O. Beltzer (erster Vorsitzender), Bankbeamter Landsberger (zweiter Vorsitzender), Bureauvorsteher E. Janischofsky (Schriftführer) und Raths-Bureauassistent Wagner (Kassirer).

Δ **Gauverband 24 Breslau des deutschen Radfahrerbundes.** Der Verband zählte mit Ablauf des Jahres 1888 17 Vereine und umfaßt die Städte Breslau, Bolkenhain, Schweidnitz, Liegnitz, Guhrau, Wohlau, Steinau a. O., Striegau, Waldenburg, Freiburg, Landeshut i. Schl., Brieg, Grottkau und Bad Landeck. Die Zahl der dem Verbande angehörenden Mitglieder beläuft sich auf 394. Vorsitzender ist der Eisenbahn-Secretär Reichwein in Breslau.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] In Folge des kalten stürmischen Wetters war der Vorrath von Lachs knapp, in Folge dessen sind die Preise anhaltend hoch. Steinbutten, Seezungen, Zander, Hecht, Cabeljau, Schellfisch, Hummern und holländische Austern waren in bester Waare am Markt. Gebirgsforellen, sowie ganz große Aale waren sehr knapp, da die Vorräthe bei dem strengen Frost sehr gelitten haben. Suppenkrebse waren in genügender Qualität vorhanden, wurden jedoch mit großen Verlusten zugeführt. Schleien, Aale, lebende Hechte und Weißfische waren dem Bedarf entsprechend vorhanden. Die Preise stellten sich wie folgt: Winterrheinsalm 2,50—3,25 M., Lachs 1,80—2,25 M., Steinbutt 1,40—1,80 M., Seezunge 1,40—1,80 M., kleine Seezungen 0,80—1,20 M., Zander 0,70—1,00 M., Flußzander 0,90—1,20 M., Stettiner Hecht 0,70—0,80 M., russische und Donau-Hechte 0,55—0,60 M., Schellfisch 0,25—0,30 M., Cabeljau 0,40 bis 0,50 M., grüne Heringe 0,10 M., lebende Karpfen 0,60—1,20 M., Schleien 0,90—1,00 M., Wels 0,80—0,90 Mark, Hechte 0,80—1,00 M., Aale 1,50 bis 1,60 M., Weißfische 0,40 M., Hummern 2,30—2,50 M. per 1/2 Klgr., Suppenkrebse 3,00—4,00 M. per Schock, Prima holl. Austern 15,00 bis 18,00 M. per 100 Stück.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 8 Uhr 30 Min. wurde die Feuerwehr nach der Mauritiusstraße 12 gerufen. Im Vordergebäude brannten die Verpackung der Wasserleitung vom Keller zum Erdgeschoß und ein kleiner Theil der Dielung im Erdgeschoß. Das Feuer wurde mit etlichen Eimern Wasser gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 9 Uhr 18 Min. Vormittags.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Brandenburgerstraße wohnende Arbeiter August Ziegner glitt am 11. Januar cr. auf der Gräbschnerstraße auf dem Straßenpflaster aus und erlitt einen Bruch der rechten Kniescheibe. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik. — Auf dieselbe Weise verunglückte der Knecht Wilhelm Garn aus Lossen, Kreis Trebnitz. Derselbe zog sich bei dem Aufprall einen Knöchelbruch am rechten Beine zu. — Der Arbeiter Joseph Fliegner aus Klein-Tschansch stürzte auf der Oberschlesischen Bahn beim Verladen von Waaren von einem Eisenbahnwagen auf den Schienenstrang hinab und erlitt in Folge dessen schlimme Verletzungen am Kopfe und an der linken Schulter. Die beiden letztgenannten Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

+ **Auf dem Eise.** Der 13 Jahre alte Schulknabe Rudolf Hay und dessen Schwester, das 7 Jahre alte Schulmädchen Margarethe Hay, die Kinder des Maschinenmeisters Hay von der Mauritiusstraße, bestiegen gestern Nachmittag unterhalb der Mauritiusbrücke die Eisdecke des Ohlestromes, um zu kascheln. Die Kinder hatten das Unglück, an einer schwach gefrorenen Stelle einzubrechen. Mehreren Schulkindern, die ihre in großer Gefahr schwebenden Spielgenossen beobachteten, gelang es, Rudolf Hay und seine Schwester ans Ufer zu ziehen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Dame von der Feldstraße eine goldene Uhr mit der Fabriknummer 13673 nebst schwarzer Kette, einem Fräulein von der Vorwerksstraße eine Gemmenbrosche, einer Goldarbeiterfrau aus Jauer ein Bisammuff, einer Kaufmannsfrau von der Neuen Taschenstraße ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt, einem Fräulein vom Berliner Platze ein messingener Mörser, einem Gymnasiasten von der Matthiasstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und kurzer Nickelkette mit der Fabriknummer 90573. — Gefunden wurden zwei Portemonnaies mit Geldinhalt und ein Fußsack. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Glogau,** 13. Jan. [Die Hornburg,] die in nächster Zeit niedergerissen werden wird, soll nach einer Bestimmung des Magistrats photographisch aufgenommen werden. Wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, dürften die Räume der Hornburg, auf welcher eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten in Haft gehalten wurden, u. A. der Dichter Fritz Reuter, General v. d. Gröben, welcher den General v. Manteuffel gefordert hatte, mehrere polnische Insurgentenführer u. s. w., dem Publikum für eine Besichtigung zugänglich gemacht werden.

* **Görlitz,** 12. Jan. [Raubanfall.] In der Nähe des Eisenbahn-Ueberganges zwischen Girbigsdorf und Görlitz ist an dem Gartennahrungsbesitzer Wagner aus Moys ein Raubanfall verübt worden. Die „Görl. Nachr." berichten hierüber: „Als der Genannte, von Girbigsdorf heimkehrend, an die bezeichnete Stelle kommt, sieht er zu beiden Seiten der Chaussee zwei Männer vor sich gehen. Beim Herannahen an dieselben fragt einer von ihnen, ob er nach Görlitz gehe, und auf dessen bejahende Antwort schließen sich ihm die beiden Individuen an, da sie nach ihrer Aussage ein und denselben Weg hätten. Nach einigen Schritten bietet der eine der beiden Männer dem Wagner aus seiner Flasche einen Schluck an, welchen dieser abschlägt. In demselben Augenblick erhält er aber auch schon auf seinen abweisenden Bescheid einen Schlag ins Gesicht, den der Angegriffene, auf einen derartigen Angriff gefaßt, indessen sogleich mittels seines derben Stockes mit einem Hiebe über den Kopf und einen gleichen über ein Ohr des Gegners erwidert, so daß dieser bewußtlos zusammenbricht. Ehe er sich aber nun dem zweiten Gegner zuwenden kann, hat dieser ihn von hinten an der Kehle gepackt und gewürgt, und es entsteht ein ungleicher Kampf, in welchem es dem Wagner nach bedeutenden Anstrengungen und nachdem er von dem zweiten Angreifer arg zugerichtet ist, endlich gelingt, seine Mütze und Stock im Stiche lassend, in der Richtung nach Görlitz zu zu entfliehen. Leider ist es, trotzdem seitens der Polizeiorgane bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, bis jetzt noch nicht gelungen, der beiden Räuber habhaft zu werden."

A. **Hirschberg,** 13. Januar. [Einstellung des Verfahrens. — Reichsgerichts-Entscheidung.] Die bekannte Görlitzer Reitpeitschengeschichte zwischen dem Lieutenant Zenker und Genossen einerseits und dem Dr. chem. Wagner andererseits drohte hier ein gerichtliches Nachspiel zu haben. Bald nach dem Vorfalle auf dem Demiani-Platze zu Görlitz brachte auch der „Bote aus dem Riesengebirge", wie alle anderen Zeitungen, mit Ausnahme einiger conservativen, einen Bericht darüber. Es war dies eine Original-Correspondenz, die im Allgemeinen dasselbe berichtete, was der „Neue Görlitzer Anzeiger" über diese Affaire schrieb. In diesem Berichte sah der Oberst des 2. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19, welchem die bei der Geschichte betheiligten Offiziere angehören, eine Beleidigung der Letzteren und stellte gegen den „Boten" den Strafantrag. Es hat auch, und zwar am 6. November, eine verantwortliche Vernehmung des Redacteurs der Zeitung stattgefunden. Unterdessen ist die Angelegenheit bekanntlich vor dem Kriegsgericht zur Verhandlung gekommen und hat dort, wie vermuthet, mit der Verurtheilung Zenkers zu 4 Wochen Festung und der anderen Offiziere zu kleinen Stubenarreststrafen bezw. mit Freisprechung geendet. Jetzt ist dem angeklagten Redacteur des „Boten" von der hiesigen Staatsanwaltschaft mitgetheilt worden, daß das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren wegen Beleidigung der Offiziere des 19. Regiments eingestellt sei. Was die Sache selbst anbetrifft, so dürfte hiernach die Hoffnung aufzugeben sein, daß die Affaire, welche seiner Zeit in so hohem Maße das allgemeine Interesse in Anspruch genommen hat, auch vor einem Civilgericht klargestellt wird. Wie gegen den „Boten", so dürfte auch gegen alle anderen angeklagten Zeitungen das Verfahren eingestellt werden. — In dem Hehlerei-Proceß, in welchem ein hiesiger Händler wegen Ankaufs eines beim Grafen Schaffgotsch gestohlenen Bernstein-Kruges zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hat das Reichsgericht die gegen das Urtheil eingelegte Revision für begründet erachtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwiesen. Wie seiner Zeit berichtet, hat der Händler den Krug für 40 Mark gekauft und denselbe später an einen Dresdener Antiquitätenhändler für 600 Mark verkauft. Man sieht hier der neuen Verhandlung mit großem Interesse entgegen.

Δ **Landeshut,** 13. Jan. [Berufung. — Gesangverein.] An Stelle des verstorbenen Lehrers Pritsch in Reichhennersdorf ist Lehrer Priegner aus Forst von Seiten der Königl. Regierung berufen worden. Die Schule zählt gegenwärtig über 200 Schüler, so daß die Anstellung eines dritten Lehrers nothwendig werden dürfte. — Der hiesige Gesangverein, welcher nach dem Tode des Königl. Musik-Directors, Cantors Filitz, vom Realschullehrer Meschter weiter geführt wurde, veranstaltete gestern einen geselligen Abend.

h. **Lauban,** 13. Jan. [Verunglückt. — Attentat.] Am Freitag Nachmittag wurde der Stellenbesitzer Fichtner in Mittel-Thiemendorf beim Holzfällen von einem fallenden Baume derartig verletzt, daß er gestern früh verschied. — Am Freitag Abend fanden einige Personen auf der Chaussee zwischen Friedersdorf a. Q. und Langenöls eine junge Frauensperson, welche aus Nase und Mund heftig blutete. Das Mädchen erzählte, daß es von dem Besitzer eines Gespannes aufgefordert worden sei, mitzufahren. Der Mann aber habe das Mädchen überwältigen wollen, und da es sich gesträubt habe, so sei es von ihm geschlagen und vom Wagen geworfen worden.

§ **Striegau,** 13. Jan. [Vom Gastwirthverein.] Der hiesige Gastwirthverein hat in seiner vorgestern abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, sich in Angelegenheit der beabsichtigten Erhöhung der Vergnügungssteuer mit einer Petition an den Magistrat zu wenden und um Zurücknahme des betreffenden, bei den Stadtverordneten eingebrachten Antrages zu ersuchen. In den Vorstand wurde Gasthofbesitzer G. Kühwast als Vorsitzender gewählt.

W. **Goldberg,** 13. Jan. [Vereinsnachrichten.] Der aus 129 Mitgliedern bestehende Bürgerverein wählte zu Vorsitzenden den Oekonomen Steinberg und Schuhmachermeister Pohl, zu Schriftführern Kaufmann Gottschling und Messerschmiedemeister Gottwald, zum Kassirer Mühlenbesitzer Eckerkunst und zu Beisitzern Seilermeister Becker und Schlossermeister Fischer. Der Lehrerverein wählte den bisherigen Vorstand wieder: Hauptlehrer Sturm zum Vorsitzenden, Lehrer Rögner zum Schriftführer und Lehrer Scholz zum Kassirer. Hauptlehrer Herzog hielt in der gestrigen Versammlung einen Vortrag über „Die erziehende und bildende Macht der Poesie".

Δ **Ohlau,** 13. Jan. [Zur Unfallversicherung.] Aus Anlaß eines Specialfalles macht der hiesige Kreislandrath v. Puttkamer bekannt, daß die Besitzer von Dampfdreschmaschinen verpflichtet sind, diese Betriebe gegen Unfälle zu versichern. Die Anmeldung hat bei dem Vorsitzenden der Section I der schlesischen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft, Director Blauel in Breslau, mittels des vorgeschriebenen Formulars zu erfolgen. Wo die Anmeldung bisher unterlassen worden ist, muß dieselbe schleunigst nachgeholt werden.

Δ **Schurgast,** 12. Jan. [Lebensrettung.] Als vor einigen Tagen der 15 Jahre alte Sohn des Kaufmanns Plätschke sich auf das Eis der Neisse begeben hatte, brach die Eisdecke und der Schlittschuhläufer gerieth in große Lebensgefahr. Dem Verunglückten eilte der Sohn des Hausbesitzers Ueberschär zu Hilfe und es gelang diesem, unter eigener Lebensgefahr den Gefährdeten zu retten.

s. **Grottkau,** 13. Jan. [Verhaftung.] In Bösdorf (an der Brieg-Neisser Bahn gelegen) wurde am Donnerstag der frühere Mühlenbesitzer Groß verhaftet. Demselben brannte im Herbstes des verflossenen Jahres seine Besitzung nieder, worauf ihm von der Feuerversicherungsgesellschaft die Versicherungssumme von ca. 20 000 M. ausgezahlt wurde. Der Verhaftete steht nun in dem Verdachte, seine Besitzung selbst in Brand gesteckt zu haben. Inwieweit der Verdacht begründet sein wird, dürften die Untersuchungen ergeben.

* **Gleiwitz,** 12. Januar. [Das Befinden des Schlachthausverwalters Dr. Köhler,] der am Donnerstag Nachmittag das Opfer eines hinterlistigen und mit seltener Brutalität ausgeführten Mordanfalles seitens eines Fleischergesellen wurde, ist ein relativ befriedigendes. Der Patient hat zwar noch starkes Wundfieber, befindet sich aber bei Bewußtsein, so daß eine augenblickliche Gefahr ausgeschlossen scheint und alle Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden ist. Die Anklage gegen den verhafteten Fleischergesellen dürfte voraussichtlich auf versuchten Mord lauten, da David vor Begehung der That öffentlich erklärt hat, es sei seine Absicht, Dr. Köhler umzubringen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode,** welche heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Patzig ihren Anfang nahm, umfaßt 8 Sitzungstage, sie endet also am Dinstag, den 22. d. M. — Auf der Terminsrolle sind folgende Anklagesachen verzeichnet: Montag, 14. Jan. c.: Verw. Bauunternehmer Pauline Linke, verwittw. gewesene Obsthändler Kappler, geb. Zechner, und Tischlermeister Johann Carl Kleindienst, beide aus Breslau, Beihilfe zum betrüglichen Bankerutt. — Dinstag, 15. Januar, Arbeiter Gustav Herrmann aus Auras, Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Kutscher August Herrmann von hier, wissentlicher Meineid. — Mittwoch, 16. Jan., Schmiedemeister Wilhelm Müller, Schlossermeister Ernst Reder und dessen Ehefrau Olga, geb. Müller, sämmtlich aus Breslau, betrüglicher Bankerutt resp. Beihilfe dazu. — Donnerstag, 17. Jan., Schuhmachermeister August Fuhrmann aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Freitag, 18. Jan., Reisender Hugo Müller aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Brauergeselle Heinrich Wende aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Sonnabend, 19. Jan., Gasthofspächter Heinrich Kretschmer aus Risgawe, wissentlicher Meineid. — Schauspieler Salomon Priester aus Breslau, Urkundenfälschung und Betrug. — Montag, 21. Jan., Dienstknecht August Domugalle aus Neudorf, vorsätzliche Brandstiftung. — Juwelier Adolf Neumann aus Breslau, Urkundenfälschung und Betrug. — Arbeiterfrau Louise Kausche, geb. Sacher, aus Stabelwitz, vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Dinstag, 22. Jan. Die Arbeiter August Klinge, Wilhelm Kühnel, Gustav Fichte und Max Schwabe, genannt Meisel, Tischlergeselle Franz Fuhrmann, Korbmacher Joseph Titze und Bäcker Richard Hubrich, sämmtlich aus Breslau; ferner Arbeiter Richard Jacob und die Schleifer Gebrüder Albert und Herrmann Bärsdorf aus Pöpelwitz, Landfriedensbruch.

Die Reichstagsersatzwahl in Breslau-Westen.

Breslau, 14. Januar.

Das Resultat der heute hier stattgehabten Ersatzwahl für den Reichstag im Westbezirk Breslaus ist das für die freisinnige Partei hocherfreuliche, daß der Candidat derselben, **Stadtrichter a. D. Julius Friedländer,** soviel Stimmen auf sich vereinigt hat, daß der cartellistische Candidat nicht in die Stichwahl kommt, sondern daß Stichwahl stattzufinden hat zwischen dem Stadtrichter Friedländer und dem Candidaten der socialdemokratischen Partei, Schneidermeister August Kühn. Es haben nach den Feststellungen des Wahlbureaus der deutschfreisinnigen Partei, die in einer heute Abend stattgehabten Versammlung von Wählern im Café Restaurant getroffen wurden, erhalten:

Stadtrichter **Friedländer** (dtschf.)	5535	Stimmen,
Kaufmann Tschocke (Cartellist)	4585	„
Schneidermeister Kühn (Soc.)	7799	„
Stellmacher Kühn (Socialref. u. C.)	1481	„

Zersplittert waren einige wenige, für einen polnischen Candidaten abgegebene Stimmen.

Diese Ziffern dürften mit den officiellen etwa bis auf ganz geringfügige Abweichungen übereinstimmen. Verglichen mit dem Resultat der letzten Hauptwahl vom Februar 1887 ergiebt sich Folgendes:

	21. Februar 1887:	14. Januar 1889:
Freisinn:	6798	5535,
Cartell:	7313	4585,
Socialdem:	7999	7799.

Hiernach haben die Freisinnigen **weniger**: 1263, das Cartell **weniger**: 2728, die Socialdemokraten **weniger**: 200. Bei den Freisinnigen erklärt sich der Rückgang der Stimmen dadurch, daß 1887 das Centrum mit dem Freisinn gestimmt hat. Der colossale Rückgang des Cartells, der sich auf 2728 Stimmen beläuft, und der immer noch ein beträchtlicher, nämlich 1249 Stimmen ist, wenn man die heute abgegebenen Stimmen des Cartells und der Socialreformer addirt und diese Summe von dem 1887er Ergebniß subtrahirt, erklärt sich aus der bekannten Thatsache, daß die damaligen Wahlen das durch Melinitbomben und Kriegsfurcht erzeugte „Angstproduct" waren. Im Ganzen stehen sich also 5535 freisinnige und 6066 „regierungsfreundliche" Stimmen gegenüber. Nach Abzug der in letzteren enthaltenen Centrumsstimmen dürfte die freisinnige Partei mehr Stimmen für sich zählen dürfen, als alle Gruppen ihrer „regierungsfreundlichen" Gegnerschaft zusammengenommen, als da sind Nationalliberale, Frei- und Reichsconservative, Hochconservative, Antisemiten, Socialreformer und „königstreue" Arbeiter.

Das im Café Restaurant von dem Candidaten der freisinnigen Partei, Stadtrichter Friedländer, vor dem vollständig gefüllten Saale verkündete Resultat wurde von der Versammlung mit donnerndem Beifall aufgenommen. Aus der Mitte der Anwesenden wurden begeisterte Hochs auf Friedländer angestimmt, die fortgesetzt erneuert wurden.

Stadtrichter Friedländer hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung, indem er für die geleistete Wahlarbeit und für das ihm bewiesene Vertrauen dankte. Mit Recht konnte er das Resultat der Wahl als „die Antwort auf die Breslauer Landtagswahlen" bezeichnen, welche in Folge der öffentlichen, controlirbaren Stimmenabgabe das bekannte Resultat hätten erzielen müssen. Es gelte nunmehr, mit rüstiger Arbeit in die Stichwahl einzutreten, die gesetzmäßig spätestens 14 Tage nach der Hauptwahl stattfinden muß. Wie sich die geschlagene Cartellpartei zu der Stichwahl verhalten wolle, müsse ihr überlassen bleiben. Mit nochmaligem Danke schloß Stadtrichter Friedländer die Versammlung, in welcher noch fortgesetzt auf den Candidaten der deutschfreisinnigen Partei Hochs ausgebracht wurden.

Das Ergebniß ist nach den amtlichen Protokollen vorläufig folgendes:

Nr. des Wahlbezirks	Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der abgegebenen Stimmen	Zahl der giltigen Stimmen	Es erhielten Stimmen: Schneidermeister Kühn	Es erhielten Stimmen: Stellmacher Kühn	Es erhielten Stimmen: Kaufmann Tschocke	Es erhielten Stimmen: Stadtrichter a. D. Friedländer	Ungiltige und zerspl. Stimmen
1.	502	330	329	81	15	40	193	1
2.	556	387	386	63	33	65	224	2
3.	572	392	391	71	23	158	138	2
4.	575	348	347	100	22	61	161	4
5.	634	395	395	94	22	72	207	—
6.	729	390	390	135	32	49	174	—
7.	545	290	290	122	16	78	74	—
8.	635	326	326	111	28	63	124	—
9.	701	431	431	100	43	114	174	—
10.	714	404	403	95	47	114	147	1
11.	759	361	361	141	49	68	103	—
12.	716	377	376	134	44	95	103	1
13.	882	469	468	188	37	140	102	2
14.	195	111	111	41	5	48	16	1
15.	702	384	384	207	51	62	64	—
16.	687	379	379	149	41	103	86	—
17.	742	456	455	122	37	168	128	1
18.	689	357	352	208	23	80	41	5
19.	677	339	337	203	42	50	42	2
20.	1122	513	513	239	29	174	71	—
21.	817	428	426	178	48	115	85	—
22.	827	411	411	240	35	67	69	—
23.	906	451	450	292	30	69	59	1
24.	407	256	256	130	13	40	73	—
25.	701	422	422	150	24	118	130	—
26.	687	442	437	72	18	127	218	5
27.	1096	613	611	265	61	146	139	2
28.	667	398	398	314	19	27	38	—
29.	647	403	402	329	16	24	33	1
30.	626	410	410	292	51	34	33	—
31.	589	350	350	177	26	96	51	—
32.	627	428	428	228	36	96	68	—
33.	613	405	404	176	30	121	77	1
34.	683	398	398	105	21	128	144	—
35.	701	432	432	185	36	106	105	—
36.	1250	812	812	451	62	167	132	—
37.	662	428	428	236	36	93	63	—
38.	985	593	592	195	38	221	138	1
39.	699	434	434	87	33	174	140	—
40.	775	478	478	224	24	109	121	—
41.	790	467	467	247	28	107	85	—
42.	683	440	438	162	45	125	106	2
43.	554	358	357	117	25	93	122	1
44.	741	495	494	109	24	117	244	1
45.	620	445	445	99	21	97	228	—
46.	481	319	318	66	21	81	149	2
47.	300	215	215	29	10	45	131	—
48.	396	276	276	41	13	39	183	—
Sa.:	32 864	19 446	19 413	7800	1483	4586	5536	41

Da keiner der genannten Candidaten die absolute Majorität von 9707 Stimmen erhalten hat, so muß eine Stichwahl zwischen dem Schneidermeister Kühn-Langenbielau (Socialdemokrat) und Stadtrichter a. D. Friedländer (deutsch-freisinnig) stattfinden. Acht Stimmen fielen auf den Polen Dr. von Szymanski-Posen, während 33 Stimmzettel ungiltig waren.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin,** 14. Jan. Nachdem in der Schloßkapelle für die evangelischen, in der Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder beider Häuser des Landtags ein Gottesdienst stattgefunden hatte, erfolgte um 12 Uhr die feierliche Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des Schlosses. Die Schloßgarde-Compagnie hatte auf der Seite nach der Schloßfreiheit hin Aufstellung genommen. Als die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses in der Mitte des Saales gegenüber dem Thron, die befohlenen höheren Beamten auf der Kapellenseite, die höheren Militärs auf der Lustgartenseite Aufstellung genommen hatten, erschienen die Staatsminister von Böttichen, von Maybach, von Lucius, von Friedberg, von Scholz, Bronsart von Schellendorff, sowie Graf Herbert Bismarck und Herrfurth. Die Minister nahmen auf der linken Seite des Thrones nach ihrer Anciennität Aufstellung. Darauf ertönten die Commandos „Gewehr auf!" und „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" und unter dem Vortritt des Hofmarschalls erschien der König in der Uniform der Gardes du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und einen Flor um den Arm. Ihm folgten die Prinzen Friedrich Leopold und Alexander, sowie der Erbprinz von Meiningen und ein zahlreiches militärisches Gefolge. Als der König den Saal betrat, brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ein Hoch aus, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Der König nahm vor dem Thron Aufstellung, bedeckte sein Haupt mit dem Helm und nahm aus der Hand des Vicepräsidenten des Staatsministeriums von Bötticher die Thronrede entgegen, welche er mit lauter Stimme verlas. Nachdem die Thronrede unter mehrfachem lebhaften Beifall vorgelesen war, nahm Herr v. Bötticher dieselbe aus der Hand des Kaisers wiederum in Empfang und erklärte auf Befehl des Königs die erste Session der 17. Legislaturperiode des Landtages der preußischen Monarchie für eröffnet. Darauf trat der Alterspräsident Abg. Reichensperger vor und brachte, als der König den Thron verließ, ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. In der Versammlung herrschte die Uniform vor. Neben den militärischen Uniformen von allen Waffengattungen waren die rothen Uniformen mit weißem Aufschlag der Johanniter-Ritter und die rothen Uniformen mit schwarzem Aufschlag der Malthesere-Ritter und alle Arten von Beamten-Uniformen vertreten. Die Versammlung war eine so zahlreiche, wie wir sie in den letzten 15 Jahren nicht gesehen haben. Beide Häuser hielten kurz nach der feierlichen Eröffnung ihre ersten geschäftlichen Sitzungen. Im Herrenhause wurde sofort das alte Präsidium — Herzog von Ratibor, von Rochow auf Plessen und Oberbürgermeister Miquel — durch Zuruf wiedergewählt. — Im Abgeordnetenhause eröffnete der Abg. Reichensperger als Alterspräsident die Sitzung mit einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache, in welcher er der beiden verstorbenen ersten Kaiser des Deutschen Reiches gedachte. Die Abtheilungen sollen morgen die Wahlprüfungen vornehmen, so daß am Mittwoch die Präsidentenwahl stattfinden kann.

Herrenhaus. 1. Sitzung vom 14. Januar.
1½ Uhr.

Am Regierungstische v. Friedberg.

Herzog von Ratibor: Als Präsident der vorigen Session eröffne ich auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung die heutige Sitzung. Bevor wir jedoch in unsere Geschäfte eintreten, lassen Sie uns den Gefühlen der Ehrerbietung, der Treue und des Gehorsams gegen unseren allergnädigsten Kaiser und König Ausdruck geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster König, er lebe hoch, hoch, hoch! (Das Haus stimmt begeistert in den dreimaligen Hochruf ein.)

Zu provisorischen Schriftführern werden **Theune, v. Neumann,** v. Schöning und v. Wiedebach berufen.

Neu berufen sind seit dem Ende der letzten Session die Herren Rittergutsbesitzer v. Klitzing-Charlottenhof auf Präsentation des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Sternberg-Landsberg; Prof. Hinschius auf Präsentation der Universität Berlin; Landrath v. Gottberg-Großklitten, Landschaftsbezirk Samland-Natangen, Oberbürgermeister Martins-Glogau; Graf v. d. Schulenburg-Burgscheidungen-Ost-Thüringen; Graf Garnier-Turawa und Freiherr v. Welczek-Laband, beide für Oppeln; Oberbürgermeister Möllmann-Osnabrück; Rittergutsbesitzer v. Winterfeldt-Priegnitz.

Zur Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses, welche an die Anwesenheit von mindestens 60 Mitgliedern gebunden ist, wird der Namensaufruf vollzogen. Derselbe ergiebt die Anwesenheit von 129 Mitgliedern.

Herr von Bernuth beantragt, die Wahl des Präsidiums nicht durch Stimmzettel, sondern durch Acclamation vorzunehmen und die bisherigen drei Präsidenten, Herzog von Ratibor, von Rochow-Plessen und Dr. Miquel, wiederzuwählen. Ein Widerspruch gegen den vorgeschlagenen Wahlmodus und gegen die drei in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten wird nicht erhoben, die Genannten sind mithin gewählt.

Herzog von Ratibor: Was mich betrifft, so nehme ich die auf mich gefallene Wahl dankbar an und werde mich bemühen, wie in der früheren, so auch in dieser Session meine ganzen Kräfte zur Förderung der Geschäfte des Hauses anzustrengen. Ich bitte Sie, mir das Wohlwollen und die Nachsicht angedeihen zu lassen, wie dies in den früheren Sessionen geschehen ist.

Herr von Rochow: Das wiederum mir übertragene ehrenvolle Mandat nehme ich dankbar an.

Herr Dr. Miquel: Ich danke dem Hause für die hohe Ehre der Wiederwahl und werde die Obliegenheiten meines Amtes gewissenhaft erfüllen.

Zu Schriftführern wählt das Haus auf Vorschlag des Herrn von Bernuth ebenfalls durch Acclamation die Herren Dietze, v. Neumann, v. d. Osten, von Reinsdorf-Paszenski, von Schöning, Theune, von Wiedebach und Graf von Zieten-Schwerin.

Die Mittheilung von der erfolgten Constituirung wird dem Kaiser unverzüglich gemacht werden.

Schluß 2¼ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 12 Uhr. (Geschäftliche Mittheilungen, Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der bereits eingegangenen Vorlage, betreffend die Organisation der Landesverwaltung für die Provinz Posen.)

Abgeordnetenhaus. 1. Sitzung vom 14. Januar.
1 Uhr.

Am Ministertische: Minister des Innern Herrfurth.

Alterspräsident Abg. Reichensperger: Das Bureau glaubt ermittelt zu haben, daß ich als ältestes Mitglied des Hauses die Geschäfte des Alterspräsidenten zu übernehmen habe. Zur Feststellung dieser Thatsache erkläre ich, daß ich am 28. Mai 1810 geboren bin und frage, ob ein älteres Mitglied im Hause anwesend ist. Es scheint das nicht der Fall zu sein, ich übernehme also den Vorsitz und erkläre die Sitzung für eröffnet. Meine Herren! Die eben stattgehabte Eröffnung des Landtags hat unserem geistigen Auge von Neuem jene schweren, ja erschütternden Schicksalsschläge vorgeführt, die im abgelaufenen Jahre das ganze Vaterland getroffen. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Sitzen.) Preußen hat zwei ruhmgekrönte Könige, das Deutsche Reich seine beiden ersten Kaiser durch den Tod verloren. Die ganze Nation hat die Dahingeschiedenen in tiefster Trauer zur Gruft gebracht; aber die Nation hat sich wiederum erhoben gefühlt durch die stolze Gewißheit, daß der Erbe des Königshauses in Manneskraft und hohen Geistes die Zügel der Regierung im Staat und im Reich ergriffen. Mit lebendigem Vertrauen in die Zukunft sieht das ganze deutsche Volk darauf hin, wie der Monarch mit seinem Aufruf in erhabenen Worten seine Anschauungen, seine Aufgaben vorgezeichnet hat. Das lebendige Vertrauen auf die Zukunft ist begründet durch diese Worte, in denen der Monarch erklärt, er habe im Aufblick zum König aller Könige die Regierung übernommen und er habe Gott gelobt, nach dem Beispiel seiner Väter seinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Gottesfurcht und Frömmigkeit zu pflegen (Beifall), die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer (Beifall), dem Rechte ein treuer Wächter zu sein (Lebhafter Beifall). Und mit uns, meine Herren, vertraut das ganze Vaterland, daß dieses königliche Gelöbniß, ungetrübt durch Störungen von Außen oder Innen, in segensreiche Erfüllung gehen wird zum Heile des Fürsten und des Volkes! Wir, meine Herren, beginnen unsere Arbeit in der guten, alten Weise mit dem begeisterten, patriotischen Ruf: „Se. Majestät, der Deutsche Kaiser, König Wilhelm, er lebe hoch!" (Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Das Haus ehrt das Andenken des gestern plötzlich verstorbenen Abgeordneten von Kleinsorgen durch Erheben von den Sitzen.

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident die Abgg. Bohtz, Imwalle, Dr. Mitthof und Vopelius.

Nach Artikel 108 der Verfassungsurkunde müssen alle Mitglieder, welche noch nicht den Eid auf die Verfassung geleistet haben, denselben im Hause leisten. Diese Vereidigung wird in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß kein Mitglied an den Sitzungen theilnehmen dürfe, welches die Eidesleistung verweigert.

Es sind bisher 362 Mitglieder angemeldet, die Verloosung dieser Mitglieder in die Abtheilungen wird also nach Schluß der Sitzung in dem Bureau erfolgen können. Da auch diesmal die Wahlprüfungen durch die Vorarbeiten des Bureaudirectors so erleichtert worden sind, daß in kürzester Frist die genügende Zahl von Wahlprüfungen erledigt werden kann, so schlägt der Präsident vor, die Sitzung am Mittwoch, 1 Uhr, abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Das Haus ist damit einverstanden.

Schluß 1½ Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 14. Jan. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß die bekannte musikalische Ovation durch 300 Trompeter vom 28. December im Opernhause am Geburtstage wiederholt werde.

* **Berlin,** 14. Jan. In Hofkreisen verlautet, die Werbung des Prinzen Leopold kam selbst den Verwandten der Braut unerwartet. Die beiden Hochzeiten, die seinige und die des griechischen Kronprinzen werden voraussichtlich nicht weit auseinander liegen.

* **Berlin,** 14. Januar. Die Thronrede wird von der gesammten Presse im Allgemeinen günstig aufgenommen. Zurückhaltung wird nur der angekündigten Steuerreform gegenüber geübt. Das „Berliner Tageblatt" schreibt, der Zweck, die Minderbegüterten zu entlasten bei gerechter Veranlagung durch den Declarationszwang wird auch liberalerseits gebilligt werden können, aber man werde darauf achten müssen, daß nicht eine stärkere Anziehung der Steuerschraube und somit Steuervermehrung daraus entstehe. Der „Börsencourier" meint, die Declarationspflicht sei eine schöne Sache, aber sie bringe die große Gefahr mit sich, daß sie alle beabsichtigten Wohlthaten der directen Steuerreform aufhebt und nur eine thatsächliche Mehrbelastung zur Folge habe. — Die „Voss. Ztg." sagt: Das neue Einkommensteuergesetz mit dem Grundsatz der Selbsteinschätzung eröffnet zwar die Aussicht auf eine gerechtere, den Verhältnissen entsprechendere Besteuerung der wohlhabenden Minderheit der Bevölkerung, allein die breiten Schichten, auf denen der Druck der Reichssteuern in der ganzen Schwere lastet, stehen vorläufig im Hintergrunde, denn die Einkommensteuer läßt sie im Großen und Ganzen überhaupt unberührt. Das „Berl. Tgbl." vermißt das allgemeine Schulgesetz, die „Voss. Ztg." das Polizeikostengesetz. Beide Blätter heben das Fehlen der Reform der Landgemeindeordnung hervor. Die „Freis. Ztg." befürchtet ebenfalls eine Erhöhung der Gesammtsteuerlast des Volkes.

* **Berlin,** 14. Jan. Im Bundesrath war die afrikanische Vorlage gestern noch nicht eingegangen, wurde aber stündlich erwartet. Man nimmt an, daß die erste Lesung im Reichstag etwa Dinstag, den 22. Januar, stattfinden werde.

Bei Hauptmann Wißmann meldeten sich ungefähr 300 Offiziere zum Eintritt in die Schutztruppe.

Der Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Consul Vohsen, wird aus Zanzibar etwa am 11. Februar behufs Theilnahme an den Besprechungen über die künftige Action der Gesellschaft hier erwartet.

* **London,** 14. Jan. Die „Times" meldet aus Zanzibar: Die Araber griffen Donnerstag die deutsche Mission an, weil sie dieselbe unvertheidigt glaubten. Ihr Verlust war beträchtlich. Der Director der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, ist hier eingetroffen, nachdem die längs der britisch-afrikanischen Küste getroffenen Arrangements zum Abschlusse gebracht worden sind. Mackenzie wurde in Wanga, wo aus Versehen jüngst ein britisches Boot beschossen wurde, gut aufgenommen.

* **Berlin,** 14. Jan. Die Einnahme aus der Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich hat vom 1. April bis December 1888 nach amtlichen Ausweisen 5 116 829 Mark oder 42 938 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

* **Berlin,** 14. Jan. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission theilte Staatssecretär v. Maltzahn auf Anfrage des Referenten Wedell mit, daß man noch nicht bestimmt sagen könne, ob die internationale Zuckerconvention zu Stande komme. Deutschland bereite alles für diesen Fall vor, werde aber nur dann den Beitritt aufrechterhalten, wenn es die Ueberzeugung gewinne, daß das Uebereinkommen allseitig ehrlich gehalten werden würde. — Die Einnahme aus der Branntweinsteuer wird mit dem eingestellten Betrage von 135⅓ Million bewilligt, aber an die Berathung eine große Zahl von Klagen in Bezug auf die Wirkung des Gesetzes von Barth und Dr. Witte über die durch den Bundesrath eingeführte Abänderung der Berechtigungsscheine geknüpft. Diffené und Kalle befürworteten die Beachtung der Wünsche der kleinen Brenner in Baden, Elsaß und Hessen. — Die übrigen Positionen des Etats der Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen, sowie Stempelabgaben werden discussionslos bewilligt.

* **Berlin,** 14. Jan. Die Kreuzzeitung hört, der Verfasser der vielbesprochenen belgischen Flugschrift über Militär- und Marinereformen, Congo 2c. sei Oberst Lahure, der Vertraute des Königs.

* **Berlin,** 14. Jan. Der Musikus Gustav Exner in Greiffenberg in Schlesien erhielt die Rettungsmedaille.

† **Frankfurt a. M.,** 14. Januar. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Prag: Das österreichisch-ungarische Eisencartell gilt als aufgelöst. Ein ungarisches Werk der Staatsbahngesellschaft offerirte Walzeisen zu 10 Gulden 30 Kreuzer, also 70 Kreuzer unter dem bisherigen Preise.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Jan. Die Vertretung des erkrankten Admiralitäts-Chefs Monts ist durch kaiserliche Cabinetsordre dem Contreadmiral Paschen übertragen. — Die „Nordd. Allgem. Ztg." reproducirt ein Dementi der „Braunschweiger Anzeigen" gegen Gerüchte über den Rücktritt des Prinzen Albrecht und Verhandlungen mit Cumberland. Das officiöse Blatt fügt hinzu, daß die gedachte Erfindung auf die hergebrachten welfischen Intriguen und Schwindeleien zurückzuführen sei.

Berlin, 14. Jan. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß die Vorlage, betreffend die Bekämpfung des

Sclavenhandels in Ostafrika, an den Bundesrath gelangt sei, als verfrüht. Die Vorlage befinde sich noch im Stadium der Vorberathung, weil sich die Nothwendigkeit ergeben habe, weitere Informationen einzuziehen, und namentlich mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wegen ihrer civilrechtlichen Ansprüche aus dem Vertrage mit dem Sultan von Zanzibar erneut zu verhandeln.

Berlin, 14. Jan. Die „Nationalzeitung" meldet: Der Reichskanzler, welcher über die ostafrikanische Vorlage bereits mit Bennigsen, Oechelhäuser und Wißmann conferirte, hatte darüber heute mit mehreren Mitgliedern des Centrums eine Besprechung.

Pest, 14. Jan. Der „Nemzet" sagt bezüglich der Gerüchte über die ungarische Ministerkrise: Wir betrachten die Situation nicht als eine solche, die irgend welche mit neu eintretenden Complicationen oder Krisen verbundene parlamentarische Gestaltung befürchten ließe.

Paris, 14. Januar. Die Kammer nahm die Berathung des Rekrutirungsgesetzes wieder auf. — Nachmittags fand ein Zweikampf zwischen Lissagaray und Rochefort statt wegen eines Artikels Lissagarays in der „Bataille"; beide Duellanten sind leicht verwundet.

Paris, 14. Januar. In den Wandelgängen der Kammer fand ein lebhafter Zwischenfall zwischen Floquet und Laur wegen eines Artikels des Letzteren über die Verwendung des geheimen Fonds beim Wahlkampf statt. Floquet erklärte derartige Anklagen für infame Verläumdungen und forderte Laur auf, die Anklagen auf der Tribüne zu begründen; Laur erwiderte, er werde die Anklagen der Jury der Deputirten vortragen und wenn Floquet nicht die Worte „Infame Verläumdung" zurückziehe, werde er ihm seine Zeugen schicken. Floquet erklärte, er ziehe nichts zurück und werde die Zeugen nicht empfangen. Er wiederholte seine Aufforderung, Laur möge die Anklagen, welche der Minister auf das Formellste für unbegründet erkläre, auf der Tribüne zur Sprache bringen. Laur verließ sodann das Parlamentsgebäude.

Haag, 14. Januar. Der Ministerrath hielt eine außerordentliche Sitzung ab. Es verlautet, er habe sich mit der Frage der Errichtung einer zeitweiligen Regentschaft beschäftigt. — Officiell wird berichtet: der König verbrachte den gestrigen Tag und den Anfang der Nacht ruhiger, den übrigen Theil aufgeregter. Das Allgemeinbefinden ist unverändert. Der König fährt fort, wenig Nahrung zu nehmen.

Letzte Post.

* **Berlin,** 14. Januar. In den letzten Tagen sind die ersten Zweimarkstücke mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms II. in den Verkehr gekommen.

Die sämmtlichen Localverbände des Verbandes deutscher Zimmerleute hielten gestern eine Versammlung ab, um die Organisation der Verbände für die Lohnbewegung des Baujahres 1889 zu berathen. Es wurde beschlossen, der Strike solle mit dem Beginn der Bausaison seinen Anfang nehmen, wenn nicht neunstündiger Arbeitstag und ein Lohn von 60 Pf. pro Stunde vorher zugestanden wird.

Die Großherzogin von Baden befahl vorgestern die Vorsitzende des Lette-Vereins, Frau Schepeler-Lette, zu einer Audienz und besprach mit ihr den Fortgang der verschiedenen Institute für Frauenerwerb in Baden und Berlin, sowie die weitere Eröffnung von Erwerbsquellen für das weibliche Geschlecht.

Die gestrige Versammlung des „Königstreuen Arbeitervereins" wurde durch die Socialdemokraten, welche die polizeiliche Auflösung herbeiführten, gesprengt.

Handels-Zeitung.

Δ **Breslauer Discontobank.** Die von uns zur Zeit veröffentlichte Schätzungsziffer für die Dividende der Breslauer Discontobank pro 1888 lautete bekanntlich auf 6 pCt. Bei der fortdauernd günstigen Entwickelung der Geschäfte, sowie angesichts der wachsenden Zuversicht, mit welcher die mit der Discontobank vielfach liirte oberschlesische Montanindustrie ins neue Jahr getreten ist, dürfte man sich, wie wir hören, nunmehr dafür entscheiden, den Actionären eine höhere, als die taxirte Dividende zuzuführen. Die in der vorigen Woche von der Breslauer Discontobank in Verbindung mit dem Bankhause Delbrück, Leo u. Comp. in Berlin eingeführten Actien der Eisen- und Stahlindustriegesellschaft Archimedes sind, wie wir weiter vernehmen, schlank aufgenommen worden und bleiben weit über den Einführungscours gesucht; aus diesem ersten Geschäft im Jahre 1889 erwächst der Discontobank ein nicht unerheblicher Nutzen.

z. **Breslau-Sächsischer Verband-Güter-Verkehr.** Am 16. d. Mts. wird die Verkehrsstelle Altchemnitz der Sächsischen Staatsbahnen auch für den Eil- und Frachtstückgutverkehr eröffnet.

k— **Zur Waaren-Einfuhr in Schweden** ist vor Kurzem eine Königliche Verordnung veröffentlicht worden, welche sich gegen die Einfuhr von Waaren mit unrichtiger Ursprungsbezeichnung richtet und am 1. Juli 1889 in Kraft zu treten bestimmt ist. Nach dieser Verordnung sollen die aus dem Auslande nach Schweden zur Einfuhr gelangenden Waaren, welche entweder selbst oder auf der mit in den Handel übergehenden Verpackung den Namen einer Ortschaft, eines Besitzthums, einer industriellen Anlage oder eines Gewerbtreibenden in Schweden, oder eine andere den Anschein schwedischen Ursprungs erweckende Bezeichnung tragen, bei der Einfuhr mit Beschlag belegt und confiscirt werden.

* **Sardinenfang.** Auf der Höhe von Boulogne hat in diesen Tagen ein grosser Sardinenfang stattgefunden. Die Sardinen wurden zu 5 Pence per tausend Stück verkauft und ungeheure Quantitäten wurden als Dünger verwendet, da die Sardinenfabriken gänzlich ausser Stande waren, das enorme Angebot zu bewältigen. (B. T.)

* **Auflösung des Maisringes.** Wie wir bereits gemeldet, ist der Maisring aufgelöst. Die restlichen Vorräthe, ungefähr 450 000 Metercentner, wurden nach dem „Pest. Lloyd" im Offertwege an mehrere grosse Spiritusbrennereien und Getreidefirmen verkauft. Der Ring habe bedeutende Verluste erlitten, die jedoch nicht 3—4 Millionen Gulden betragen, wie von mancher Seite angegeben wurde. — Wie gross aber die wirkliche Einbusse gewesen, wird von dem Blatte verschwiegen. Dieselbe dürfte sich deshalb wohl nur wenig von der oben mitgetheilten Ziffer entfernen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Seehandlung hat bedeutende Beträge bis zum 20. März zu $2^3/_4$ pCt. vergeben, im Uebrigen zeigte sich heute grösserer Bedarf für tägliches Geld, was mit Rückzahlungen an die Reichsbank zusammenhängt. — Morgen finden Sitzungen des Aufsichtsraths des Berliner Kassen-Vereins und des Börsenhandelsvereins behufs Festsetzung der Dividende statt. — Das Finanz-Departement der Schweizer Eidgenossenschaft hat die internationale Bank in Berlin als Zahlstelle nicht nur für neue eidgenössische Anleihe, sondern auch für die sämmtlichen älteren Emissionen ernannt. Die Einlösung der Coupons und verloosten Obligationen wird zum jeweiligen Tagescourse für kurze Schweizer Wechsel erfolgen. — Die heftigen Schwankungen der Rio-Tinto-Actien sind einerseits durch die schwache Position der Pariser Speculation veranlasst, andererseits hat der grösste und launenhafteste Pariser Speculant, von dessen Operationen vor einigen Jahren so viel die Rede war, enorme Verkäufe darin ausführen lassen. Später intervenirte das Syndicat und Erklärungen der Banque de Paris et des Pays-Bas bewirkten eine Wendung der Tendenz. — Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen eingelöst werden, bleibt unverändert 168,75 M. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke 3proc. österreichisch-ungarischer Staatsbahn-Prioritäten beträgt für die Woche vom 14. bis 19. c. 80,72. — Vom Rhein wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Die am 12. in Düsseldorf stattgehabte Generalversammlung des Verbands westdeutscher Blechfabrikanten hat eine Erhöhung der Grobblechpreise von 5 M. pro Tonne beschlossen, die sofort in Kraft tritt. — Der „Ironmonger" berichtet, dass wieder Gerüchte in Umlauf sind, wonach Aussicht auf das demnächstige Zustandekommen des Schienencartells vorhanden sei. Das Verharren der Schienen auf ihrem bisherigen Preisstande gegenüber der Aufwärtsbewegung auf anderen Gebieten werde von einzelnen Fabrikanten als günstig für den Abschluss der Vereinbarung betrachtet und es liege Grund zur Annahme vor, dass wenn über gewisse Punkte eine Einigung erzielt werden könne, die anderen Schwierigkeiten, welche den Weg bisher versperrten, sich beseitigen lassen würden. Die Informationen an zuständiger Quelle lauten ebenfalls dahin, dass die Verhandlungen andauernd in der Schwebe sind und von Zeit zu Zeit von der einen oder anderen Seite wieder in Fluss gebracht werden, was den Anlass zu den Gerüchten über das baldige oder gar bereits erfolgte Zustandekommen des Cartells giebt. — Die „Voss. Ztg." erfährt aus Paris, die Actien der neuen Panamagesellschaft bleiben ausschliesslich den Panamapapierbesitzern vorbehalten. Der Ertrag des Canals dient zuerst zur Verzinsung der neuen Actien und der noch auszugebenden Obligationen; vom Reste erhalten die alten Papiere achtzig, die neuen zwanzig Hundertstel.

Berlin, 14. Jan. **Fondsbörse.** Die feste Tendenz, welche am Sonnabend nach dem officiellen Schluss hier zum Durchbruch kam, hat an auswärtigen Börsen keine besonders lebhafte Bewegung hervorgerufen; man scheint dieselbe lediglich für ein momentanes Aufflackern gehalten zu haben, denn es wurden gestern keine nennenswerthen Fortschritte mit Coursen gemacht. Aus der Provinz jedoch lagen heute hier recht zahlreiche Kaufordres vor. Unter dem günstigen Einfluss, welchen die friedliche Thronrede auf den Markt ausüben musste, entwickelte sich aus der herrschenden, freundlichen Tendenz eine ausgesprochene Haussesrömung. Die für die nächsten Tage eröffnete Aussicht auf die Inangriffnahme der ungarischen Conversionsgeschäfte hatte an dieser Bewegung wenig Theil; denn der Rentenmarkt blieb, obwohl entschieden fest, doch sehr still. Die Tendenz ist eben mehr localer Natur und findet Anlass und wesentlichste Unterstützung in der ausserordentlich günstigen Conjunctur für die Mehrzahl unserer Industriezweige, in der hierdurch veranlassten Hausse der industriellen Werthe und in der Gewinnchance, welche sich hieraus für unsere grossen Banken ergiebt. Neben den leitenden Banken wurden Internationale Handelsgesellschaft und Nationalbank für Deutschland viel umgesetzt. Credit ultimo 169,40—169,10—169,50 bis 169,32, Nachbörse 170,20 (+ 1,30), Commandit 234,60—234,90—234,30 bis 234,50, Nachbörse 235,40 (+ 1,50). Für Bahnen zeigte sich wenig Interesse. Recht fest waren russische und schweizerische Bahnen. Oesterreichische Werthe weisen meist Coursaufbesserungen auf, besonders Lombarden und Duxer, während auch Franzosen, Elbethal, Galizier sich behaupteten; belebt und steigend verkehrten Warschau-Wiener auf die bekannt gewordene grosse Mehreinnahme. Fremde Renten entbehrten der Anregung. Die Haltung war fest, namentlich für Egypter, Mexicaner, russische Fonds und Noten; 1880er Russen ultimo 87,75 bis 87,60, Nachbörse 87,60, 1884er Russen 101,60, Nachbörse 101,60 (+ 0,10), Ungarn 85,80, Nachbörse 85,75, Noten 215,25—215,50, Nachbörse 216,00 (+ 1,25). Inländische Anlagewerthe still. Oesterreichisch-ungarische und russ. Prioritäten gut behauptet. Prämienverkehr in Banken lebhaft. Industriemarkt lebhaft und animirt, speciell Maschinenwerthe, Bauwerthe und Brauereien. Berg- und Hüttenwerke weitersteigend. Bochumer ultimo 190,75—190,90—190,40—189,75—189,25, Nachbörse 190,50 (+ 2), Laura 141,50—141,70—141,10—141,25, Nachbörse 141,50 (+ 1,25), Dortmunder 100,50—100,90—100,40—100,75, Nachbörse 100,90 (+ 1,90). Sehr wildes und unregelmässiges Geschäft entwickelte sich in Phönix-Actien Litt. A. Nachdem das Börsen-Commissariat den Ultimohandel in diesem Papier genehmigt hat, lagen zu Beginn des heutigen Verkehrs grössere Bestenskaufordres für das Papier vor, denen irgendwie entsprechendes Angebot nicht gegenüberstand. In Folge dessen stellte sich der erste Ultimocours 139 Procent (gegen Sonnabend + 20), obgleich die grossen Banken ihnen zugegangene Ordres bei diesem Course unausgeführt liessen und ihren Committenten zurückgaben. Im späteren Verlaufe trat ein Rückgang des hochgetriebenen Courses ein. Die Cassanotiz sollte ursprünglich 135 werden, dieselbe stellte sich aber in Wirklichkeit auf 130 pCt., was immer noch eine Steigerung von $11^1/_2$ pCt. bedeutet. Auch der Ultimo-Cours ermässigte sich schliesslich auf dieses ungefähre Niveau. Von anderen Industriepapieren erwähnen wir als höher: Egestorff Maschinen (4 M.), Germania Vorzug (4 M.), Eckert (1,50 M.), Kapler (1 M.), Harkort Brückenbau (1,60 M.), Englische Wollwaaren (1 M.), Berlin-Gubener Hutfabrik (4,50 M.), Charlottenburger Bauverein (4 M.), Pommersche Maschinen (2,25 M.). Oberschlesische Chamotte (4,50 M.), Holzcomptoir (2 M.), Hartmann (1,50 M.) und Berlin-Anh. Maschinen (1,75 M.). Breslauer Bierbrauerei büssten 2 pCt. ein. Archimedes 147 (— $3^1/_4$).

Berlin. 14. Januar. **Productenbörse.** Die matten Newyorker Preisnotirungen blieben hier vollständig ohne Einfluss, weil der wieder eingetretene Frost einen guten Theil der Felder ohne schützende Schneedecke vorfindet. Die Börse legte letzterem Umstande Bedeutung bei, da ausser im Inlande dies nach einlaufenden Berichten auch im Süden Russlands der Fall sein soll. Es konnten sich demnach auch die Sonnabends-Preisnotirungen hier im Grossen und Ganzen behaupten, wenn auch nicht zu leugnen ist, dass neue kräftige Unternehmungslust noch nirgends bemerkbar war. — Der Weizenmarkt war überall wenig beweglich, weil die bestehenden Engagements sich innerhalb der bescheidensten Grenzen halten und wenig Aussicht vorhanden ist, dass der hiesige Terminmarkt aus seiner Lethargie gerüttelt wird. Weizenangebote aus der Provinz lassen schliessen, dass daselbst noch viel Waare in erster Hand und an Provinzlägern vorhanden ist. — Roggen hatte noch winzigeren Verkehr als Weizen. Die Tendenz war vorwiegend matt, ohne dass dieselbe in Preisen energischer zum Ausdruck gelangen konnte, weil andererseits auch in Folge des Frostes etwas Kauflust vorhanden war. Vom Boden soll seitens einer hiesigen Mühle heute ein grosser Posten effectiver Waare bezogen worden sein, weil es an anderen Angeboten zur Zeit fast vollständig mangelt. — Hafer war bei unausgesprochener Tendenz fast gar nicht gehandelt. — Rüböl lag absolut geschäftslos, während Spiritus recht fest lag, da seitens hiesiger Reporteure umfangreiche Locoankäufe vorgenommen wurden. Terminwaare wurde dagegen nur in sehr geringfügigem Maasse umgesetzt.

Posen, 14. Januar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,80 M., do. (70er) 31,40 M., Januar (50er) 50,80 M., do. (70er) 31,40 M. — Tendenz: Höher.

* **Trautenau,** 14. Januar. [Garnmarkt.] Bei gesteigertem Begehr war die Tendenz eine anhaltend feste.

Hamburg, 14. Januar, 11 Uhr Vormittag. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar $78^1/_2$, per März $79^1/_2$, per Mai $80^1/_4$, per September $80^3/_4$. Tendenz: Ruhig, fest.

Hamburg, 14. Januar. (Nachmittagsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per Januar $78^1/_2$, per März $79^1/_4$, per Mai $80^1/_4$, per September $80^1/_2$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 14. Jan. Java-Kaffee good ordinary 50.

Havre, 14. Januar, Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss am Sonnabend mit 15 Points Hausse. Rio 19 000 Sack. Recettes für Sonnabend Santos ausgeblieben.

Havre, 14. Januar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos Januar 98, per März 98,75, per Mai 99,25. Behauptet.

Magdeburg, 14. Jan. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 13,675 Mark bez., Febr. 13,825 M. bez. Br., per März 13,85 M. bez. Br., 13,825 Mark Gd., per März-Mai 13,95 M. bez. Br., 13,925 M. Gd., per April-Mai-Juni-Juli 14,20—14,10 M. bez., 14,20 M. Br., 14,125 M. Gd., Octbr-December 12,75 M. Br., 12,65 M. Gd. Tendenz: Flau.

Paris, 14. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° matt, loco 36,00 bis 36,25, weisser Zucker weichend Veröffentlichung der Productionstabelle per Januar 39,00, per Februar 39,25, per März-Juni 40,00, per Mai-August 40,60.

London, 14. Jan. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16^3/_4$, Rüben-Rohzucker $13^5/_8$, ruhig schwächer.

London, 14. Januar, 12 Uhr 16 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88% prompt 13, 6 + $^1/_2$, per Februar 13, $7^1/_2$ + $^1/_2$, per März 13, 9 + $^1/_4$, per April 13, $10^1/_2$.

London, 14. Jan. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

Glasgow, 14. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	11. Januar.	14. Januar.
Mixed numbers warrants.	41 Sh. $3^1/_2$ D.	41 Sh. — D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Liverpool, 14. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Berlin, 14. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	88 —
Gotthardt-Bahn	136 90	137 —
Lübeck-Büchen	176 20	177 20
Mainz-Ludwigshaf.	113 20	113 30
Mittelmeerbahn ult.	121 50	122 —
Warschau-Wien	193 70	195 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 —	60 —
Ostpreuss. Südbahn	119 20	118 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 90	113 50
do. Wechslerbank	102 90	103 —
Deutsche Bank	176 —	176 —
Disc.-Command. ult.	233 30	234 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 50	169 50
Schles. Bankverein	125 60	126 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	150 25	147 —
Bismarckhütte	181 —	182 50
Bochum. Gussstahl ult	188 50	190 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 75	41 70
do. Eisenb. Wagenb.	182 20	182 50
do. Pferdebahn	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	90 50	90 60
Cement Giesel	163 90	162 50
Donnersmarckh.	73 —	74 —
Dortm. Union St.-Pr.	99 10	100 40
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	100 20
Fraust. Zuckerfabrik	145 80	145 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 70	187 20
Hofm. Waggonfabrik	169 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	135 50	135 10
Laurahütte	140 10	140 70
Obschl. Chamotte-F.	152 50	157 —
do. Eisb.-Bed.	112 20	112 90
do. Eisen-Ind.	194 50	195 —
do. Portl.-Cem.	150 75	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 90	128 —
Redenhütte St.-Pr.	132 10	131 —
do. Oblig.	114 90	115 —
Schlesischer Cement	226 —	226 70
do. Dampf.-Comp.	140 30	141 —
do. Feuerversich.	2075 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	154 70	154 90
do. St.-Pr.-A.	154 70	155 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	91 70	92 —

Cours vom	12.	14.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. $3^1/_2$%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 30	102 40
do. do. $3^1/_2$%	101 10	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	108 25	108 40
do. $3^1/_2$% dto.	104 20	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	168 70	168 90
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe	105 10	105 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 70	101 60
do. $4^1/_2$% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 70	84 70
Italienische Rente	96 40	96 20
Mexikaner	92 70	92 90
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	69 40	69 —
do. $4^1/_5$% Silberr.	70 10	70 10
do. 1860er Loose.	120 70	121 10
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	56 30	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 20
do. 6% do. do.	107 —	107 —
Russ. 1880er Anleihe	87 90	87 70
do. 1884er do.	101 70	101 70
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	93 —	93 20
do. 1883er Goldr.	113 60	113 90
do. Orient-Anl. II.	64 80	65 —
Serb. amort. Rente	83 10	83 10
Türkische Anleihe	15 10	15 10
do. Loose	40 50	40 90
do. Tabaks-Actien	95 70	95 80
Ung. 4% Goldrente	85 90	85 90
do. Papierrente	78 70	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 75	168 75
Russ. Bankn. 100 SR.	214 50	215 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $22^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 45	168 60
do. 100 Fl. 2 M.	167 30	167 40
Warschau 100 SR 8 T.	214 10	215 40

Privat-Discont $2^1/_4$%.

Berlin, 14. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	12.	14.	Cours vom	12.	14.
Berl. Handelsges. ult.	181 25	182 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 50	117 50
Disc.-Command. ult.	233 87	235 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	99 —	101 —
Oesterr. Credit. ult.	168 87	170 —	Laurahütte ult.	140 12	141 37
Franzosen ult.	109 62	109 —	Egypter ult.	84 50	84 62
Galizier ult.	87 75	87 87	Italiener ult.	96 25	96 25
Lombarden ult.	43 75	44 —	Russ. 1880er Anl. ult.	87 75	87 62
Lübeck-Büchen ult.	176 62	177 —	Russ. 1884er Anl. ult.	101 62	101 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 25	113 12	Russ. II. Orient-A. ult.	64 75	65 25
Marienb.-Mlawka ult.	88 75	88 62	Russ. Banknoten ult.	214 75	215 75
Mecklenburger ult.	152 37	152 87	Ungar. Goldrente ult.	85 75	85 75

Berlin, 14. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	14.	Cours vom	12.	14.
Weizen. Verflauend.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	199 50	199 25	Januar	60 80	60 80
Mai-Juni	200 50	200 25	April-Mai	59 10	59 10
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	154 75	154 75			
Mai-Juni	155 25	155 25	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	155 75	155 75	do. 70er	33 20	33 40
Hafer.			do. 50er	52 40	52 60
April-Mai	139 —	138 75	do. April-Mai	53 50	53 20
Mai-Juni	139 50	139 25	do. Mai-Juni	54 10	53 70

Stettin, 14. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	14.	Cours vom	12.	14.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	193 50	193 50	April-Mai	59 —	59 —
Juni-Juli	196 —	196 —	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Roggen. Fester.			Spiritus.		
April-Mai	152 50	153 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	154 —	154 50	Consumsteuer belast.	51 90	53 30
			loco mit 70 Mark.	32 40	32 60
Petroleum.			April-Mai	33 30	33 30
Januar	fehlt	fehlt	August-Septbr.	35 30	35 30

Wien, 14. Januar. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	12.	14.	Cours vom	12.	14.
Credit-Actien	311 —	312 25	Marknoten	59 30	59 22
St.-Eis.-A.-Cert.	258 80	259 50	4% ung. Goldrente	101 75	101 70
Lomb. Eisenb.	102 25	103 25	Silberrente	83 —	83 10
Galizier	207 75	208 —	London	120 95	120 95
Napoleonsd'or	9 $56^1/_2$	9 $55^1/_2$	Ungar. Papierente	93 50	93 65

Paris, 14. Januar. 3% Rente 82, 88. Neueste Anleihe 1872 104, 72. Italiener 95, 55. Staatsbahn 541, 25. Lombarden —, —. Egypter 425, —. Träge.

Paris, 14. Januar. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	12.	14.	Cours vom	12.	14.
3proc. Rente	82 90	82 90	Türken neue cons.	15 35	15 35
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 72	104 72	Goldrente, österr.	$94^3/_8$	$94^1/_4$
Italien. 5proc. Rente	95 55	95 55	do. ungar. 4pCt.	$85^3/_8$	$85^1/_4$
Oesterr. St.-E.-A.	543 75	540 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	230 —	230 —	Egypter	425 —	425 —

London, 14. Januar. Consols 98, 15. 1873er Russen 101, 25 Egypter 83, 09. Kalt.

London, 14. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^7/_8$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	12.	14.	Cours vom	12.	14.
Consolsp. $2^3/_4$% Febr.	$98^7/_8$	98 15	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$84^1/_4$	$84^3/_8$
Ital. 5proc. Rente	$94^1/_2$	$94^5/_8$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9 —	$9^1/_8$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$101^1/_8$	$101^1/_2$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42 07	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15^1/_8$	$15^1/_8$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$83^1/_2$	$83^3/_4$	Petersburg	— —	$27/_8$

Frankfurt a. M., 14. Januar. Mittag. Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 219, —. Lombarden —, —. Galizier 175. 62. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 84, 70. Laura —, —. Fest.

Köln, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 80. Roggen loco —, per März 15, 55, per Mai 16, 65. — Rüböl loco 63, 50, per Mai 60, —. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—165, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russ. ruhig, loco 98—103. Rüböl fest, loco $62^1/_2$. Spiritus ruhig, per Januar-Februar 20, per Februar-März $20^1/_2$, per April-Mai $21^1/_2$, per Mai-Juni $21^3/_4$. — Wetter: Kälter.

Amsterdam, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 207, per Mai 210. Roggen loco unverändert, per März 126, per Mai 128. Rüböl loco $35^1/_4$, per Mai $31^7/_8$, per Herbst $26^7/_8$.

Paris, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per Januar 25, 80, per Februar 26, 10, per März-April 26, 50, per März-Juni 26, 60. — Mehl weichend, per Januar 58, —, per Februar 58, 60, per März-April 59, 25, per März-Juni 59, 50. — Rüböl behauptet, per Januar 74, —, per Februar 74, —, per März-Juni 71, —,

per Mai-August 65, 50. — Spiritus träge, per Januar 39, 50, per Februar 40, —, per März-April 40, 75, per Mai-August 42, 25. Schneeig.

London, 14. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen sehr träge, meistens 1/2 Sh. billiger, Mehl williger, ausgenommen altes, Hafer, Mais zu Gunsten der Käufer, Gerste fest, Bohnen, Erbsen, Linsen 1 Sh. niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 55 192, Gerste 14 252, Hafer 30 403.

Abendbörsen.

Wien, 14. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 90. Marknoten 59, 20. 4proc. Ung. Goldrente 101, 70. Galizier 207, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Januar, Abends 7 Uhr 17 Min. Credit-Actien 263, 25, Staatsbahn 218, Lombarden 86, Galizier 175, 87, Ung. Goldrente 85, 70. Egypter 84, 60. Etwas abgeschwächt.

Hamburg, 14. Januar, 9 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 263 1/4, Staatsbahn 545 1/2, Lombarden 215 1/2, Laura 141, Deutsche Bank 174, Disconto-Gesellschaft 230 3/4, Galizier 87 3/4, Russ. Noten 218 3/4. Fest.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 14. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war ebenso wie seine Vorgänger ziemlich zahlreich besucht. Das Angebot war mässig und die Nachfrage gering, so dass auch die Preise sich auf den vorwöchentlichen Notirungen hielten. Es wurden bezahlt für 100 Klgr. Weizen schwer 17,40—18,60 M., mittel 16,20—16,80 M., leicht 15,00 bis 15,60 M., Roggen schwer 15,50—16,00 Mark, mittel 14,50—15,00 Mark, leicht 13,50—14,00 M., Gerste schwer 15,40—16,00 Mark, mittel 14,20 bis 14,80 M., leicht 13,00—13,60 M., Hafer schwer 13,60—14,20 Mark, mittel 12,40—13,00 Mark, leicht 11,20—11,80 Mark, Kartoffeln 4,40 bis 5,00 M., Heu 6,80—7,20 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 1,60—1,80 Mark, Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,00—3,20 M.

Königsberg i. Pr., 13. Januar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche matte Tendenz. Am Montag mit einer Preisermässigung von 50 Pf. eröffnend, befestigte sich der Markt in den nächsten Tagen auf bessere Berliner Notirungen, und stieg der Locopreis auf 54 M.; doch war diese günstigere Stimmung nicht von Dauer, sondern machte bald wieder der alten Lustlosigkeit Platz, welche den Preis auf 53,75 zurückgehen liess. In Folge Betriebseinstellung der Spritfabrik in Neufahrwasser bekommen wir aus Westpreussen jetzt mehr Waare heran und da eine Besserung im Geschäft immer noch nicht eingetreten ist, findet dieselbe nur unter Preisconcessionen Aufnahme. Termine haben sich durchweg niedriger gestellt. — Spiritus verkehrte heute in matter Haltung. Von effectiver Waare waren circa 30 000 Liter am Markte; 10 000 Liter wurden gekündigt, der Rest musste auf 53 1/2 M. erlassen werden, um Käufer zu finden. Termine matter. — Loco contingentirt 53 3/4 Mark Br., 53 1/2 M. Gd., 53 1/2 M. bez., loco uncontingentirt 34 M. Gd., Januar contingentirt 54 M. Br., 53 1/4 M. Gd. — Januar uncontingentirt 33 3/4 M. Gd. — Frühjahr uncontingentirt 35 M. Br., 34 1/2 M. Gld., Mai-Juni uncontingentirt 35 1/2 M. Br., 35 M. Gd., Juni uncontingentirt 36 M. Br., Juli uncontingentirt 36 1/2 Mark Br., August uncontingentirt 37 M. Br.

Hamburg, 13. Januar. [Chile-Salpeter.] Der Markt befestigte sich in der verflossenen Woche und sind Preise für loco Waare bei einer Notirung von 10,80 M. in steigender Tendenz. Waare aus den im Februar/März fälligen Schiffen ist nur zu 11,05 M. erhältlich und sind dazu nur wenig Abgeber vorhanden.

Vom Standesamte. 14. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Keusch,** Carl, Haushälter, ev., Kl. Groschengasse 8, **Nowack,** Clara, k., Kl. Groschengasse 14. — **Bratke,** Carl, Postunterbeamter, ap.-kath., Monhauptstr. 10, **Schubert,** Anna, ap.-kath., Lehmdamm 34. — **Stephan,** Adolf, Former, ev., Langegasse 8/10, **Herrmann,** Anna, ev., Neue Weltgasse 30. — **Zöllner,** Siegmund, Kaufmann, jüd., Albrechtsstr. 15, **Katz,** Bertha, jüd., Schmiedebrücke 64/65. — **Kaschig,** Erdmann, Maschinist, ev., Vincenzstr. 23, **Glasneck,** Emma, k., ebenda. — **Neugebauer,** Heinrich, Förster, k., Weidenstr. 2, **Bernhard,** Pauline, k., Neue Sandstr. 6. — **Källner,** August, Schuhm., ev., Altbüßerstr. 33, **Thiel,** Pauline, k., ebenda. — **Hielscher,** Carl, Kaufmann, k., Trebnitzerplatz 7, **Achtert,** Marie, k., Schmiedebrücke 35. — **Böhm,** Albert, Kais. Postverwalter, ev., Polajewo, **Krömer,** Helene, k., Heinrichstraße 20. — **Seifert,** Franz, Lehrer, k., Miechowitz, **Ring,** Anna, k., Matthiasstr. 45e.

Standesamt II. **Bartneck,** Traug., Bahnarb., ev., Bergstr. 9, **Gásior,** Bertha, ev., N. Taschenstr. 11. — **Götsch,** Heinr., Maschinist, ev., Graben, **Röhricht,** Pauline, ev. Luisenstr. 15. — **Weißbrodt,** Wilhelm, Arbeiter, ev., Dürrgoy, **Schimmel,** Max, k., Wolfswinkel. — **Christen,** Franz, Handschuhfabrik., k., Landeck, **Großmann,** Pauline, ev., Holteistr. 39.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Klose,** Gustav, Heizer, 53 J. — **Neumann,** Emilie, geb. Kleinstüber, Metallwaarenfabrikantenfrau, 71 J. — **Rostalsky,** Elfriede Margarethe, T. d. Schlossers Max, 5 M. — **Rauch,** Hermann, Buchhalter, 18 J. — **Kasupke,** Carl Max Richard, S. d. Kohlenhändlers Josef, 1 J. — **Reuthe,** Amalie, geb. Stern, Schutzmannsfrau, 66 J. — **Lüth,** Carl, S. d. Kgl. Hauptsteueramts-Assistenten Martin, 5 J. — **Pajonek,** Hedwig, T. d. Arbeiters Anton, 6 M. — **Gärtner,** Julius, pens. Briefträger, 57 J. — **Beloch,** Eduard, Schneider, 41 J. — **Bein,** Gustav, Vergolder, 39 J. — **Bunke,** Aug. Louise, geb. Beyer, Arbeiterfrau, 37 J. — **Hoffmann,** Pauline, Verkäuferin, 37 J. — **Buttler,** Natalie, T. d. Zimmermanns Wilhelm, 3 J. — **v. Heydebrand und der Lasa,** Friedr. Constantin, Major a. D., 83 J. — **Falke,** Carl, Colportagebuchhändler, 54 J. — **Jenschke,** Franz, Hilfsbremser, 48 J. — **Schade,** August, Böttcher, 61 J. — **v. Mayer,** Lucia, T. d. Calculators Louis, 2 J. — **Fischotter,** Ida, T. d. Maurers Alois, 15 J. — **Cohn,** Amalie, Almosengenossin, 61 J.

Standesamt II. **Kraft,** August, S. d. Schlossers Ferdinand, 11 M. — **Streckenbach,** Magdalene, T. d. Erbsaß Otto, 6 M. — **Loewy,** Emilie, Directrice, 35 J. — **Tischmann,** Bertha, T. d. Schneidermeisters Adolf, 7 J. — **Dittmann,** Alfred, S. d. Schuhmachers August, 8 M. — **Machnitzke,** Friedrich, S. d. Arbeiters Carl, 3 J. — **Nicolai,** Richard, S. d. Tanzordners Hugo, 3 W. — **Spiegel,** Max David, Kfm., 61 J. — **Strauß,** Berta, T. d. Schuhmachers Adolf, 3 J. — **Horn,** Hermann, Arbeiter, 51 J. — **Conrad,** Fritz, S. d. Tischlers Carl, 3 W. — **Hornig,** Auguste, T. d. Postillons Paul, 1 J. — **Riedel,** Ernestine, geb. Hirsemann, Arbeiterfrau, 34 J. — **Fuchs,** Anton, Ober-Garderobier, 44 J. — **Simmel,** Amalie, Particuliere, 60 J. — **Knorr,** Fritz, S. d. Arbeiters Franz, 9 M. — **Hildebrand,** Eva, geb. Wontas, verw. Particulier, 81 J. — **Dittich,** Gustav, S. d. Böttchers Hermann, 2 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Dagobert Lewin** aus Berlin, zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden **statt jeder besonderen Mittheilung** ergebenst an. [897]

Zabrze, den 13. Januar 1889.

M. Berger
und Frau Rosalie, geb. Goldmann.

Emma Berger,
Dagobert Lewin,
Verlobte.
Zabrze. Berlin.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Apothekenbesitzer Herrn **Hermann Mende** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Ludovika Krug, geb. Cirves.

Rosenberg OS., im Januar 1889.

Clara Krug,
Hermann Mende,
Verlobte. [859]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Nathan Berliner** in Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, im Januar 1889.

J. M. Littaur und Frau
Sophie, geb. **Schwerin.**

Anna Littaur,
Nathan Berliner,
Verlobte. [860]
Oppeln OS. Berlin W., Hildebrandstr. 7.

Erich Krug,
Zimmermeister,
Ida Krug,
geb. **Strauss,**
Vermählte.
Brieg. [900]

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an [1483]

E. Hübner und Frau
Gottliebe, geb. **Stephan.**

Breslau, Sonntag, d. 13. Jan. 1889.

Die heut erfolgte Geburt eines Sohnes zeigen wir ergebenst an.

Breslau, den 14. Januar 1889.

Dr. med. Karl Weiß
[1487] und Frau
Hulda, geb. **Moses.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an Postsecretair **Reinhold Gramolle** und Frau [1460]
Laura, geb. **Eilenfuß.**

Breslau, 14. Januar 1889.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut
Max Thumann und Frau.

Berlin, den 12. Januar 1889.

Den 13. d. M., $5^1/_2$ Uhr Nachmittags, ist meine liebe Frau

Sophie Friedländer,
geb. **Peierls,** [1480]

aus Frankenstein in Schlesien, im bereits vollendeten 62. Lebensjahre nach achtzehnjähriger friedlicher Ehe durch einen plötzlich eingetretenen Herzschlag verschieden, was ich allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeige.

Siegismund Friedländer,
ehemaliger Kurzwaarenhändler.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, statt. Trauerhaus: Neueweltgasse 5.

Heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr verschied sanft nach längeren schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater,

der Kaufmann
Max Spiegel,

im 62. Lebensjahre. [1455]

Schmerzerfüllt theilen dies Freunden und Bekannten mit

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 13. Januar 1889.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 15. d. Mts., Nachmittag $2^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause Freiburgerstrasse 24 aus statt.

Am 13. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden Fräulein [1463]

Pauline Hoffmann.

Dieselbe hat sich während ihrer mehrjährigen Thätigkeit in meinem Hause durch Treue, durch ihre Bescheidenheit und ihr liebevolles Wesen meine Werthschätzung im höchsten Grade zu erwerben gewusst, so dass ich ihren Verlust auf das Innigste bedauere.

Ich werde ihr stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 14. Januar 1889.

Louis Cohn,
in Firma:
Geschwister Trautner Nachfolger.

Am Sonntag Mittag endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unserer lieben Mitarbeiterin, Fräulein

Pauline Hoffmann.

Durch collegialischen Sinn, durch ihren edlen Charakter und ihre Herzensgüte hat sich die Verstorbene unsere Sympathien in hohem Maasse zu erwerben gewusst. [1464]

Wir betrauern innig den Heimgang der uns lieb gewordenen Collegin, und werden sie stets in treuem Andenken behalten.

Breslau, den 14. Januar 1889.

Das Personal
der Firma Geschwister Trautner Nachfolger.

Heut früh 5 Uhr verschied unser innigstgeliebter und theurer Gatte, Vater, Schwager und Onkel, der Maurermeister [858]

Robert Schnurpfeil

im 67. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leobschütz, den 12. Januar 1889.

Beerdigung: Dinstag, den 15. Januar cr., Nachmittags 3 Uhr.

Exequien: Mittwoch, den 16. Januar cr., früh 7 Uhr.

Heute verschied nach längerem Leiden [857]

der Maurermeister

Herr Robert Schnurpfeil

von hier.

Am 20. August 1822 hier geboren und seit dem 29. September 1846 Bürger hiesiger Stadt, hat er den Angelegenheiten derselben stets ein reges Interesse gewidmet.

Der städtischen Verwaltung hat der Heimgegangene in den Jahren 1861 bis 1864 als Magistrats-Mitglied, seit Anfang 1886 als Stadtverordneter angehört.

Friede seiner Asche!

Leobschütz, den 12. Januar 1889.

Der Magistrat. Schelenz. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Kaiser.

Am 12. Januar, Morgens $^1/_2$ Uhr, entschlief unsere geliebte Mutter [871]

Handel Ehrlich, geb. Rischowski,

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Pauline, Fanny, als Töchter,
Berger und **Marie, L. Angres,** als Schwiegerkinder.

Zasdrosc, Tost, Münsterberg, 13. Januar 1889.

Todes-Anzeige.

Am 11. ds. verschied unser Mitcurator der Heyman Fuchs'schen Stiftung, der Kaufmann **Herr**

L. H. Krotoschiner.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [1471]

Breslau, den 14. Januar 1889.

Bernhard Wollstein.
Julius Wildegans.

Nachruf!

Am 10. Januar verstarb meine langjährige gute Freundin,

Frau Pauline Bloch,
geb. **Sternberg.**

Mir und allen denen, welche ihren edlen Charakter und ihre große Herzensgüte kannten, wird ihr Andenken unvergeßlich sein.

Kempen, den 14. Januar 1889.
[1490] **Flora Krolik.**

Stadt-Theater.

Dinstag. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.

Mittwoch. (Kleine Preise.) Zum 2. Male: **„Cornelius Voß."** Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Lobe-Theater. 887

Dinstag. **„Eine Nacht in Venedig."**

Mittwoch. **„Der Zigeunerbaron."**

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.

Dinstag. (Erhöhte Preise: Parquet 2 M. &c.) Vorletztes Ensemble-Gastspiel der Münchener. Zum 1. Male: **„Gundl vom Königsee."** Oberbaierisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Franz Bonn.

Mittwoch. Abschieds-Vorstellung der Münchener: **„Der Herrgottschnitzer von Ammergau."**

Der Billetverkauf findet Vormittags von 10—3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eingang Blücherplatz, und Abends von $6^{3}/_{4}$ Uhr ab an der Thalia-Theater-Kasse statt. [898]

Helm-Theater. 885

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)

Dinstag. Zum 3. Male:

Die schöne Sünderin.

Mittwoch. Zum 1. Male! Novität! **„Der Goldmensch von Wien."**

Singakademie.

Dinstag, den 15. Januar, Abends 7 Uhr, im Concerthause:

II. Abonnement-Concert.

1) Der Rose Pilgerfahrt von Schumann.
2) Ave Maria für 8st. Chor und Tenorsolo von Mendelssohn.
3) Ps. 114 für 8st. Chor von Mendelssohn.

Soli: Herr **Kirchner** aus Berlin (Tenor), Frl. **Seidelmann** (Rose), Frl. **Lange**, Frau **Springer**, Frl. **Fischer**, Herr Prof. **Kühn** und Herr Dr. **Goldschmidt.** [537]

Billets à **3**, **2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben.

Sonnabend, den 19. Jan., $7^{1}/_{2}$ Uhr Abends, im grossen Saale der **neuen Börse:**

Concert

von

Pablo de Sarasate,

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Berthe Marx

aus Paris.

Programm:

1) Grand duo concertant, op. 48, für Violine und Clavier von Weber.
2) Rondo brillant für Pianoforte und Violine, op. 70, von Franz Schubert.
3) La fée d'amour für Violine u. Clavier von Joach. Raff.
4) Pianoforte-Vortrag.
5) Slavische Tänze für Violine u. Clavier von Dvóràk.

Billets à 4, 3 und 2 M., Stehbillets à 1 M. in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert),** Schweidnitzerstrasse 16/18. 891

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction: **C. Pleininger.**

Heute: Giovanni,

der preisgekrönte schönste Mann.

Letztes Auftreten von **Miss Hilda,** Schwungseilkünstlerin.

Yank-Hoe und **Miss Omene,** orient. Illusionisten.

Brothers Cromwell, Akrobaten,

The Francmors, Affenspiele am Luftapparat.

Breslauer Schönheits-Concurrenz,

Local-Possen-Pantomime in 1 Act mit Gesang, Tanz und lebenden Bildern.

Vorkommende Tableaux:
1) Gretchen am Spinnrad. 2) Creolin. 3) „Alleweil fidel." 4) Favoritin. 5) Frühlingsbote.

Mr. Changeux mit seinen

Ulmer Riesen-Doggen

und dressirten

Hunde-Meute.

[883] **Crassé,** Instrumental-Imitator.

Turl und **Toni Daré,** **Wiener Duettisten.**

Tauer und **Helene Meingold,** Opern-Parodisten.

Anf. $7^{1}/_{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten. 884

Abschieds-Auftreten.

Miss Lotty, Kugel-Equilibristin; **3 Gebr. Lockford,** Reckkünstler; Herr **Schäffer** u. Frl. **Waldburg,** Duettisten. — Ferneres Auftreten: Frls. Geschwister **Edelweiss,** Gesangs-Duettistinnen; Miß **Andersen,** Kopfequilibristin; **François Rivoli,** Mimiker; Frl. **Lilly Alexander,** Frl. **Belita,** Sängerinnen, u. Herr **Schwinsitzki,** Komiker.

Anf. $7^{1}/_{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Morgen Erstes Auftreten neuer großartiger Specialitäten.

Nur noch kurze Zeit!

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage:

Große humoristische Soirée

der allbeliebten

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

(Direction **Gebr. Lipart**), sowie Gastspiel des renommirten Opernsängers [882]

Paul Krone.

Täglich neues, abwechselndes hoch komisches Programm.

Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen. Entrée: 50 Pf., Kinder 25 Pf. Kassen-Eröffnung $6^{1}/_{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

In feiner jüd. Familie **sucht** ein junger Mann **Pension.** Off. sub B. S. 22 hauptpostlagernd. [1459]

Panorama,

Bischofstr. 3, I.

Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.

Auf vielen Wunsch: **Linderhof u. Berg.** Schlösser König Ludwigs II.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Heute Abend 8 Uhr: **Versammlung** im „König von Ungarn".

Ahabat Achim.

Heute, **Dinstag, den 15. Januar:** **Debatten- u. Unterhaltungs-Abend,** Hôtel 3 Berge, Büttnerstr. 33.

Ziegenhals OS.

Hotel „Deutsches Haus".

Gute saubere Zimmer, Küche und Keller, mäßige Preise, Hausdiener am Bahnhof, empfiehlt höflichst

Th. Schnura,

früher Hotel **„Schwarzer Adler", Warmbrunn.** [7067]

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das **H. Epstein**sche Geschäft, [894]

Destillation, Eisen-, Colonialw.-Geschäft, Hôtel,

übernommen habe.

Ich bitte, das der obigen Firma geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Friedland OS., im Januar 1889.

D. Goldmann

vorm. **H. Epstein.**

Kindergarten-Verein.

Vortrags-Cyclus.

Freitag, den 18. Januar, Abends 7 Uhr, Musiksaal der Universität, Vortrag des Herrn **Dr. Janitsch, Director des Museums der bildenden Künste: Die Darstellung der Madonna in der älteren Kunst.**

Billetverkauf: Buchhandlungen von **Schletter, Morgenstern, Trewendt,** in den 12 Vereins-Kindergärten und an der Kasse.

[886] **Der Vorstand.**

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr, findet im Hôtel zu den „3 Bergen" die diesjährige **Generalversammlung** statt. Die Mitglieder werden ersucht, zuverlässig zu erscheinen.

Tagesordnung:

I. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahr.

II. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Nur Mitglieder haben Zutritt. [856]

Weinstuben im Hôtel Galisch

bestens empfohlen. [701]

Ratibor, den 27. November 1888.

Bekanntmachung.

Am 7. Februar 1889 beabsichtigt der Ratiborer landwirthschaftliche Verein im Saale des Herrn Herrmann Fraenkel zu Ratibor einen Markt für landwirthschaftliche Sämereien und künstlichen Dünger abzuhalten.

Producenten und Händler werden zu diesem Markte hierdurch ergebenst eingeladen.

Anmeldungen sind an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu richten, welcher auf Wunsch die näheren Bedingungen mittheilen wird. [6498]

Der Vorsitzende des Ratiborer landwirthschaftlichen Vereins.

Graf Arco.

XV. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer [861]

Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und 2) Maschinen, Geräthen und Produkten

für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe

am 8. u. 9. Mai 1889

auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April c. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin SW., Zimmerstr. 90/91.

In der Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüthskranke in Schmiedeberg im Riesengebirge

sind Plätze für Herren und Damen zu besetzen. Prospecte gratis. Pension I. Klasse 225, II. Klasse 187,50 pro Vierteljahr. [26]

Dr. **Nimsch,** dirig. Arzt. — **Colmar Kiersch,** Besitzer.

כשר M. Glücksmann's כשר Fleischerei u. Wurstfabrik,

Für Feinschmecker Prima Mast-Ochsenfleisch.

Nr. 2, Goldene Radegasse Nr. 2,

empfiehlt von **heute** an jeden Dinstag die so beliebten **Lungenwürstchen.** Täglich frische **Wiener** und **Strassburger Würstchen,** das Dutzend 1 Mk. Vorzügliche **Knoblauchwurst,** à Pfund 50 Pf., ff. **Aufschnitt,** das Pfd. von 1 Mk. 10 Pf. an, sowie **Polnische Mettwurst, Cervelatwurst, Salamiwurst, Gänseleberwurst** und **Räucherwurst** in vorzüglicher **Qualität** zu **billigsten Preisen.** [408]

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Aufruf!

Am 28. September 1888 starb in Schweidnitz Herr Gymnasial-Director **August Friede,** tiefbetrauert von seinen zahlreichen Freunden und Schülern.

Um die Errichtung eines würdigen Denkmals am Grabe des Dahingeschiedenen als Zeichen der Liebe und dankbaren Verehrung zu ermöglichen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten. Dieselben richten an alle Freunde und ehemaligen Schüler des Entschlafenen die ergebenste Bitte, sich mit Beiträgen gütigst zu betheiligen, zu deren Empfangnahme der mitunterzeichnete Herr **Scheder** bereit ist.

Schweidnitz, im December 1888. [2844]

Biehler, Pastor, Charlottenbrunn. **v. Bodemeyer,** Premier-Leutnant, Schweidnitz. **Groeger II,** Rechtsanwalt, Schweidnitz.
Gutwein, stud. phil., Halle. **Herold II,** Rechtsanwalt, Schweidnitz. Dr. **Hübner,** Gymn.-Oberlehrer, Schweidnitz.
Junker, Director, Schweidnitz. **Junker,** cand. theol., Schweidnitz. **Kassel,** Rechtsanwalt und Notar, Schweidnitz.
Dr. **Müller,** Observator am Königl. Observatorium Postdam.
Otto, Landgerichtsrat, Schweidnitz. **Pfeiffer,** Senior an der Friedenskirche, Schweidnitz.
Dr. **Preibisch,** Gymnasiallehrer, Gumbinnen. Graf **Pilati,** Landrat, Glogau. **Scheder,** Kaufmann, Schweidnitz.
Schmidthals, Landgerichts-Präsident, Schweidnitz. **Thiel,** Regierungs-Rat, Liegnitz.

Das hochfeine, süffige

„Helmbräu"

aus bestem Malz und feinstem Hopfen hergestellt, bietet nicht nur für die sogenannten echten Biere **vollen Ersatz, übertrifft vielmehr die meisten derselben an Gehalt und Geschmack.**

Bei der jetzigen rauhen Witterung ist das [244]

„Helmbräu"

ein bewährtes lösendes und linderndes Mittel gegen Erkältungen und Halsleiden.

Das

„Helmbräu"

wird ausserdem seines hohen Malzgehaltes wegen Blutarmen und Magenkranken vielfach ärztlich empfohlen, ebenso wie das

ungemein extractreiche helle Lagerbier

aus unserer Brauerei.

Der Preis für die Biere ist gleich und kosten

25 Flaschen franco ins Haus **3 Mark.**

Pfand auf Flaschen wird nicht verlangt.

Breslauer Actien-Bierbrauerei,

Nicolaistrasse Nr. 27.

(„Goldener Helm.")

Heinr. Cranz,

Musikalien-Handlung,

(Oscar Scodock)

Breslau, Schlossohle 16.

empfiehlt ihr auf das Reichhaltigste mit **Neuheiten** versehenes

Musikalien-Leihinstitut

zu den **vortheilhaftesten** Bedingungen.

Kleines Noten-Abonnement, 3 **Monate,** (5 Leihhefte beliebig umzutauschen) **nur Mk. 3.**

Kleines Prämien-Abonnement halbjährlich Mark 12,50, mit der Berechtigung 8 Leihhefte bel. zu wechseln und ausserdem für den Betrag von **Mk. 7,50** Noten als **Prämie gratis** zu entnehmen.

Auswärtige Abonnenten erh. **20—30 Leihhefte.**

Das Abonnement kann **täglich** beginnen. [838]

Schlesische

Gold- und Silber-Lotterie. [5]

Ziehung 17. u. 18. Januar cr.

Hauptgew. 50 000 M. W.

garantirt baar 45 000 Mark.

Loose à 1 M. 11 Loose 10 M.

D. Lewin, Berlin C.,

16 Spandauerbrücke 16.

Porto u. Liste 20 Pf.

Wie neu! 775

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Für **Cafés, Hôtels** *und* **Restaurants!**

Nur der nebenstehend abgebildete

Cognac-Automat

bietet den Consumenten die volle Garantie für eine einheitliche vorzügliche Qualität Cognac,

derselbe übt die **zuverlässigste** Controle

ist daher **unentbehrlich für jedes Restaurant,**

er bildet seiner eleganten Ausstattung wegen eine **hervorragende Zierde**

und wird unter den coulantesten Bedingungen **miethfrei** überlassen

Agenten überall gesucht.

Ersten Häusern der **Wein- und Destillations**-Branche, kann unter günstigsten Bedingungen für einzelne Bezirke der **Allein-Verkauf** übertragen werden.

Selbstthätiger Cognac-Verkäufer.

Anfragen richte man an die General-Vertretung: **Wm. C. Peters, Hamburg.**

Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**

garantirt frei von allen schädl. Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt: sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in **dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Tyroler Edeläpfel

verkauft, um große Läger zu räumen, **unter** dem Bezugspreise, **Edelrothe, Rosmarin, Borsdorfer &c.** à Pfd. 15 Pf., bei 10 Pfd. 13 Pf., in Originalfässern billigst.

[1180] **C. L. Sonnenberg,** Tauenzienstraße 63 und Königsplatz 7.

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband „Liegnitz“
im Anschluß an die
Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die Bestimmungen des Verbands-Vertrages laden wir die Mitglieder des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Liegnitz“ im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft zur

General-Versammlung
auf Donnerstag, den 31. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,
in Görlitz, im Geschäftslocale der General-Agentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Louisenstraße Nr. 16, eine Treppe hoch, ein.

Liegnitz, den 13. Januar 1889. [867]

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes „Liegnitz“ im Anschluß an die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

P. Zahn auf Jeschkendorf, Vorsitzender.

Landwirthschaftlicher Versicherungs-Verband für den Regierungsbezirk Oppeln
im Anschluß an die
Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach Ablauf der vierten und letzten Rechnungsperiode am 1. October 1888 wird in Gemäßheit des Verbands-Vertrages die zur Erstattung des Geschäftsberichts noch erforderliche [868]

ordentliche General-Versammlung
auf Dinstag, den 29. Januar 1889, Nachmittags 12½ Uhr,
in Form's Hotel zu Oppeln

anberaumt.

Die resp. Verbandsmitglieder werden dazu unter Hinweisung auf die Bestimmungen im § 17 des Verbandsvertrages bezüglich der Tagesordnung und der Legitimation ergebenst eingeladen.

Oppeln, den 12. Januar 1889.

Der Ausschuß:
Lüderssen, Vorsitzender.



Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 197 die Firma [876]

J. Dzialoschinski
zu **Reichthal**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Dzialoschinski** daselbst eingetragen worden.

Namslau, den 9. Januar 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 49 folgende Eintragung bewirkt:

Spalte 2:

C. A. Schröter.

Spalte 3:

Freystadt i. Schl. mit einer Zweigniederlassung **in Görlitz.**

Spalte 4:

Die Gesellschaft beginnt am 1ten Januar 1889. [877]

Die Gesellschafter sind:
1) der Fabrikbesitzer **Adolf Schröter,**
2) der Fabrikbesitzer **Gotthard Schröter,**
3) der Fabrikbesitzer **Johannes Schröter,**

sämmtlich in Freystadt i. Schl.

Ferner ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 99 (Firma **C. A. Schröter** in Freystadt) folgende Eintragung bewirkt:

Spalte 6:

Die Fabrikbesitzer **Gotthard** und **Johannes Schröter** in Freystadt i. Schl. sind in das Handelsgeschäft des Fabrikbesitzers **C. A. Schröter** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma

C. A. Schröter

bestehende Handelsgesellschaft ist unter Nr. 49 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Freystadt, den 31. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Im Auftrage einer Behörde habe ich noch ca.

350,000 Mark

Kassengelder zu 4% pr. bald oder später auszuleihen.

[190] **Max Cohn,**
Liegnitz, Louisenstraße 12.

☞ **3000 Mark** ☜

werden von einem soliden Geschäftsmann zur Erweiterung des Geschäfts für einige Zeit mit 6% bis 6½% Zinsen zu leihen gesucht. Vierfache Sicherheit durch die maschinelle Einrichtung. Offerten werden unter Chiffre **3000** an **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** erbeten.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die bis Ende des Rechnungsjahres 1889/90 erforderlichen Werkstattsmaterialien sollen in sechs besonderen Terminen verdungen werden, und zwar:

im 1. Termine am 29. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr: Gruppe I Schmiedeeisen und Eisenbleche; II Stahl (ausschl. Werkzeugstahl), gußstählerne Spiralfedern, Sprengringstahl, Stahlblech, verzinntes Blech, Stahl- und Eisendraht; III Kupfer, Kupferbleche, Kupferrohre, Kupfer- und Messingdraht, Messing- und Zinkblech, Zinn, Antimon, Blei;

im 2. Termin am 30. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr: Gruppe IV Eisen- und Kurzwaaren, messingene Lampenschrauben und Lampenbrenner; Va Kupplungsvorrichtungen, Kupplungen, Zughaken, Bufferkreuze, Bufferstoßstangen; Vb Siederohre und eiserne Rohre zu Weichenlaternen; VI. Kohlenschaufeln, Schneckenbohrer, Stemmeisen, Hobeleisen, Feilkloben, Sägeblätter, federnde Unterlagsringe, eiserne Ketten, Feilenhefte, hölzerne Griffe mit messingenen Zwingen, Schleifsteine;

im 3. Termine am 31. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr: Gruppe VII Gummiwaaren: VIII Leder; IXa Manufactur- und Leinenwaaren, Damastleder- und Wachsparchent, Linoleum-Teppich, Wachsteppich, Kokosdecken; IXb Seiler-, Posamentier-, Polsterwaaren und Dichtungs-Materialien;

im 4. Termine am 1. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr: Gruppe X Lein- und Terpentinöl, Firnisse, Lacke (ausschl. Locomotiv-, Kopal- Kutschen- und Schleiflack), Farben, Chemikalien, Droguen, Bim- und Sandstein, Holzkohlentheer, Talkum, Korkpfropfen, Waschschwämme; XI einfaches und doppeltes weißes Fensterglas, rothes Glas, Coupeelaternenglocken; XIIa Borstwaaren, Pappen, Glaspapier, Schmirgel, Bleistifte für Tischler; XIIb Holzkohlen, Mahagoni- und Nußbaumholz, Hammerstiele, Stuhlrohr;

im 5. Termine am 4. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, Radreifen und Eisengußwaaren, und

im 6. Termine am 5. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, Schmiedekohlen und Koaks.

Die Angebotsverzeichnisse nebst Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Brüderstraße Nr. 36 — Zimmer 36 — zur Einsicht aus, können auch von dort auf postfreie Gesuche, in denen die Gruppen-Nummer anzugeben ist, gegen Einsendung von 50 Pf. für **je eine** Gruppe **unfrankirt** bezogen werden.

Für die Zeichnungen sind außerdem, und zwar für Evolutenfedern, complete Kupplungsvorrichtungen, Bufferstoßstangen und Radreifen je 50 Pf. zu entrichten. Die Bezahlung hat in baar oder in Briefmarken zu 10 Pf. zu erfolgen. Angebote sind **für jeden Verdingungstermin besonders** unter **genauer** Bezeichnung desselben bis zur festgesetzten Stunde versiegelt und postfrei an das unterzeichnete Bureau einzusenden. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach dem bezügl. Eröffnungstermine. [855]

Breslau, den 12. Januar 1889. **Materialien-Bureau.**

Die Erdarbeiten der Verbindungsstrecke Radzionkau—Karf—Beuthen (zusammen 147 789 cbm Bodenbewegung und 89 953 qm zu bekleidende Böschungsflächen) sollen in drei Loosen vergeben werden. Versiegelte und mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote sind bis

Montag, den 28. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Die Ausschreibungs-Bedingungen sind gegen Einsendung von 50 Pfennigen von uns zu beziehen. Zeichnungen und Berechnungen können in unserem technischen Bureau eingesehen werden.

Kattowitz, den 29. December 1888. [873]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Verdingung

der Lieferung von [875]

a. 293,2 Tausend Verblendeziegeln,
b. 521,65 Tausend Hintermauerungsziegeln,
c. 388,8 cbm Kalk,
d. 324,5 cbm Sandbruchsteine,
e. 806,8 cbm Mauersand.

Termin: **Montag, den 28. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unsern Geschäftsräumen.

Lieferungsbedingungen werden gegen kostenfreie Einsendung von je 50 Pfennigen in Baar verabfolgt.

Kattowitz, den 7. Januar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Steinmetzarbeiten für drei Durchlässe und zwei Unterführungen der Neubaustrecke Radzionkau—Karf—Beuthen sollen vergeben werden.

Termin steht

Sonnabend, den 9. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in unseren Geschäftsräumen hierselbst an. Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungen sind gegen portofreie Einsendung von 0,50 Mark für das Stück von uns zu beziehen.

Kattowitz, den 4. Januar 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. [874]

Breslau, den 11. Januar 1889.

1 800 000 kg = 36 000 Ctr. Theer

sollen von der auf hiesigen Gaswerken in der Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1890 zu erwartenden Theerproduction verschlossen werden. — Angebote für Abnahme von Quantitäten nicht unter 1000 Ctr. = 50 000 kg sind — mit bezeichnender Aufschrift versehen — **bis zum 1. Februar cr.** in unserm Centralbureau (am Lessingplatz) abzugeben, woselbst auch die bezüglichen Abnahme-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, event. dort abschriftlich entnommen werden können. [870]

Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Das hiesige städtische Schießhaus mit Schankstätte, Colonnade, Kegelbahn, Stallung und Scheuer nebst 1 Hectar 23 Ar angrenzenden Ackerlandes und der Grasnutzung in den Anlagen soll

Dinstag, den 29. Januar 1889, von Vorm. 10 Uhr ab,

in unserm Amts-Locale anderweit auf 6 Jahre, d. i. vom 1. Juli 1889 bis dahin 1895, verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau zur Einsicht bereit liegen und im Termine 450 M. Caution zu deponiren sind.

Naumburg am Queis, den 27. December 1888. [306]

Der Magistrat.
Wrazidlo.



Die **Cantor- und Schächterstelle** bei der hiesigen **Synagogen-Gemeinde** mit einem jährlichen Einkommen von **1000 Mark** ist zum **1. April d. J. zu besetzen.** Bewerber wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden.

Reisekosten werden nur dem Gewählten gewährt.

Falkenberg OS., den 5. Januar 1889. [514]

Der Vorstand.
D. L. Glogauer.

Verdingung

der Lieferung und Aufstellung des **eisernen Trägerwerks** für die **Dombrücke.** [712]

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine

am 30. Januar 1889,
Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer unserer Tiefbau-Inspection des Ostbezirks, Elisabetstraße 10, II., Zimmer 31, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.

Breslau, den 8. Januar 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Steinlieferung.

Wir bedürfen pro Etatsjahr 1889/90
15 000 Ctr. Kopfsteine II. Klasse,
14 000 Ctr. desgleichen III. Klasse,
255 qm Granitplatten,
885 lfd. m Granitbordschwellen,
885 lfd. m Granitrinnsteinsohlplatten. [872]

Lieferungs-Unternehmer fordern wir auf, unter Angabe der frühesten Lieferfrist und Einsendung von Probe-Material **ihre Offerten bis zum 25. Januar 1889** an uns einreichen zu wollen.

Die Lieferung hat frei Bahnhof Sorau N/Lausitz zu erfolgen.

Sorau N/L., den 12. Januar 1889.

Der Magistrat.
Straßen-Verwaltung.
Heinzel.

Die für Mittwoch, den 16. h., anberaumte Pferde-Auction findet nicht statt. [893]

Verw. Frau Simon Glaser.
Zabrze O.-S.

Zur Errichtung eines sehr **lucrativen** Geschäfts in **Breslau** sucht ein **Fachmann** einen

Theilnehmer

mit **15- bis 20000 Mark.** Sicherer Erfolg wird garantirt.

Offerten unter **H. 2270** an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [254]

Eine leistungsfähige **Fisch-Conserven-Fabrik** sucht f. **Breslau** einen geeigneten, tüchtigen **Agenten.**

Gefl. Anfrag. nimmt **Georg Beutel, Cammin, Pomm.,** entgegen. [239]

Mein in der Kreis- u. Garnisonstadt **Lissa** i. Prov. Posen, Sitz eines Haupt-Steuer-Amtes, Land- und Amts-Gerichtes, Kostner Straße Nr. 8, dicht am Ringe belegenes

Haus,

in welchem seit 1798 ein Mode- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wurde, bin ich Willens, wegen vorgerückten Alters **zu verkaufen.** Das Haus eignet sich auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb und erfahren Selbstkäufer Näheres bei mir.

[258] **J. Punitzer.**

Eine in best. Lage d. Stadt befindliche **feine Fleisch- u. Wurstwaarenfabrik** (altes Geschäft) ist verhältnissehalber billig **zu verkaufen.** Off. unt. O. 35 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Eine Kupferschmiederei

mit Grundstück, mit guter Kundschaft, in günstiger Geschäftslage in der bedeutendsten Fabrikstadt der preuß. Oberlausitz, ist krankheitshalber sofort zu **verkaufen.**

Offerten unter H. G. 39 durch die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1503]

Ein seit mehr als 25 Jahren bestehendes [166]

Möbelmagazin,

welches mit Erfolg in einer größeren Stadt der Provinz Posen betrieben wird, ist wegen Ablebens des Besitzers bald preiswerth **zu verkaufen.**

Die Stadt ist Sitz des Land- und Amtsgerichts, ist Garnisonstadt und besitzt ein Königl. Gymnasium und höhere Töchterschule.

Gefällige Offerten erbitte unter **T. 701** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Möbelgeschäft,

einziges am Ort, gut eingeführt, in einer Kreis- und Garnisonstadt **zu verkaufen.** Für einen intelligenten Tischler oder Tapezier besonders geeignet. Offerten unter **X. 728** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [245]

Milchpacht

Dom. Hünern bei Breslau von 50 bis 60 Kühen per 1. Juli zu vergeben event. auch Lieferung franco Breslau. Näheres für cautionsfähige Pächter **Schweidnitzer Stadtgraben 16 I.** [1485]

Eine complette

Einrichtung

zur Fabrikation von Schweißblättern ꝛc. sofort billig zu **verkaufen.** [1500]

Alte Kundschaft, sowie Aufträge bald mit zu übernehmen.

Offerten u. M. 38 Expedition der Bresl. Zeitung.

Weissfische
als
Plötzen, Blei, Rapen, Rothaugen, Zander, Schleien, Hecht, Lachs, Steinbutt, Zungen,
Cabeljau,
Schellfische, Grüne Heringe, Hasel-, Birk-, Schneehühner, Poulards

empfiehlt [1499]

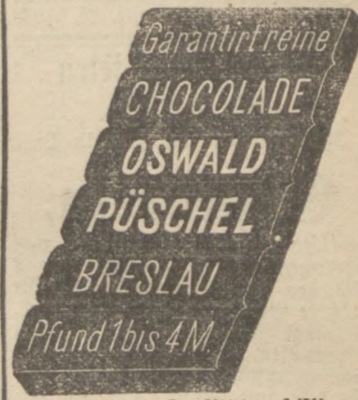
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 12.**

Frischen Schellfisch
empfiehlt [1482]
Ernst Neukirch,
Nicolaistr. 71.

Empfing frische Sendungen:

Prachtv. Bleie, d. Pfd. 45 Pf.
(karpfenähnlicher Fisch),
Schellfisch, d. Pfd. 25 Pf.
Flusshechte, d. Pfund 60 Pf.,
Zander, d. Pfund 65 u. 70 Pf.,
Grüne Heringe 10 Pf.

Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Kaiser-Blume
feinster Sect
gesetzlich geschützte Marke
von
Gebrüder Hoehl
in
Geisenheim.
Schaumwein-Kellerei.
Zu beziehen durch die **Weinhandlungen.**

A. Wecker's
Seifenpulver.
Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des Breslauer
Consum-Vereins.
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.
[863]

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss-Pflaster v. Apoth. H. Scholinus in Flensburg. Aerztlich empfohlen, schnell u. sicher wirkend auch bei Rückenschmerzen, überhaupt rheumatisch. Schmerzen u. Gliederreißen. Nur echt mit hier abgedruckt. Schutzmarke. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75** Pf. — **Engros-Verkauf** bei **E. Stoermer's Nachflgr.** in **Breslau.** [011]

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 · Neapel 1886 · Brüssel 1886 · Larino 1886 · Paris 1886

Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert Dragées (Pillen) **gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden** echt nur in der **Kronen-Apotheke in Berlin W.,** Friedrichstr. 160.

Depot in **Breslau** in den meisten Apotheken. [0216]

Wer liefert einen größeren Posten

Petroleum-Barrels.

Offerten mit Preisangabe erbittet
S. Altmann, Kattowitz,
[753] **Friedrichstraße.**

Sprungfähige Bullen

aus hies. rein Holländer Stammheerde, schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf [243]

Dom. Schmolz bei **Breslau.**

E. Berndt. Mah.-Flügel umzugsh. sehr bill. z. verk. Gartenstr. 33a, III.

Gummi-Artikel vorzügl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. G. Band, Berlin, Friesenstr. 24. [028

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherin,
geprüfte Lehrerin, Isr., wird zum sofortigen Antritt gesucht für 2 Mädchen und einen Knaben in eine größere Grenzstadt Oest.-Schlesiens. Verlangt werden nebst tüchtigen Kenntnissen in d. regulären Unterrichtsgegenständen, auch in d. franz. Sprache und Musik. Offerten mit Photographie erb. bis 20. Januar u. N. J. 37 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein Putzgeschäft einer größeren Stadt Mittelschlesiens suchen wir zum Antritt per bald od. 1. März, bei hohem Gehalt, eine tüchtige
Directrice,
die auch zugleich Verkäuferin sein muß.
Freudenthal & Steinberg, Ohlauerstraße 83. [888]

Suche eine erste Arbeiterin resp. Directrice, die firm in feinem Putz ist, selbstständig und gewandt arbeiten kann, bei hohem Gehalt, sehr angenehmem Familienanschluß und freier Station. [850]
Clara Lier, Damenputzhdlg., Beuthen OS.

Putzfach! Ein junges Mädchen, das in meinem Atelier vor circa 4 Jahren gelernt und bisher selbstständig gearbeitet hat, sucht Stellung als Directrice und Verkäuferin in einem Gesch. mittler. Genres. Auskunft giebt gern
Julius Koenigsberger, Guhrau, Bez. Breslau.

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, sucht Stellung als Arbeiterin in einem Putz-Geschäft. Zeugniß kann auf Wunsch eingesandt werden. Gefl. Off. sub J. N. 6740 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Eine tüchtige
Verkäuferin
sucht [1497]
E. Hubndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

Verkäuferin.
Eine tüchtige Verkäuferin suche für mein Putzgeschäft, welche auch im Putz geübt. [1465]
Aron Abraham, Schmiedebrücke 9.

Verkäuferin,
gewandt im Expediren, wird nach hier für Seidenband-, Weißw.- u. Putzgeschäft bei hohem Gehalt gesucht. [230]
Meldungen erbeten unter H. 2256 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie oder Waise, die sich verpflichtet, in häuslichen Arbeiten wie auch mit im Geschäfte thätig zu sein, kann sich per sofort eventuell 1. Februar 1889 melden. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre M. N. 152. [896]

Eine junge
mosaische Dame
findet in einer Provinzialstadt Preußens als Stütze der Hausfrau, Beaufsichtigung eines kleinen Knaben event. auch Aushilfe im Manufactur-Waaren-Geschäft per gleich Stellung. Offerten sub C. 1025, denen Photographie mit Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen sind, befördern Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. [252]

Krft. Amme, 6 W., e. Breit, Taschenstr. 31.

Für Dresden suche ich e. perf. Köch. u. Schleuß. f. e. fein. Haus. Zolki, Freiburgerstr. 25.

E. perf. Stubenmädch. mit vorzügl. Zeugn. empf. Zolki, Freiburgerstr. 25.

Reisender.
Eine Cigarrenfabrik sucht für Schlesien und Posen einen mit der Branche vertrauten tüchtigen Reisenden. Offerten sub C. 50 postlagernd Ratibor. [895]

Destillation.
Ein junger Mann, Reisender in einem hiesigen Destillationsgeschäfte, sucht per 1. Febr. Stellung. Kenntnisse in Colonialwaaren, Delicatessen, Destillation, Wein und Cigarren, doppelter und einfacher Buchführung. Off. erb. u. D. 733 an Rudolf Mosse, Breslau.

Reisender,
Christ, 30 J. alt, von ang. Aeuß., firm im Kohlengeschäft, sucht in dieser oder anderer Branche anderweite dauernde Stellung. Gefl. Offert. unter U. 725 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [217]

Ein routinirter tüchtiger [866]
Reisender
wird für ein Destillationsgeschäft gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche bei freier Station sub L. S. 1000 postlagernd Glatz erbeten.

Kaufmännische Kraft I. Ranges.
Der frühere Inhaber einer bekannt. Großhandlung sucht nur um wieder beschäftigt zu sein, Vertrauensstell. Gefl. Offert. sub J. C. 6707 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein gebildeter, unverh., jüd. Kaufm., bisher selbstständig, sucht Vertrauensstellung. Offerten unter E. K. 48 hauptpostlagernd. [1487]

Buchhalter gesucht
(dopp. ital.) zum baldigen Antritt für ein Bankgeschäft in der Provinz. Meldungen mit Zeugnißabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter R. 722 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [199]

Ein Commis mit schöner Handschrift und sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht von [1472]
Meekauer & Driesen, Neuschestraße 51.

Ich suche für bald oder später
einen Commis,
welcher als Verkäufer in einem Schnittwaarengeschäft thätig gewesen, und gut polnisch sprechen kann.
E. Aufrecht, Tuchhandlung, Loslau. [880]

Per 1. April d. J.
suche ich für mein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft einen sehr tüchtigen, freundlichen, flotten
ersten Verkäufer.
Solide, wirklich ehrliche junge Leute, welche der poln. Sprache mächtig, mit der Landkundschaft umzugehen verstehen, können angenehme, dauernde Stellung erhalten. [869]
Gehalt nach Leistungen 4- bis 600 Mark bei freier Station. Den Bewerbungen ist Empfehlung und Photographie beizufügen und zur Weiterbeförderung an die Erped. der Bresl. Ztg. unter Nr. H. 150 zu senden.

Für ein Leinen-, Wäsche- und Weißwaarengeschäft wird per 1. April ein selbständiger, gewandter [881]
Verkäufer
bei hohem Salair gesucht.
Offerten beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. L. 151 zu richten.

Herren-Confection.
Per 15. Februar cr. suche ich einen selbstständigen tüchtigen Verkäufer und Decorateur (Isr.) bei hohem Gehalt. Offerten bitte ich nur von solchen Bewerbern, die jahrelang in obiger Branche thätig waren, mir einzusenden. [1517]
N. Breitbarth, Karlsruhe (Baden).

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich per 15. Februar cr. einen [193]
tüchtigen Verkäufer und einen Lehrling.
S. Breitenfeld, Bunzlau.

Ein tücht. Verkäufer u. Decorateur d. Weiß-, Posament.-, Woll- u. Tricotagen-Branche sucht, gest. a. la-Ref., p. 1. Febr. Stellung. Gefl. Off. bitte unt. G. O. 36 Erp. d. Bresl. Ztg.

Für ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft wird ein solider, gewandter, der polnischen Sprache mächtiger erster [808]
Expedient
gesucht. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen sub N. L. 668 an die Expedition der Posener Ztg. Retourmarken verbeten.

Ein Specerist,
katholisch, und polnisch sprechend, kann, theils für mein Spezereigeschäft, theils für das Lager meiner Brodfabrik, aber nur zum sofortigen Antritt Stellung erhalten. Gehalt 30 Mark monatlich und freie Station ohne Wäsche. [809]
Julius Weiss, Ruda OS.

Ein tüchtiger Verkäufer,
der mit der Seidenband- und Weißwaaren-Branche durchaus vertraut ist, findet bei uns bald oder später bei gutem Salair Stellung. Meldungen ist die genaueste Angabe der bisherigen Thätigkeit beizufügen. [1496]
Freudenthal & Steinberg, Breslau, Ohlauerstraße 83.

Bei einer
alten deutschen Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
finden
einige anständige, solide u. gewandte junge Leute,
welche sich dem Außendienst widmen wollen, Anstellung mit festem Einkommen. Offerten sind zu richten an Haasenstein & Vogler, Breslau, unter H. 2281. [255]

Wegen Erkrankung des Leiters meines Comptoirs ist dessen Stelle sofort oder später zu besetzen. Herren, welche in ähnlicher Stellung bereits fungirten, belieben sich unter Angabe des Gehaltsanspruchs, Referenzen etc. baldigst schriftlich zu melden.
[752] **Hartwig Kantorowicz,** Posen.

Einen Speceristen
sucht [879]
Julius Rosenthal, Tost.

Ein prakt. Destillateur, der in größeren Destillationen thätig gewesen ist, auch mit Erfolg gereist hat, sucht per gleich event. später dauerndes Engagement. Gefällige Offerten unter Chiffre M. S. 600 postlagernd Ostrowo. [1447]

Ein praktischer [1505]
Destillateur,
mit der Destillation auf warmem und kaltem Wege, Fruchtsaftpresserei und Aepfelweinfabrikation vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig, gegenw. in ungek. Stellung als Reisender thätig, sucht, auf gute Empfehlungen gest., p. 1. April Stellung als Destillateur. Gefl. Off. unter E. B. 100 postlagernd Glatz erbeten.

Ein tüchtiger
junger Mann,
mit der Buchführung u. Mühlenbranche vertraut, findet dauernde Stellung. Zeugnißabschriften sind einzusenden. [801]
Bewerber, die nicht innerhalb 5 Tage Antwort erhalten, haben auf Engagement nicht zu rechnen.
Ratibor Dampfmühlen L. Schlesinger jr. in Ratibor.

Ein junger unverheiratheter Mann, der das Forstfach erlernt hat und 3 Jahre beim 5ten Jägerbataillon abgedient, d. polnischen Sprache mächtig, sucht als Hilfsjäger oder Leibjäger unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Der Antritt kann sofort geschehen. Das Nähere zu erfragen bei M. Steiner II, Pleß OS. [1504]

Eine hiesige Strumpfwaarenfabrik sucht einen Lehrling aus anständiger Familie mit gut. Schulkenntn. u. schöner Handschr. Antr. sof. Selbstgeschr. Off. u. L. J. 32 Erped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Confections- Engros- & Detail-Geschäft suche ich einen
Lehrling
mit höherer Schulbildung. [1484]
Herrmann May, Breslau.

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling mit schöner Handschrift, im Besitze des Einj.-Freiwilligen-Zeugnisses, zum sofortigen Antritt gesucht. [1473]
Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre F. W. 96 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Zum ersten April oder bald können [257]
2 Lehrlinge
in meinem Geschäft eintreten. Station im Hause.
P. Schneffer, Kurz- und Spielwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft. Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für mein Weißwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche ich einen
Lehrling
mosaischer Confession bei freier Station, Sohn anständiger Eltern. [810]
S. W. Meseritz, Wollstein, Prov. Posen.

Für sofort wird für ein hiesiges Bankgeschäft ein [811]
Lehrling
gesucht, der die Reife für Ober-Secunda eines Gymnasiums resp. Realgymnas. besitzen muß. Selbstgeschriebene Offerten unter H. G. 16 hauptpostlagernd erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein freundl. m. Stübchen zu vermiethen Ritterplatz 8, III. [1461]

Gesucht in feinem Hause für eine ältere, gebildete Dame kleine Wohnung, nicht über 1. Etage. Gefl. Offerten mit Preisangabe P. B. 34 Briefk. der Bresl. Ztg.

Werderstraße 5b
ist d. 2. Et. zum 1. April f. für 1000 Mk. zu vermiethen, 5 freundliche Zim., gr. Entree, helle Küche, mehrere helle Kammern. Näh. part. beim Wirth.

Friedrich-Wilhelmstr. 70b, nahe Königspl., eleg. halbe 1. Et., 2 zweif. Zim., Küche 2c., p. 1. April zu verm.

Ernststraße 3
ist die aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer 2c. 2c. bestehende erste Etage für 1350 Mark und die aus denselben Räumlichkeiten bestehende 2. Etage für 1150 Mark von Ostern ab zu vermiethen. [1230]

Junkernstraße 18/19,
erste Etage, große elegant renovirte Wohnung, auch zu Geschäftszwecken oder Bureaux geeignet, zu vermiethen. [029]

Ohlau-Ufer 26,
1. Et., Wohn., 5 Zim. 2c., [1382]
2. Et., „ 4 Zim. 2c., p. 1. April zu verm. Näh. b. d. Haushälterin.

Sadowastraße 4
Wohn., 1. Et., 2 Zim., Cab., Küche 2c., per 1. April zu vermiethen. Näh. b. d. Haushälterin. [1381]

Tauentzienstraße 51,
Hochparterre, 4 Zimmer u. Nebengelaß zu 650 Mark per bald oder 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst bei Eugen Kassel.

Herrenstraße 24
ist die halbe zweite Etage, sechs Zimmer nebst allem Zubehör, per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 37.

Eine elegante Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet und reichlichem Beigelaß, ist Teichstraße 27, 1. Etage, sogleich oder 1. April zu vermiethen. [1389]
Näh. daselbst, 2. Etage rechts.

Museumplatz 10
ist die erste Etage, 7 Zimmer und Zubehör, event. mit Stall u. Wagenremise, zu verm. Näh. part. rechts.

Agnesstraße 14
ist der erste und dritte Stock zu vermiethen, je 5 Zimmer, Cabinet und großes Nebengelaß, Gartenbenutzung. [1468]

Höfchenstraße 35, Ecke Sadowastr.,
schönste Lage, ist die herrschaftliche 2. Etage, 9 Zimmer, Küche und Badecabinet, im Ganzen oder auch getheilt, per 1. April event. früher preiswürdig zu vermiethen. [1495]
Näheres bei Herrn General-Agent Orthmann daselbst im Hochparterre.

Wohnungen und Läden
preiswerth zu vermiethen Klosterstraße 36 und 36a. [1162]

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 1. und 2. Etage bald resp. 1. April zu vermiethen. Das Nähere durch den Haushälter. [1363]

Moritzstr. 29, Ecke Höfchenstr.,
sind per sofort oder später Wohnungen von 3 und 5 Zimmern, Badecabinet, Balcon 2c. zu vermiethen. [233]

Moritzstraße Nr. 18
ist das elegante Hochparterre, 6 Zimmer, Badez., mit reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, wegen Versetzung per sofort oder später zu vermiethen. [234]

Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet, Balcon, Küche und Zubehör per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres bei Herrn Rentier Tiecke, daselbst. [235]

Augustastraße 31
ist 2. Etage eine Wohnung v. 3 Zimmern, Cab., Küche und Beigel. per 1. April c. zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst. [236]

Freiburgerstr. 27
ist per 1. April die zweite Etage für 650 Thaler zu vermiethen. [1474]

1 herrsch. Quartier,
3–4 Z. u. Zub., Zimmerstr. 14, III, z. v.

Nahe am
König Wilhelm-Gymn.,
1. Et., 4 Zim., Badecab., viel Beigel., Trinitasstr. 1 per 1. April, 950 Mk.

Moritzstr. 7 2. Etage zum 1. April zu vermiethen, 6 Zimmer, Cabinet, Badezimmer. [1501]
Besichtigung v. 12—2 u. 4—6 Uhr.

2. Etage, Eckhaus, neu gebaut, 4 Zim. u. Beigel., v. vorn gel., Albrechtsstr. 42 zu vermiethen.

Catharinenstraße 6
ist der erste und zweite Stock zu vermiethen, je 4 Zimmer, auch zum Betriebe eines Engros- oder feinen Fabrikgeschäftes sich eignend. [1469]

In Beuthen OS.
[224] sind
größere Lagerräume
nebst Stallungen (an der Bahn gelegen) für Speditionsgeschäfte, zu Niederlagen, für Wagenbauer 2c. geeignet, bald zu vermiethen. Offerten unter L. L. 4 an die Expedition der Oberschlesischen Grenzzeitung in Beuthen OS. erbeten.

Carlsstraße 27,
Fechtschule,
eine Wohnung, Seitenhaus, vier Zimmer und Zubehör, per bald oder per April. [1486]
Näheres beim Hausmeister.

Ein Laden
Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
ganz vorzügliche Geschäftslage, für einen intelligenten Mann, ist mit und ohne Hintergewölbe per bald oder später zu vermiethen. [878]
Felsmann, Blücherplatz Nr. 5.

Ein Laden mit 2 Schaufenstern, Wohnung und Kellern ist vom 1. April 1889 zu verm. bei **Jacob Schweitzer,** Schwientochlowitz.

In Guben
in allererster Lage, will ich meinen Laden nebst completer Gas- u. Ladeneinrichtung ev. mit Wohn. per 1. April oder später billig vermiethen ev. verkaufe das Haus.
H. Hinzelmann Nehfiger.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	4	SSW 1	bedeckt.	
Aberdeen	767	2	S 2	bedeckt.	
Christiansund	767	2	still	h. bedeckt.	
Kopenhagen	760	—4	OSO 4	bedeckt.	
Stockholm	776	—4	OSO 2	wolkig.	
Haparanda	772	—4	SW 4	Schnee.	
Petersburg	775	—15	SSO 2	wolkenlos.	
Moskau	791	—26	NNO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	8	SSW 4	bedeckt.	
Cherbourg	765	5	NO 4	bedeckt.	
Helder	766	—1	NO 2	bedeckt.	
Sylt	768	—3	O 2	bedeckt.	
Hamburg	761	—9	O 1	bedeckt.	
Swinemünde	770	—14	O 2	wolkenlos.	
Neufahrwasser	772	—15	OSO 2	heiter.	
Memel	776	—15	OSO 4	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	—2	NO 2	bedeckt.	
Karlsruhe	763	—1	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	763	—1	still	bedeckt.	
München	760	—5	NO 2	Dunst.	
Chemnitz	766	—4	O 1	wolkenlos.	Nebel, Reif.
Berlin	768	—11	O 3	wolkenlos.	
Wien	765	—2	still	bedeckt.	
Breslau	767	—14	OSO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	757	16	ONO 8	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über dem Inneren Russlands ist über 790 angestiegen und entsendet einen Ausläufer über das Ost- und Nordseegebiet hinaus nach den britischen Inseln, über Centraleuropa dauert die schwache östliche Luftströmung bei kalter, stellenweise heiterer Witterung, ohne messbare Niederschläge fort. Im nördlichen Deutschland herrscht strenge Kälte. Wilhelmshaven meldet 8, Hamburg 9, Swinemünde 14, Königsberg 16, Moskau 26 Grad unter Null.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.